

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 2957.
Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 90 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellsch. — Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 140 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 182.

Wiesbaden, Freitag, 19. April 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

4 Prozent Zinsen.

L. Berlin, 18. April.

Die Befriedigung der Anleihebedürfnisse des Reichs und Preußens durch die nunmehr beschlossene Verausgabung von 400 Millionen vierprozentiger Schatzanweisungen macht einem mehrtägigen Zustande merkwürdiger Beunruhigung ein erwünschtes Ende. Wirklich drohte vorübergehend die Möglichkeit, daß wir mit dem neuen Typus vierprozentiger Anleihen beschenkt werden sollten. Wir sagen: diese Möglichkeit „drohte“, und wir drücken damit bereits aus, daß uns, im Einklange mit den objektiven Beurteilern, der jetzt gewählte Weg als der ungleich günstigere erscheint. Die Schatzanweisungen sollen nur für fünf Jahre gelten, ihrer vorherigen Einlösung steht selbstverständlich nichts entgegen. Wären dagegen vierprozentige Anleihen beschlossen worden (200 Millionen für das Reich, 200 Millionen für Preußen), so hätte dies bedeutet, daß beide Staaten dauernd auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse durch Anleihen mit geringeren Zinssatz verzichten müssen, und die weitere Folge wäre gewesen, daß sich ein sehr empfindlicher Druck auf alle bisherigen Anleihen, auf die dreiprozentigen, aber auch auf alle sonstigen Staatspapiere im Deutschen Reich, auf die kommunalen Papiere usw., geltend gemacht hätte. Diese Gefahr also ist vermieden worden, und das ist gut so. Bestehen aber bleibt die leidige Tatsache, daß die finanziell wohl am besten ausgerüsteten Staaten der Welt durch die Not einer unerhörten Geldversteifung zur Zahlung höherer Zinsen gezwungen werden. Noch ist kein Ende dieser abnormen Zustände abzusehen, höchstens eine Milderung des allgemeinen Drucks. Aber auch diese Milderung könnte wohl schnell wieder verschwinden. Im übrigen darf man sich nicht damit trösten, daß das Reich und Preußen nur dies eine Mal in die Notwendigkeit verfeßt worden seien, 4 Proz. Zinsen statt der früher üblichen 3½ oder sogar 3 Proz. zu zahlen. Denn die Bedürfnisse beider Staatswesen sind durch die jetzt aufzulösenden 400 Millionen noch lange nicht befriedigt. Das Reich wird, wenn der neue Etat beschlossen sein wird, noch beinahe 150 Millionen Mark beanspruchen müssen, und der preussische Bedarf, der durch diese neue Operation noch nicht gedeckt ist, muß ebenfalls auf über 100 Millionen geschätzt werden, wozu noch kommt, daß bis spätestens Oktober nächsten Jahres 145 Millionen 3½prozentiger preussischer Schatzanweisungen und 160 Millionen 3½prozentiger Schatzanweisungen des Reichs eingelöst werden müssen. Bis dahin freilich könnte sich die Lage des Geldmarkts schon wieder günstiger gestalten haben. Man weiß es ja nicht, aber man darf es hoffen. Auf alle Fälle verdienen diese Dinge schon wegen ihrer unmittelbaren Mitwirkung auf die Privatbudgets der

Bevölkerung die Aufmerksamkeit auch solcher Kreise, die den eigentlichen Geldmarktfragen sonst nur ein mäßiges Interesse entgegenzubringen pflegen.

Das Vorstehende war geschrieben, bevor uns die Ausführungen des Finanzministers im Abgeordnetenhaus über denselben Gegenstand bekannt geworden waren. Es ist auch nach dieser Rede nichts hinzuzufügen und nichts einzuschränken oder sonstige zu ändern. Vielmehr können wir feststellen, daß unsere Darlegung sich in ihrem Grundgedanken mit der Rheinbaben-Rede stark berührt, was denn immerhin als Bestätigung von der berufensten Stelle her angenehm empfunden werden darf.

Judiskret und taktlos.

Die beim Fürsten Bülow nach dessen eigenem Zeugnis so beliebte „Deutsche Tageszeitung“ gestattet sich, was uns jedenfalls des Notierens wert scheint, verhält und doch ziemlich offen anzudeuten, daß der vielberufene, gegen England gerichtete Artikel der „Cölnischen Zeitung“ trotz offiziöser Selbstdementierung des rheinischen Blattes als Ausdruck der Anschauungen sowohl bei den Regierenden als auch bei den Regierten anzusehen sei. Damit soll gesagt sein, der Artikel sei gerade so offiziös gewesen wie derjenige, durch den er zwei Tage darauf zurückgenommen worden sei, und diese Zurücknahme sei eben erfolgt, weil der erste Artikel seine Schuldigkeit getan habe. Das steht nicht in der „Deutschen Tageszeitung“, aber es steht gleichwohl für jeden aufmerksamen Leser klar genug in dem Blatte. Nun wollen wir ja an dieser Meinung nicht mäßen, in dessen mag es dem Fürsten Bülow etwas sonderbar vorkommen, daß die taktischen Richtungslinien seiner Politik, die von der gesamten sonstigen Presse mit diskretem Verständnis gewürdigt werden, gerade in dem Blatt, das sich auf seine besondere Anerkennung berufen kann, taktloserweise vor dem Auslande enthüllt werden. Und da dies einmal geschehen ist, braucht man auch nicht darüber zu schweigen.

Der Abrüstungsvorschlag.

Der japanische Botschafter in Paris erklärt, der erste Delegierte Japans auf der Haager Konferenz habe seine Instruktionen noch nicht erhalten. Japan sei aber auch in der Lage, in diesem Augenblicke, da die Armee noch im Begriffe sei, aus den Erfahrungen des letzten Krieges den rechten Nutzen zu ziehen, und noch nicht so weit sei, um die Erhaltung des Status quo im äußersten Osten verbürgen zu können, sich für die Abrüstung zu erklären. — „Reit Parisien“ erzählt, daß Frankreich Tittonis Vermittlungsvorschlag zur Behandlung der Abrüstungsfrage nicht sofort zu beantworten vermöchte, weil die Aufnahme seitens Deutschlands, Österreichs, Amerikas eine entscheidende Stellungnahme Frankreichs nicht empfehlenswert erscheinen lasse. Es wird weiter die Hoffnung ausgesprochen, daß Fürst Bülow's Unterredung mit Cambon eine gewisse Bedeutung für die Feststellung des Haager Programms erhalten könne. Es wäre nicht unmöglich, daß noch während König Eduards Aufenthalt in Italien ein allseits

befriedigender Weg gefunden wird, um eine ungestörte Tagung der Haager Konferenz zu sichern.

König Eduard und König Viktor Emanuel.

Daß eine große politische Bedeutung der Königsbegegnung in Gaeta nicht abzupredigen ist, ergibt sich aus dem Umstande, daß nicht bloß die beiden Souveräne sich einen höfischen Besuch abgetattet haben, sondern auch der italienische Minister des Äußeren Tittoni mit dem englischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Garding eine längere Unterredung gehabt hat. Wenn eine Meldung der „Agencia Stefani“ bei dieser Sachlage die Königsbegegnung lediglich als einen privaten Akt und einen neuen Beweis „persönlicher Zuneigung, welche die beiden Herrscher verbindet“, hinstellen sucht, so ist das nichts als eine italienisch-offiziöse Ausrede und Beschwichtigung und hat keinen anderen Wert als so manches offiziöse Dementi hierzulande auch. Interessant ist es denn auch zu sehen, wie die italienische Presse sich zu der neuesten Extratour Italiens — unser Sonntagsverbündete auf der Apenninhalbinsel tanzt eigentlich nur noch Extratouren — diesmal stellt. Alle Blätter betonen die große Freude über die Zusammenkunft König Eduards mit König Viktor Emanuel, allein man hat das Gefühl, als hätten die Italiener den englischen Souverän noch lieber ein anderes Mal als gerade heute bei sich gesehen. Die offiziöse Presse bemüht sich selbstverständlich, wie schon aus der mitgeteilten Meldung der „Agencia Stefani“ hervorging, krampfhaft, der Begegnung jede politische Bedeutung abzusprechen. „Popolo Romano“ schreibt, die Begegnung von Gaeta beweise haarscharf, daß die Begegnung von Rapallo, bei der Fürst Bülow und Tittoni sich über alle Tagesfragen ins Einvernehmen setzten, auch in England bemerkt worden ist. „Messagero“ wotter über die Nervösität der deutschen Presse, und fragt, ob König Eduard vielleicht einen Empfehlungsbrief Bülow's oder Brentenhal's mitbringen solle. Dasselbe Blatt legt der Anwesenheit Tittonis hohe Bedeutung bei und hält die Zusammenkunft für ein Ereignis der äußeren Politik. Die Anwesenheit Tittonis lasse vermuten, daß die Italienfahrt König Eduards nicht nur ein bloßer Höflichkeitsakt sei. Die radikalen Blätter aber nehmen kein Blatt vor den Mund und feiern offen das Ereignis von Gaeta als einen neuen „Mihersolg“ Deutschlands. Gaeta sei die Antwort auf Rapallo. Trotz amtlicher Abkommen seien die Gefühle des italienischen Volkes für England und Frankreich, Österreich und Deutschland seien vor allem schuld, wenn Europa unter den Aufrüstungslasten fast erlöde. Diese Darlegung radikaler Blätter war kaum notwendig, um uns von dem Doppelspiel Italiens von neuem zu überzeugen. Über den Abschied der beiden Könige wird übrigens noch folgendes berichtet: Gaeta, 18. April. Nach dem Frühstück verließen der König und die Königin von England mit der Prinzessin Viktoria mit ihren Gefolgen unter dem Donner der Geschütze und Surrearufen der Besatzungen die „Trinacria“. Der Abschied zwischen dem König von Italien und dem englischen Königspaar war ein über-

Feuilleton.

„Und siehe da, es kamen Heuschrecken herauf.“

In einem Freitagmorgen im März dieses Jahres tauchte im Süden von Johannesburg, weit hinter den Minen, am Horizont eine breite, dunkle Wolkenbank auf. „Der übliche Sturm“, prophezeiten die Bergleute auf den Minen, die in diesem Sommer von auf-fallend vielen Gewittern heimgesucht wurden. Es war auch ein Sturm, der da heraufzog, aber ein Sturm, dessen gleichen die ältesten Kampfpioniere sich nicht zu erinnern wußten. Kein Wind, keine Blitze, kein hallendes Donnern.

Schwer und unaufhaltbar zog die riesige schwarze Wolke näher. Dann ging ein flirrendes Flattern durch die Lüfte, vereinzelte kleine fliegende Körper sah man anprallen an Dächer- und Häuserwände, sie fielen halb-bekümbt hinunter auf die Straßen, erholten sich und krochen langsam weiter. Die verwunderten Leute auf den Straßen wußten nun, welcher Sturm da heranzog: zogen kam. Die ersten Vorläufer, die dünne Avantgarde eines ungeheuren Heuschreckenschwarms war es, die sich so ankündigte. Wenige Minuten später verfinsterte sich buchstäblich der Himmel. Wie durch einen gewaltigen dunklen Vorhang ward die Sonne verborgen hinter einer unabhärbaren, kompakten Masse von fliegenden braunen Heuschrecken — der verderblichsten Heuschreckengattung. In Millionen zogen sie vorüber, in Billionen, in Myriaden.

Kein Vergleich kann, so schreibt ein englischer Korrespondent aus Johannesburg, eine Vorstellung geben von der finsternen Gewalt des Schwarmes. Überall war der blaue Himmel, so weit das Auge reichte, von Heuschrecken

und Heuschrecken verdeckt. Ostwärts, hinaus bis über Beunifon, westwärts bis hin nach Krügerdorp scheint sich der unabsehbare Schwarm zu erstrecken. Die Schneeflocken senkten sich die Tiere über das Land. Millionen der gierigen Insekten krabbelten und hüpfen in den Straßen, Millionen vernichteten in kürzester Zeit die Gärten und Pflanzungen der Umgegend. Aber die, die da fielen und Bassen und Gärten überschwemmten, bildeten nur einen winzigen Bruchteil der Hauptmasse, die über sie hinweg ihren Flug fortsetzte. Sie genügten jedoch, um der ganzen Stadt in wenigen Minuten ein neues Gepräge zu geben.

Wie ein zollbreiter, lebender, krabbelnder Teppich überziehen sie die Commissioner-Street; nur mit der größten Anstrengung wunden sich die Fuhrwerke und Automobile fort durch die knisternde, brechende Masse der zahllosen Lebewesen. Die überraschten Fußgänger kämpften einen heißen Kampf; entsetzt verteidigten sich die Damen gegen die Tiere, schlugen mit Schirmen um sich, schütteln schauernd ihre Röcke. Mit Büchern und Zeitungen suchten sich die Männer der zahlreichen Angreifer zu erwehren. Die Hunde geben bald den Kampf auf und flüchten mit eingelegenen Schwänzen in irgend einen geschützten Winkel. An den Telegraphendrähten klammern Tausende der braunen Gesellen; der Telephonbetrieb versagt; die Dächer aller Häuser sind mit einer dichten, wogenden braunen Insektenmasse überzogen. Die Heuschrecke stöden. Über die Schienen wälzt sich die Heuschreckenschlur; die zerquetschten Tiere machen das Eisen schlüpfrig und glatt, so daß die Räder der Maschine nicht mehr greifen; alles Sandstreuern nutzt nichts; bei zwei Straßenbahnwagen nützt alles Bremsen nichts; mit stehenden Rädern gleichen die Bahnen den Hospital-Hilfshäusern und kommen erst auf ebener Erde zum Stehen.

Der eine Wagen fährt dabei eine Droschke über den Haufen. In den Vororten sind die Gemüse- und Obstgärten im Ruft gefressen. Die Verzweifelte kämpfen die unglücklichen Gärtner gegen die Millionen von gefräßigen Gästen; mit Stöcken und Tennisschlägern ziehen sie in den Kampf.

Überall in der Stadt nisten sich die Insekten ein; sie dringen in die Lechhäuser und in Bars, füllen die Häuser und Bureaus, überall sind die Heuschrecken. Umsonst schließt man Fenster und Türen. Durch Kamine und Schornsteinröhren kommen sie herein, drängen sich durch die Ventilatoren, durch jeden Spalt, drängen sich mit jedem Besucher, der die Tür öffnet, ins Innerer der Wohnungen. Ganz Johannesburg ist von Heuschrecken übersüet. Und doch ist das Gros des unabhärbaren Heeres über die Stadt hinweggeflogen. Nahezu fünf Stunden währte das Vorbeiziehen der Wolke; dann entschwand sie am nördlichen Horizont. Aber die Millionen, die in Johannesburg zurückgeblieben waren, füllten noch tagelang die Straßen, und ein widerlicher Dunst der verwehenden Tiere lag wie eine schwüle Erinnerung über der Stadt.

Doch was bedeutet der in Johannesburg angerichtete Schaden gegen die Verwüstungen, die die großen Farmen und Pflanzungen erfahren, gegen den Ruin, der mit der Heuschreckenplage über die südafrikanischen Farmen hereinbricht? Südafrika ist in der Tat für den Landwirt das Land der Plagen. Seuchen wüthen im Viehstande, Heuschrecken vernichten die Ernten. Der Schaden, den die Heuschrecken der südafrikanischen Landwirtschaft im letzten Jahre zufügten, ging allein in Transvaal über 2 000 000 Mark hinaus; in diesem Jahre ist die Plage noch furchbarer aufgetreten. Aus allen Landes-districten kommen Berichte, die die schlimmsten Befürch-

aus herzlicher. Um 2 Uhr gingen die Yacht „Victoria and Albert“ und die anderen englischen Schiffe unter dem Donner der Kanonen und Hurraufen der Besatzungen in See. — König Eduard ist inzwischen in Neapel eingetroffen.

hd. Rom, 19. April. „Tribuna“ berichtet, daß Tittoni eine Stunde mit Sir Garding konferiert hat, und daß vor der Abreise König Eduard nochmals eine Besprechung mit Tittoni verlangte. Die Unterhaltung war bezüglich aller gestreiften Fragen für beide Teile in höchstem Grade zufriedenstellend.

hd. Rom, 19. April. Ein englischer Gewährsmann in amtlicher Stellung erklärt, in England hoffe man nach der Reise König Eduards die im Mittelmeer versammelte englische Flotte noch mehr zu vermindern und anderweit verwenden zu können (soll heißen: im Armeekanal oder in der Nordsee, also Deutschland gegenüber. Die Red.). In Kreisen, die der englischen Vortschaff nahe stehen, glaubt man, daß die Unterredung der beiden Monarchen sich auch auf das italienische-österreichische Verhältnis bezog und die fortschreitende Besserung dieses Verhältnisses bezweckt habe.

Reichsgesundheitsamt, Reichsversicherungsamt u. a.

K. Berlin, 18. April.

Der Reichstag war heute ungemein schaffensfreudig. Zunächst erledigte er die Beratung des Reichsgesundheitsamts. Es wurden noch allerlei mehr oder weniger wichtige Anregungen gemacht. Eine Hauptrolle spielte der Schutz der Gesundheit der Arbeiter in Fabriken. Der Abg. Mugdan machte einige gute Bemerkungen über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und die Ausbildung der Hebammen. Sehr amüsant war es, daß der Antiseptik-Bindewald für die Hebung der Schafzucht besonders vom poetischen Standpunkt eintrat. Bei der Bekämpfung der Viehseuchen mußte man deshalb vor allem auch das Schaf berücksichtigen. Graf Kosadowky äußerte sich besonders über die Bedeutung der Wohnungsfrage, die er voll anerkannte. Nach seiner Meinung können die Invalidenversicherungsvereinigungen noch bedeutend mehr Gelder für Wohnungsbauten ausgeben. Als schließlich über das Reichsgesundheitsamt Schluß der Debatte gemacht wurde, erregte der wildliberale Abg. Kobelt-Magdeburg ziemlich Heiterkeit, als er mit Stentorstimme erklärte, daß er als Vertreter der deutschen Fleischermeister dem Abg. Roefide wegen der Fleischpreise nicht hätte erwidern können. Beim Reichsversicherungsamt machte der national-liberale Abg. Dr. Zund einige scharfsinnige und wohlgemeinte Bemerkungen zugunsten des Erfinderrechts der Angestellten und der Herabsetzung der Patentgebühren. Auch die anderen Redner, Burlage vom Zentrum und der Freisinnige Dr. Balthoff, stimmten Zund zu. Es war schon ziemlich spät, als man zur Beratung des Reichsversicherungsamts überging. Man hatte sogar die Absicht, damit noch zu Ende zu kommen. Der Abg. Becker-Arnberg, der Befieger von Fuhangel, ein ganz sympathischer Redner von noch recht jugendlichem Aussehen, macht einige ganz brauchbare Bemerkungen. Als Arbeiterführer steht ihm ja auch eine ziemliche Kenntnis der Materie zur Verfügung. Besonders Sachverständnis in den vielverzweigten Fragen des Versicherungswezens bewies aber Dr. Mugdan. Allmählich leerte sich das Haus bedenklich. Als nach 7 Uhr der Zentrumsabgeordnete Jäger das schon vorher erörterte Thema: Reichsversicherungsamt und Wohnungsbauten noch einmal aufgriff, war das Interesse fast auf dem Gefrierpunkt angekommen, wozu allerdings die kaum hörbare Stimme des Redners nicht wenig beitrug. Aber die Debatte ging noch immer weiter. Der Präsident nimmt einen Abschnitt nach dem anderen vor. Nur selten erfolgt noch eine Wortmeldung. Erst um 9 war die Sitzung zu Ende.

tungen übertreffen. Bei Bloemfontain zog ein Schwarm von 18 englischen Meilen Länge und 8 Meilen Breite vorüber, und auf gewaltigen Landvirekten ist kein einziges Blatt mehr zu finden. Alle Bemühungen, dem Übel entgegenzuwirken, sind umsonst.

Die Erfahrung lehrt, daß die Heuschrecken nur bekämpft werden können, so lange sie noch nicht fliegen; so lange sie noch „voetganger“ sind, und dann sind Bespritzungen durch eine Arseniklösung die beste Waffe. Aber um diesen Kampf zu führen, muß man die Bruststätten der Tiere kennen. Man nimmt an, daß die Kalahariwüste einen riesigen Brutherd darstellt. Die Heuschreckeneier erhalten sich lange Zeit, ehe sie auskriechen; Feuchtigkeit und Hitze gelten als die wesentlichsten Entwicklungsbedingungen der Brut. Die Kalahariwüste bleibt oft jahrelang ohne Regen; in dieser trockenen Zeit füllt sich die Wüste mit unzähligen Eiern, die sich nicht entwickeln. Erst mit einem Regenfall beginnt das Leben; dann entwickeln sich die jahrelang aufgespeicherten Eier und Myriaden von Heuschrecken entstehen, die dann mit schützenden Binden aufzorechen und die fruchtbaren Landstriche überziehen.

C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Musikalische Geständnisse Kaiser Wilhelms aus Anlaß des Monte Carlo-Gastspiels machen zurzeit die Runde durch die Pariser Presse. Die interessantesten und authentischsten sind sicher die, die der Kaiser gelegentlich des Frühstücks ablegte, das er seinen montekarlischen Gästen im königlichen Schlosse gab. Nach dem Frühstück zeigte der Kaiser seinen Gästen die beiden Watteaux, zwei Perlen seiner Sammlung, auf die er besonders stolz ist, und führte dann die Herren, die „sicher gern eine Zigarette rauchen wollten“, in sein Arbeitszimmer, wo er ihnen seine bemerkenswerten Äußerungen über Musik zum besten gab. Daß der Kaiser entzückt war, oder sich doch wenigstens entzückt zeigte von den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 18. April.

Nach dem in der fortgesetzten zweiten Staatsberatung die Stats der Staatschuldenverwaltung, der Münzverwaltung, der Staatsarchive, des Geheimen Zivilkabinetts und des Kriegsministeriums bewilligt sind, folgt die Beratung des Bauetats.

Beim Titel „Ministergehalt“ kommt zur Besprechung zunächst

die Frage der Schiffsabgaben.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Nach den Erklärungen des Ministers in der Kommission sehen wir die Frage der Schiffsabgaben als geldlich an. Nur ein Mißverständnis konnte zu der Erregung führen, die sich gezeigt hat. Wir denken gar nicht daran, hier dem Staat eine neue Einnahmequelle zu schaffen; die Einnahmen sollen vielmehr der Schifffahrt selbst wieder zugute kommen. Wie die Tarife zu gestalten sind, läßt sich jetzt noch nicht gut sagen, jedenfalls sollte man die kleineren Schiffsgefäße besonders wohlwollend behandeln. Das ist praktische Mittelhandspolitik. Aus den Einnahmen können noch viele Millionen fruchtbar für Rhein und Weser ausgegeben werden. Es hat eine große Mehrheit des Hauses sich dahin geeinigt, daß nicht mehr per fas et nefas Millionen für die Flöße aufgewendet werden sollen. Die Erhebung einer Gebühr von 0,04 Pf. pro Tonnenkilometer kann die Schiffsabgabe für den einzelnen Interessenten kaum fühlbar machen. Würden sich die Bundesstaaten, wie Sachsen, Baden, Württemberg und Bayern, uns nicht anschließen, so würden sie dadurch erhebliche Nachteile haben. Die Erhebung der Schiffsabgaben ist der richtige Weg zur Förderung der Interessen der Schifffahrt, denn es ist dadurch möglich, die Wasserstraßen zu verbessern. (Beifall rechts.)

Minister Breitenbach: Bei dieser Frage handelt es sich um die Beseitigung der Ungleichheit, die zwischen den abgabefreien und abgabenpflichtigen Wasserstraßen besteht. Wir haben in Preußen 5400 Kilometer Wasserstraßen, und von diesen sind 1600 Kilometer abgabenpflichtig und 3800 Kilometer abgabefrei. Schon aus diesen Zahlen ergibt sich, daß § 19 des Wasserstraßengesetzes nichts weiter getan hat, als den in einem großen Teil der Monarchie bestehenden Zustand für die ganze Monarchie zu fixieren. Es handelt sich nicht darum, wie man vielfach meint, auf den Flüssen hohe Tarife festzusetzen, um der Eisenbahn einen großen Güterverkehr zu sichern. Ich habe durchaus nicht die Absicht, die Einnahmen der Staatsbahn aufzubessern, das ist auch gar nicht notwendig. Die Ausgestaltung der Wasserstraßen erfolgt lediglich im Interesse des ganzen Landes. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Erhebung der Schiffsabgaben zu einer verstärkten Pflege der Wasserstraßen dienen wird. Das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, halte ich auch von meinem Standpunkte aus für ein geeignetes. Um die Einführung der Schiffsabgaben zu erleichtern, haben wir den Weg der Verständigung mit Interessenten beschritten. Mit den Bundesstaaten ist in durchaus freundlichem Sinne verhandelt worden; noch in den letzten Wochen haben Verhandlungen stattgefunden, und ich bin überzeugt, daß die Vertreter der beteiligten Bundesstaaten aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen haben, daß Preußen diese Frage in einer großzügigen Weise mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse Deutschlands behandelt, und daß wir nur bemüht sind, allgemeine deutsche Interessen zu fördern. Was die Frage betrifft, wie die in § 19 des Wasserstraßengesetzes vorgesehene Einführung von Schiffsabgaben mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung vereinbar ist, so werde ich, um den mehrfachen in der Öffentlichkeit und auch bei einzelnen Bundesstaaten hervorgerretenen Bedenken Rechnung zu tragen, bereit sein, dafür einzutreten, daß durch ein Reichsgesetz unter Mitwirkung des Reichstags

eine authentische Interpretation des Artikels 54 der Reichsverfassung erfolgt. (Beifall.)

Abg. Fischbeck (rech. Vp.): Es ist eine eigentümliche Auffassung des Herrn v. Pappenheim, daß er die so wichtige Frage der Vereinbarkeit des § 19 der Reichsverfassung mit dem Artikel 54 der Reichsverfassung dadurch für erledigt hält, daß der § 19 von der preussischen Krone in Übereinstimmung mit beiden Häusern des Landtags beschlossen ist. Wir halten nach wie vor die Erhebung von Schiffsabgaben für unvereinbar mit dem Artikel 54. Wenn man so weit gehen wollte, wie es in den verschiedenen gelehrten und gelehrt sein wollenden Broschüren über diese Frage geschieht, daß man schließlich alle Aufwendungen für die Verbesserung der Schifffahrt unter die „besonderen Anstalten“ rechnet, so würde es in Deutschland natürliche Flüsse überhaupt nicht mehr geben. (Sehr gut! links.) Ich verweise auf die Ausführungen so hervorragender Juristen wie Laband und anderer. Vor allem kommt für die Auslegung des § 54 hier in Betracht: Wie haben die Männer gehandelt, die diese Bestimmung der Reichsverfassung geschaffen haben? Und da sehen wir, wie auf Grund dieser neuen Bestimmung alle Schiffsabgaben, die bis dahin bestanden, abgeschafft wurden. Im Bericht des Bundesrats vom 18. April 1870 heißt es ausdrücklich, daß die bloße Unterhaltung des Stromlaufes jedenfalls nicht zu den „besonderen Anstalten“ gehöre. Man hat das Vorgehen von Baden für unerhört erklärt, weil es sich einen fremden Gelehrten als Gutachter in dieser Frage kommen ließ. Es ist eine eigentümliche Auffassung der deutschen Einheit, wenn man einen Professor, der in Leipzig an der Universität fungiert, als „fremden“ Gelehrten bezeichnet. Freilich ist dieser Herr den Interessenten der Schiffsabgaben dadurch unbequem geworden, daß er nachgewiesen hat, daß eine Denkschrift der preussischen Regierung aus dem Jahre 1848, die sich in den badischen Archiven befindet, von dem Chef der Reichskanzlei Delbrück bei Ausarbeitung des § 54 der Verfassung benutzt worden ist, und in dieser Denkschrift heißt es ausdrücklich: „Die für Benutzung der Wasserstraßen zur Unterhaltung und Verbesserung zu verwendenden Legegelder sollen nicht mehr erhoben werden.“ Noch 1903 hat der Reichskanzler im Reichstage erklärt: Nach der ganzen Entstehungsgeschichte des § 54 kann es keinem Zweifel unterliegen, daß durch diese Verfassungsbestimmung das Recht der Einzelstaaten beseitigt werden soll, auf Strömen lediglich für die Befahrung derselben irgendwelche Abgaben zu erheben. Jede Ausnahme von diesem Grundsatz würde der Genehmigung durch ein besonderes Reichsgesetz, welches im Bundesrat unter Wahrung der Vorschriften des Artikels 78 der Reichsverfassung zu beschließen wäre, bedürfen. Der Minister hat gesagt, Preußen sei auch auf diesem Gebiet großzügig. Ich habe davon noch nichts gesehen. (Sehr wahr! links.) Wenn die Regierung etwas Großzügiges vorhat, pflegt sie es doch sonst in etwas anderer Weise in die Welt zu setzen. (Sehr wahr! links.) Zuerst hat man mit den Einzelregierungen Sonderabkommen schließen wollen. Als man dann fand, daß diese Regierungen nicht so willig darauf eingingen, da arbeitete man mit Versprechungen auf der einen und Drohungen auf der anderen Seite. Eine Probe davon hat ja auch der Minister in der Kommission gegeben. Er sagte, so lange man keine Schiffsabgaben bewillige, mache Preußen auch keine Aufwendungen, das sei die Konsequenz der Reichsverfassung. Nein, die Konsequenz der Reichsverfassung ist die, daß sie, wenn Sie das Kanalgesez nicht durchführen können, hier erklären müssen: Wir können den Kanal nicht bauen. (Sehr richtig!) Daß andere Staaten dieser Ansicht auch sind, zeigt die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern, die Rede des badischen Ministers Schinkel und die Rede des hessischen Verkehrsministers. Moralische Eroberungen hat die preussische Regierung mit ihrem Vorgehen nicht gemacht. Es ist schon das zweitemal, daß man Gesetze macht, die der Reichsverfassung widersprechen. Zur Mahrung des preussischen Ansehens trägt das nicht bei. Schon beim Kontraktbruchgesetz hat der

größer die Zahl dieser Einsiedler wurde, um so häufiger geschah es, daß sie sich zu gemeinsamen Leben zusammenschlossen, wodurch sie freilich aufhörten, im engeren Sinne Einsiedler zu sein. Aus diesen Genossenschaften, Kolonien genannt, sind dann später die Klöster entstanden. (Aus dem Prachtwerke „Bildersaal der christlichen Welt“. Von Hofprediger D. Bernh. Rogge. 40 Lieferungen zu je 40 Pf. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft.)

Theater und Literatur.

Aus Mainz wird uns unterm 18. April geschrieben: Herr Karl Braun von Wiesbadener Hoftheater, der vor kurzem hier als Konzertsänger hübschen Erfolg errang, stellte sich heute den Besuchern des Stadttheaters als Bühnenkünstler vor. Der Sänger gastierte als Plumfekt in der Oper „Martha“ und fand wiederholt überaus herzlichen Beifall. Die Partie der Lady Harriet sang Frä. S. Marlow von Mannheim und am Dirigentenpult stand Herr Dr. Meindorf aus Coblenz als Kapellmeister. Die Kläden, die die zu Ende gehende Saison in das einheimische Personal gerissen, bedingen, künstlerische Anleihen an allen Seiten zu machen.

Bei der Generalprobe im Pariser Odeon erlebte Bréux (Autor der „Noten Robe“) neues Stück „Die Französin“, das die Tendenz, die Französin gegen die Vorurteile, die das Ausland über sie haben soll, zu verteidigen, gar zu plump und langweilig durchführt einen gekündeten Durchfall.

„Mose“, eine fünfaktige Zambentragödie von von Viktor Sahn-Berlin, fand bei der gestrigen Aufführung im Arnberger Stadttheater einen lauten, aber rein äußeren Erfolg.

Ferdinand Bonn hält sich zurzeit nicht in Berlin auf. Wie verlautet, hat er sich nach Homburg v. d. S. begeben, um eine Audienz beim Kaiser zu erwirken und dort Bekannde über die Berliner Polizei zu erheben.

Staatssekretär im Reichsjustizamt erklärt, das Gesetz stehe mit der Reichsverfassung und den Reichsgesetzen im Widerspruch. Ich will gar nicht darauf eingehen, wie die Interessenten der Rheinschiffahrtsakte und der Elbschiffahrtsakte über diese Abgaben denken. Auf Österreich und Holland werden wir damit jedenfalls auch nicht großen Eindruck machen. Nun haben wir ja gehört, wie man den Interessenten sagte, daß alles nur zu ihrem Besten dienen solle. Haben denn die Parteien, die den § 19 des Kanalgesetzes geschaffen haben, die Interessen des Verkehrs im Auge gehabt, als schließlich der Stimmeln von Kanal hier bewilligt wurde? Da hat man, nicht im Interesse des Verkehrs, sondern um den Verkehr zu erschweren diese Bestimmung hineingebracht. (Sehr richtig! links.) Herr v. Pappenheim! Lesen Sie doch einmal die Kommissionsberichte über die Kanalvorlage nach, da werden Sie sehen, wie man nicht wollte, daß das Getreide von Holland hereinkomme. Die nationalliberale Partei hat damals beantragt, daß die Flußschiffahrtsabgaben in besondere Klassen kommen und für die Förderung des Verkehrs wieder verwendet werden sollten. Diesen Antrag haben Sie (zu den Konservativen) niedergestimmt! Nein, Handel, Industrie und Verkehrsgewerbe haben unter agrarischen Interessen leiden müssen. Industrie, Handel und Verkehr tragen die Hauptlasten des Staates, und hier ist man dabei, ihnen neue aufzuerlegen. Von konservativer Seite ist darauf hingewiesen, daß wir bei der Gestaltung der Tarife nicht mitzusprechen haben. Das ist ja gerade das Schlimme, daß dies eine Prärogative der Krone ist, daß das Parlament dabei nicht mitzusprechen hat. Die „Kreuzzeitung“ hat früher darauf hingewiesen, daß die Kanäle zu einer Durchkreuzung des Schutzsystems führen würden. Durch die Abgaben wolle man also das Schutzsystem stützen und den Verkehr erschweren. (Sehr richtig! links.) Bei der Einigung Deutschlands sind alle Binnenzölle und Abgaben auf den Wasserstraßen beseitigt worden, und wir danken Gott dafür. Wir bedauern, daß man die alten Zustände wieder einführen will. Wir wollen die Errungenschaften der Reichsverfassung festhalten. (Beifall links.)

Abg. Gerold (Zentr.): Es wird eine Verzinsung der Aufwendungen für Kanäle verlangt. Für die Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen sind aber viele Millionen zinslos hingegeben worden. Es handelt sich also nur um einen Ausgleich der bestehenden Verhältnisse. Nicht für das Befahren der Flüsse soll eine Abgabe erhoben werden, sondern für die Verbesserung an den Wasserstraßen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Krause-Königsberg (natl.) begrüßt es, daß der Minister eine authentische Interpretation des Artikels 54 der Reichsverfassung herbeiführen wolle. Es sei berechtigt, daß diejenigen, welche von der Verbesserung der Binnengewässer in erster Linie Nutzen haben, auch zu den Kosten beitragen. Ohne Abgaben sei eine wahrhaft großzügige Binnenschiffahrtspotential unbenutzbar. Herr Fischbeck ist voller Mißtrauen, ich bin mehr Optimist, und als Realpolitiker bin ich überzeugt, daß wir ohne die Erhebung von Schiffsabgaben in absehbarer Zeit nicht zu großen Verbesserungen unserer natürlichen Wasserstraßen kommen werden. Von der beabsichtigten Änderung der Reichsverfassung erwarten wir, daß nicht auch auf Grund früher vorgenommener Flußverbesserungen Abgaben erhoben werden können.

Abg. Broemel (freil. Vgg.): Die heutige Erklärung des Herrn Ministers steht im Widerspruch mit dem bisherigen Verhalten der preussischen Regierung, die versucht hat, eine Frage, die zweifellos zur Kompetenz des Reiches gehört, durch Vereinbarungen mit den übrigen Bundesstaaten zu regeln. Professor Laband hat mit Recht betont, daß dies ein Rückfall in den Partikularismus und die Selbstherrlichkeit der Einzelstaaten war, eine Verkümmern des Reichsgedankens, eine Umgehung der Reichskompetenz. Man soll auch nicht die politischen Folgen übersehen. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Abschaffung der Schiffsabgaben seinerzeit vor allem erfolgte, um moralische Eroberungen in Süddeutschland zu machen. Der Satz von 0,04 Pf. pro Tonnentilometer wird zu einer ganz erheblichen Belastung des Verkehrs führen. Die Wasserstraßen dienen dem allgemeinen Interesse, deshalb kann für ihre Pflege und Förderung nur der Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit maßgebend sein. (Beifall links.)

Abg. Vorher (freikons.): Die Zustimmung des Abg. Broemel wird wohl die Staatsregierung niemals finden. (Sehr richtig! rechts.) Die Erhebung von Schiffsabgaben widerspricht nicht der Reichsverfassung. Von einer Wiederherstellung der alten Rheinschiffahrt ist keine Rede. Preußen sollte auf die Reichsregierung seinen Einfluß geltend machen, daß möglichst viel zur Ausgestaltung der Flüsse zu Schiffsabgaben geschieht.

Minister Breitenbach: Man hat es so dargestellt, als ob meine Erklärung in der Budgetkommission mit dem, was ich heute gesagt habe, im Widerspruch stehe. Das ist nicht der Fall. Ich habe in der Budgetkommission erklärt: Die Rechtsfrage ist für die Königl. Staatsregierung dadurch erledigt, daß die Erhebung von Schiffsabgaben im § 19 der Wasserstraßenvorlage beschlossen ist. Als in erster Linie für die Ausführung des Gesetzes verantwortlicher Minister habe ich bestritten sein müssen, diese Gesetzesbestimmung zur Wahrheit zu machen. Für Preußen — das ist der Sinn meiner Erklärung in der Kommission — ist die Rechtsfrage erledigt. Eine andere Frage ist, wie Preußen sich zu verhalten hat, um diese für Preußen geltende Bestimmung auf den gemeinsamen Strömen zur Durchführung zu bringen. Daß die Durchsetzung der Einführung von Schiffsabgaben auf lebhaften Widerspruch stoßen mußte, daß wir damit, wie einer der Redner sagte, keine moralischen Eroberungen machen würden, darüber waren wir uns klar. Herr Fischbeck hat von Projizieren geredet, sein mündlicher Männer gesprochen. Ich hoffe, daß er damit nicht einen hochverdienten Mann hat treffen wollen, der meinem Ministerium angehört und diese Frage außerordentlich geschickt verzeilen hat. (Geheimer Oberbaurat Sympher?) Ich stelle diesen Beamten ohne weiteres neben die Leuch-

ten der Wissenschaft, die in dieser Frage geschrieben haben. Er hat noch sogar den Vorzug, daß er ein hervorragender Praktiker ist. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Pappenheim (kons.): Es wird von den Gegnern der Schiffsabgaben so getan, als ob wir antebellumianische Zustände wieder einführen wollten, und namentlich Abg. Fischbeck hat an die Zeiten erinnert, wo die Flüsse durch eine Kette gesperrt wurden. Glauben Sie uns doch, wenn wir Ihnen immer versichern, daß wir Derartiges nicht beabsichtigen. Notwendig wird es sein, für jedes Stromgebiet eine besondere Klasse einzurichten. (Beifall rechts.)

Damit schließt die Debatte. Hierauf verlag das Haus die weitere Beratung des Bauetats auf Freitag 11 Uhr. Schluß 3/4 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie der „Stett. Abendpost“ aus Putbus auf Rügen telegraphiert wird, ist der Fürst von Putbus auf der Heimreise von Kairo nach Putbus in Italien gestorben.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin tritt am 10. Mai von Hamburg aus eine mehrwöchige Seereise an, die ihn an die Westküste Afrikas bis nach Kamerun führt, wo er einige Tage an Land zu gehen gedenkt.

* Der Besuch des Zaren in Darmstadt ist erst für den Spätherbst in Aussicht genommen, falls bis dahin die inneren russischen Verhältnisse eine solche Reise gestatten. Dann wird auch wahrscheinlich eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm erfolgen.

* Fürst Bülow wird seinen diesjährigen Sommerurlaub wieder auf der Insel Rorderney verleben.

* Zur Marokko-Frage. Der Pariser „Temps“ nimmt in einem Leitartikel Stellung zu der angeblichen Verletzung der Algeciras-Akte deutscherseits und glaubt, daß es einer aufrichtigen Aussprache gelingen wird, jeden Konflikt zu vermeiden. In der Angelegenheit selbst gibt er Dr. Rosen, dem deutschen Gesandten in Tanger, die Hauptschuld. Der rechtliche Standpunkt wäre nicht im mindesten zweifelhaft. Wenn die eine der Parteien sich nicht an die Abmachungen der Vergangenheit lehre, so würde die andere in Zukunft gleichfalls keinen Grund mehr haben, die Abmachungen zu respektieren.

Der „Times“-Korrespondent in Tanger meldet, mehrere der europäischen Gesandtschaften beabsichtigen, im Namen ihrer Regierungen gegen die Gesetzmäßigkeit des Vertrages der marokkanischen Behörden mit einer deutschen Firma behufs Ausführung öffentlicher Bauten in Tanger zu protestieren. Nach der dort herrschenden Ansicht sei der Vertrag ein direkter Bruch nicht nur der Absichten, sondern auch des Buchstabens der Konvention von Algeciras.

* Die Einbringung einer neuen hessischen Wahlrechts-Vorlage der hessischen Regierung bei der Zweiten Kammer steht unmittelbar bevor. Die Regierung wünscht, daß die Reform noch von diesem im Herbst 1908 zu Ende gehenden Landtag erledigt werde. Über den Inhalt der Reformvorlage bewahrt die zuständige Stelle strengstes Geheimnis. Nur so viel weiß man, daß sie das direkte Wahlrecht wieder bringen wird.

* Eine geheime Versammlung von preussischen Führern des Großpolenents soll dieser Tage in dem galizischen Kurort Jafopona stattgefunden haben. Es nahmen daran insbesondere Vertreter des polnischen Magnatentums, der Presse und mehrere polnische Geistliche teil. Über die Verhandlungen wird vorläufig tiefes Schweigen beobachtet, nur der „Dziennik Poglanski“ verrät, daß mehrere feurige Reden gehalten und einige hundert Kronen für die Polen in Preußen gesammelt worden seien. Die Abgeordneten v. Koscielski und Korfanti, die ihre Teilnahme zugesagt hatten, waren nicht erschienen.

* Bundesratsitzung. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Anträgen über die Änderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe, sowie dem Ausfuhrantrag, betreffend den Zollverminderungsfaktoren für die Freie und Hansestadt Bremen und dem Ausfuhrantrag zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, die Zustimmung erteilt.

* Von der Rompilgerfahrt. Die zurzeit in Rom weilenden deutschen Pilger, 300 an Zahl, sandten an Kaiser Wilhelm ein Guldigungstelegramm, worauf zu Händen des Kardinals Fischer-Cölln, zurzeit in Rom, folgende Antwort einlief: „Den deutschen Pilgern herzlichsten Dank für treues Gedenken. Wilhelm.“

* Ein interessantes Zugeständnis macht die „Cölnische Volkszeitung“ in ihrer gestrigen Morgennummer gegenüber der von uns und anderen liberalen Blättern gebrachten Meldung, das Zentrum habe während der parlamentarischen Hierferien in seiner Haltung der Regierung gegenüber eine gewisse Schwelung vorzunehmen beschlossen. Wenn das genannte ultramontane Blatt auch die behauptete „Schwenkung des Zentrums“ einer blühenden Phantasie empfinden sein lassen will und verkündet, das Zentrum denke nicht daran, so gibt es doch hinsichtlich der Herren Erzberger und Roeren folgendes zu: „Daß viele Mitglieder des Zentrums, bei voller Anerkennung der hervorragenden Eigenschaften und der großen Verdienste dieser beiden Herren, mit ihrem parlamentarischen Vorgehen nicht immer einverstanden waren, ist seit langer Zeit so bekannt, daß man es nicht einmal als öffentliches Geheimnis bezeichnen kann, und daß Mitglieder der Zentrumsfraktion auch neuerdings versucht haben, sie zur Zurückhaltung zu bestimmen“, ist leicht möglich; auch die „Cölnische Volkszeitung“ hat sich wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen. — Wenn man also die Herren Erzberger und Roeren — wie es

nach der „Cöln. Volksztg.“ „leicht möglich“ ist — zur Zurückhaltung zu „bestimmen“ versucht hat, so sieht das einer Schwenkung in der Taktik des Zentrums doch recht ähnlich. Der Kern der fraglichen Nachricht ist also trotz aller Bemäntelung durch das Cölnener Blatt zutreffend.

* Nach dem Schulstreik. Aus Krotoschin wird gemeldet: Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zum Schulstreik wurde der Propst Sniatala aus Dobrozhca von der hiesigen Strafkammer zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Reichstagserversammlung. Für den verstorbenen Auer wurde Mollenbuh in Merane aufgestellt.

* Deutscher Grundbesitz an einen Dänen verkauft. Einer der größten und schönsten deutschen Besitztümer Nord-Schleswigs, Woyenshof, wurde, wie aus Flensburg mitgeteilt wird, von dem Amtsvorsteher Ritmeister der Landwehr Kofegarien an den dänischen Landtagsabgeordneten Nielsen in Damager für eine Viertelmillion Mark verkauft. Wegen den Amtsvorsteher ist von der königlichen Regierung das Verfahren auf Enthebung vom Amte eingeleitet. Jedenfalls wird auch das militärische Ehrengerichtsverfahren dem Falle seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

* Georg Bernhard, der Herausgeber der Wochenschrift „Plutus“, der aus der Partei ausgeschlossen werden sollte, hat nun selber seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. Er hat kürzlich in einem bürgerlichen Blatte eine scharfe Kritik der Führung der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht, und eine sozialdemokratische Parteiversammlung hatte deshalb dieser Tage einen Antrag auf Ausschluß Bernhards aus der Partei gestellt.

* Arbeiterbewegung. In Braunschweig traten über 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen von der Aktiengesellschaft für Zute- und Flachindustrie in eine Lohnbewegung ein und legten gestern nachmittag die Arbeit nieder.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing gestern in Prag den Bürgermeister Gros mit einer Deputation der Stadtgemeinde Prag in Audienz. Der Bürgermeister überreichte dem Kaiser eine Denkschrift und hielt eine Ansprache, in der er um Förderung der in der Denkschrift niedergelegten Wünsche bat. Um 5 Uhr nachmittags brachten die tschechischen Gesangsvereine von Prag und Borort den Kaiser eine Serenade dar.

Im Sinne der bei den jüngsten Ausgleichs-Verhandlungen getroffenen Abrede ist hier eine Sachkommission zur Beratung der Eisenbahnangelegenheiten zusammengesetzt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Italien.

Das „Echo de Paris“ will erfahren haben, König Viktor Emanuel werde während seiner bevorstehenden Mittelmeerfahrt in Cartagena Aufenthalt nehmen, wo spanische Kriegsschiffe sich zum Empfang vereinigen sollen. Von den Infanten Carlos und Ferdinand begrüßt und nach Madrid gefeiert, würde der König dort einige Tage verweilen und dann von Cartagena aus seine Mittelmeerfahrt fortsetzen.

Russland.

Der Zar hat auf Ersuchen des Papstes Geldsammlungen für den Peterspennig in Russland gestattet.

In Odessa sind infolge des Zusammenstoßes zwischen Anhängern des Verbandes wahrhaft russischer Leute und Hafendarbeitern gestern die Hafendarbeiten eingestellt worden. Die Arbeiterschaft ist über die Ausschreitungen des Verbandes wahrhaft russischer Leute in außerordentlicher Aufregung. Der Hafen ist mit Kosaken und Polizeimannschaften angefüllt.

Die Straßenkämpfe in Lodz nehmen wieder an Umfang zu. Gestern abend wurden im Verlauf der Zusammenstöße 4 Arbeiter erschossen und 10 verwundet. Die Arbeiter zogen sich schließlich in Massen auf den Friedhof zurück. Als das Militär sie dort vertreiben wollte, entdeckte es im Erdreich versteckt 14 Revolver und eine Anzahl Gewehre, sowie eine große Menge Patronen.

Ministerpräsident Stolypin hat auf die Nachricht von dem vorgestrichen blutigen Zusammenstoß zwischen Angehörigen der Kampforganisation des Verbandes wahrhaft russischer Leute und Hafendarbeitern in Odessa angeordnet, die Schuldigen den Gerichten zur strengen Bestrafung zu überantworten und die energischsten Maßnahmen zur Verhütung weiterer Unruhen zu ergreifen.

Auf Weisung des Verkehrsministers sind an allen Knotenpunkten der Bahnen Eisenbahnzüge mobilisiert, die bisher auf Reservegleisen bereitgestellt sind. Wo es nötig erscheint, ist die Schranke verriegelt, auch werden neue Straßzüge ausgerüstet. Ein solcher Zug, der in der Station Pensa ausgerüstet wurde, besteht aus 25 Wagen; 13 davon enthalten rollendes Material für den Fall von Beschädigungen des Geleises oder der Wagen, die übrigen 12 sind von 178 Untermilitärs und 6 Offizieren eingenommen. Im Zuge befinden sich acht Maschinengewehre und ein Telegraphenbureau. Die Station Pensa ist militärisch besetzt.

Frankreich.

Die Untersuchungskommission, die damit betraut ist, die politische Tragweite der Montagnini-Papiere zu prüfen, ist gestern zusammengesetzt und hat eine Unterkommission mit der Sichtung der etwa 3000 Stück enthaltenden Dossiers beauftragt.

Belgien.

Der König empfing gestern mittag den Kabinettschef Smet de Raner in mehr als einstündiger Audienz. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen. Man glaubt, daß der jetzige Minister Long mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird.

Türkei.

Nach Angaben der Pforte wurde im Ministerrat beschlossen, auf die letzte Kollektionsnote bezüglich der mazedonischen Gendarmeriereform eine günstige Antwort zu erteilen, die dem Doyen der Vorkämpfer, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, morgen überreicht werden soll.

Vereinigte Staaten.

Auf dem vorgestern abend aus Anlaß der Beendigung des nationalen Friedenskongresses veranstalteten Festmahle gab Baron d'Estournelles de Constant bekannt, daß die französische Regierung beschloßen habe, Carnegie das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Er überreichte ihm den Orden im Namen des Präsidenten der Republik. „Ich hoffe“, schloß der Redner, „daß Sie ein ebenso guter Amerikaner und Engländer, wie nunmehr ein hochgeehrter Franzose sind, ja wie Sie tatsächlich ein hochgeehrter Bürger der ganzen Welt sind.“ Carnegie dankte in herzlichen Worten.

24. Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden.

4. Tag.

Spinde-Friedland trägt seine Ansichten vor „Über Ursache und Entstehung des Krebses“. Er hält den Krebs für eine Stoffwechselkrankheit und empfiehlt außer der operativen eine dahin zielende innere Behandlung.

Die Vorträge von Otfried Müller, Strasburger, H. Klemperer, Fellner, Heise handeln über Blutdruck- und Pulsdruck-Untersuchungen am Menschen. Der Blutdruck ist außer von der Muskel-tätigkeit abhängig von seelischen Faktoren, deren Ausschaltung nur schwer und unvollkommen gelingt. Durch gut ausgedachte Methoden und sinnreich konstruierte Apparate sind diese schon beim gefunden, noch mehr aber beim kranken Menschen schwieriger Untersuchungen von dem Vorragehenden sehr gefördert worden. Weitere Vorträge über Kreislaufkrankungen (Drüner, Grüber, Rühl, Fall, Magnus, Wolfhügel) haben nur fachwissenschaftliches Interesse.

Wohlgemuth-Berlin studierte an einem Menschen mit Bauchspeicheldrüsen-Epistel die Absonderung dieser Drüse. Bei Kohlehydratnahrung wurde sehr viel Saft produziert, weniger bei Eiweiß, am wenigsten bei Fett — demgemäß heilte die Epistel unter einer Diät, wie man sie bei der Zuckerkrankheit verordnet.

Kraus-Lepitz behandelte akute und chronische Gelenkaffektionen mit lange Zeit fortgesetzten Umschlägen von Uranpfefern, die stark radioaktiv sind, und sah davon gute und heilende Wirkung. Erich Meyer-München berichtet über Fermentstudien im Anschluß an einen Fall mit Nitrobenzolvergiftung.

Vickel-Berlin berichtet nach Studien „über die therapeutische Beeinflussung der Sekretion der Bauchspeicheldrüse“, daß die Saftsekretion nervösen Einflüssen und solchen von Blute aus untersteht. Durch verschiedene Medikamente und Mineralwässer ist dieselbe in ihrer Quantität zu beeinflussen. Meyer-Halle berichtet „über Sahn-Pancreas-Myxome.“ Schloß-Wiesbaden führt aus, daß es sich bei dem Krankheitsbild der Übersäurebildung im Magen nicht um die Sekretion eines Saftes mit abnorm hohem Säuregehalt handelt, sondern daß sich die Steigerung des Säuregehaltes im Mageninhalt auf die Abgabe ungewöhnlich großer Mengen normal-saurer Saftes zurückführen läßt; demgemäß empfiehlt er eine dahingehende diätetische Behandlung.

Der Kongreß, der mehr als 500 Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands und Österreichs, aus Holland, Rußland, Amerika usw. hatte, wurde kurz nach 12 Uhr nach einem Dankeswort Duiendes für die umsichtige Leitung von Geh. Rat Schulte geschlossen. Eine große Anzahl von vorgemerkten Vorträgen konnte trotz fleißiger Arbeit nicht mehr gehalten werden.

Mit dem Kongreß verbunden war wie jedes Jahr eine reichhaltige Ausstellung von medizinischen Instrumenten, neueren Apparaten für Diagnose und Therapie, diätetischen und pharmazeutischen Mitteln. Diese Ausstellungen haben das Gute, daß sie dem Arzt Gelegenheit bieten, neu empfohlene Hilfsmittel in natura und in Funktion kennen zu lernen und betreffs der täglich neu auf den Markt gebrachten pharmazeutischen Mittel zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch anzuregen. Von den ausstellenden Firmen seien unter vielen anderen genannt Bergmann, Blume, Wirth in Wiesbaden, Kalle u. Ko. in Diebrich, Bennert-Göln, Eichbaum-Bonn, Thilo-Mains, Farbenfabriken Oberfeld und Höchst.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. April.

Grüne Linie.

Aus dem Westen wird uns geschrieben: In der gestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ las ich einen Artikel über die Führung der Grünen Linie insbesondere und der anderen Linien im allgemeinen. Der Artikel ist ein solches Kabinettsstück von Inhaltslosigkeit, daß es sich eigentlich kaum lohnt, auf denselben zu antworten. Da aber der leicht erkennbare Artikelschreiber aus dem Schweißen einen Beweis herauskonstruieren würde, wie überzeugend er alles nachgewiesen habe, so daß alle die „Schreier“ zerknirscht verschimmen, so kann ich doch nicht umhin, kurz darauf einzugehen. Was will der Herr Verfasser beweisen, und was hat er bewiesen? Gar nichts! Alles, was er vorbringt, hat kein Mensch angegriffen und bestritten. Der Hinweis, daß die Bewohner des westlichen Bezirks wohl, und zwar mit Umsteigen an verschiedenen Stellen, nach dem Bahnhof fahren können, ist allerdings eine unzahlbare Neugierigkeit für das Wesend, denn dort glaubt man, sie müßten nunmehr zu Fuß nach dem Bahnhof laufen. Weiter wissen legt die Wesendler, daß sie auch

mit der Linie Dogheim nach dem Bahnhof mit Umsteigearten kommen können. Daß man nachmittags nach dem Kurhaus und abends nach dem Theater, einem unbeschränkten Bedürfnis genügend, fahren kann, soll ein Beweis sein für die Führung der Grünen Linie! Mit einer Kühnheit, die fast bewundernswert ist, schreibt der Verfasser: „Die Angabe also, daß 40 000 Einwohner des westlichen Stadtviertels ein erhebliches Interesse daran haben, die Grüne Linie bis zum Hauptbahnhof geführt zu sehen, ist ebenfalls irrig!“ Nicht nur die 40 000 Wesendler, sondern die Bewohner der ganzen Stadt interessieren sich für diesen Fall und ich möchte nur der verehrl. Direktion wünschen, 8 Tage lang die Urteile nicht nur der Westendler, sondern aller Einwohner der Stadt über diese Angelegenheit zu hören. Nur der Wissenschaft wegen, denn nach unseren Erfahrungen würde es wohl kaum viel helfen. Der Hinweis auf Frankfurt ist auch eine Kuriosität; denn dort gehen fast alle Linien schon aus finanzpolitischen Gründen nach den Bahnhöfen; denn die kluge Leitung dorten sagt sich ganz mit Recht: Man muß viele direkte Linien nach dem Bahnhof anstreben, um den Verkehr zu heben und das viele Umsteigen möglichst einzuschränken; denn durch das allzu-viele Umsteigen wird der Verkehr nur erschwert und aufgehalten! Ein neues Projekt lindert der Schreiber des Artikels auch an, und zwar eine mit der Ringlinie geplante Linie durch den äußeren westlichen Bezirk. Darauf die kurze Bemerkung, daß diese Idee ein Nachprodukt der Dogheimer Linie ist, was den Lesern später schon klar werden wird. Übrigens werden viele der letzteren sich ein Urteil über den Artikel schon selbst gebildet haben, der ihnen zumute, Sachen zu glauben, die der Herr Verfasser selbst wohl kaum ernst nimmt.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Erselanz v. Windheim ist gestern hier angekommen und im „Hotel Nassau“ abgetreten.

Personal-Nachrichten. Landrat v. Achenbach in Höchst a. M. erhielt den Orden Alexander 1. Klasse, Bürgermeister Wilhelm Dieffenbach in Salmstadt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, Beigeordneter Landwirt Johann Gernmann Heuser und Gemeindevorsteher Spenglermeister Joseph Hall, beide in Schwanheim, das Allgemeine Ehrenzeichen, Bürgermeister a. D. Siegfried in Hochheim den königl. Kronenorden vierter Klasse. — Der Meliorationsbauwart Oehm in Dillenburg ist vom 1. Mai dieses Jahres ab zum eintägigen Kreisverwalter ernannt worden. — Der bisher bei dem Meliorationsbauamt in Köslin beschäftigte gewesene Meliorationsbauwart Klein ist zum 1. April d. J. an das Meliorationsbauamt Dillenburg versetzt worden. — Der Regierungsbeamte Reumann zu Wiesbaden ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zum königl. Bauinspektor ernannt worden. — Angestellt: die Postassistenten Flach in Diebrich, Gernmann in Wiesbaden, Götz aus Billigen (Waden) in Wiesbaden, Gahn, Ransbach (Weiterwald), Reiser aus Darmstadt in Griesheim (Main), Reimer aus Weilsheim in Höchst (Main), Loh in Diez, Ernst Waber aus Darmstadt in Elfville, Reichard aus Hildesheim (Rhein) in Geisenheim, Reumann aus Mannheim in Wiesbaden, Peters aus Cassel in Dillenburg, Söngers aus Weßlich in Elfville, Peter Schmidt aus Wallmerod in Gadamar, Heinrich Schmitt in Diez, Hof. Sutte in Nassau (Lahn), Tittel in Ems; als Telegraphenassistenten: die Postassistenten Sandl aus Darmstadt in Wiesbaden und Jehner in Wiesbaden. Ernann: zum Telegraphenassistenten der Postassistent Schönberger aus Montabaur in Langenschwalbach. Verliehen ist der Titel Postsekretär: den Oberpostassistenten Pelz in Wiesbaden, W. J. Schmidt in Herborn (Reg. Wiesbaden), Rudolf Wolf und Zell in Wiesbaden; Oberpostassistent: den Postassistenten M. Becker in Cronberg (Taunus), Berndt in Wiesbaden, Roth in Weiburg, Brandt in Diebrich, Casar in Soden (Taunus), Ferdinand in Wiesbaden, Heinz in Weiburg, Gödt, Hof. Hoffmann, Wilh. Hofmann in Wiesbaden, Jung, Elfville, Lauer, Gadamar, Lenz, Göhr, Schneider, Hachenburg (Weiterwald), Menges, Limburg (Lahn), Jol. Müller und Karl Scheid in Wiesbaden; Ober-Telegraphenassistent: dem Telegraphenassistenten W. Schult in Wiesbaden. Versetzt: die Postdirektoren Sirch von Fingerbrück nach Hildesheim (Rhein), Reier von Hildesheim (Rhein) nach Siegburg; Ober-Postinspektor Rott von Hannover nach Wiesbaden, Postmeister Häfeler von Königstein (Taunus) nach Duisburg-Weßl; Postbauinspektor Rabeburg von Wiesbaden nach Berlin; die Postinspektoren Dreißbach von Limburg (Lahn) nach Ailingen, Gerds, Höchst (Main) nach Berlin, Raar, Wiesbaden, nach Götlin, Sapp, Dresden, nach Wiesbaden, die Ober-Postassistenten Giandino von Darmstadt nach Höchst (Main), Borowski von Berlin nach Wiesbaden, Hartrich, Wiesbaden, nach Hannover, Hedmann, Liegnitz, nach Limburg (Lahn), Geh. Frankfurt (Main), nach Wiesbaden, Magnus, Bremen, nach Wiesbaden, Neuzohr, Limburg (Lahn), nach Cassel, Willmeher, Straburg (Elsch) nach Wiesbaden, Reinhard, Wiesbaden nach Straburg (Elsch), Thurnann, Wiesbaden, nach Frankfurt (Main); die Postassistenten Heim von Wiesbaden nach Avidan (Sachsen), Landmann, Höchst (Main), nach Frankfurt (Main); die Postsekretäre Adam von Griesheim (Main) nach Arien, Sanhammer, Langenschwalbach, nach Wiesbaden, Hof. Freiburg (Weisgau), nach Limburg (Lahn), Raubach, Elfville, nach Langenschwalbach, Karl Wolf, Wiesbaden, nach Neuenrade; die Ober-Telegraphenassistenten Becke, Frankfurt (Main), nach Idstein, und Rugner, Limburg (Lahn) nach Diez; die Ober-Postassistenten Wehn, Dillenburg, nach Hamburg, Sanders, Geisenheim, nach Emden; die Postassistenten Hub. Fischer von Wiesbaden nach Idstein, Reinsh. Müller, Cronberg (Taunus), nach Soden (Taunus), Schwebel, Soden (Taunus), nach Riedelstadt (Odenwald). In den Ruhestand getreten: Telegraphenassistent Strauß in Wiesbaden. Gestorben: Telegraphenassistent Gaaß in Wiesbaden. — Der Bergmann Peter Ridel 37 zu Ransbach im Distrikt erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Gerichts-Personalien. Versetzt sind: Diätar Gaer von hier an das Amtsgericht Kemmerod, Akuar Rebold von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. an das Amtsgericht Saigerloch und Akuar Näbler vom Amtsgericht Frankfurt an das Amtsgericht Sigmaringen. Justizamwärtler Raier von Saigerloch an das Amtsgericht Ningen und Justizamwärtler Stelzer von hier an das Amtsgericht Nünkel.

o. Französische Gäste. Die große Kommission des Seine-Departements und der Stadt Paris, die auf einer Studienreise im vorigen Jahre auch unsere Stadt besuchte, scheint von dieser und deren Verwaltung einen guten Eindruck mitgenommen zu haben, denn jetzt hat sich wieder eine Kommission des Pariser Gemeinderats angemeldet, die speziell die Enteisungs- und Dämmungs-Anlagen unseres Schiersteiner Wasserwerks kennen lernen will. Die Herren werden unter Führung des Herrn Ernest Moreau, der auch die vorigjährige Studienreise leitete, am nächsten Montag hier eintreffen und im Auftrag des Magistrats

von Direktor Halberisma empfangen und begrüßt werden. Im Rathaus wird Direktor Halberisma die Gäste an der Hand von Zeichnungen informieren, worauf eine Besichtigung des Schiersteiner Wasserwerks stattfindet.

Bezirksausshuß. Der Kaufmann Kasimir Schwing in Frankfurt hat vor einiger Zeit im Zwangsversteigerungstermin ein Haus, auf das er eine Hypothek besaß, erworben. Eine alte Hypothek hatte er kurz vorher abgestoßen und eine neue dafür erworben. Unmittelbar nach dem Subhastationsstermin und noch bevor der Eigentums-Übergang rite vollzogen war, trat eine neue Wählerschaftsordnung in Kraft, wodurch ein dreimonatiger Besitz der Hypothek erst von der Entrichtung der Wählerschaft entbunden, und es wurden 1937 M. 50 Pf. von ihm angefordert. Er hat zwar auf den ihm gewordenen absehnenden Reklamationsbescheid den Magerweg beschritten, der Bezirksausshuß aber mußte ihn auf Grund des klaren Wortlauts des Statuts abweisen, wenn er auch die darin liegende Härte nicht verkannte. — Herr Hermann Joseph Hülshöfer in Müdesheim hat die Berufung wider ein Urteil des Kreisaußschusses des Rheingaukreises angemeldet, wonach er mit Rücksicht auf seine Persönlichkeit mit einem Anspruch auf Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung des Gastwirtschaftsbertriebes im „Metternicher Hof“ abgefallen ist. Heute wird ihm die Konzession erteilt, weil die Vorwürfe gegen den Mann nicht genügend durch Tatsachen belegt seien, um daraus die Überzeugung zu schöpfen, daß er mit der Konzession Mißbrauch treiben werde. — Vor einiger Zeit schon wurde vom Polizeipräsidenten in Frankfurt die Allgemeine deutsche Versicherungsanstalt dortselbst provisorisch geschlossen, nachdem dieselbe vollständig zahlungsunfähig geworden war, der beantragte Konkurs wegen fehlender Mittel zur Kostenbedeckung nicht hatte verhängt werden können, und es aus demselben Grunde auch unmöglich geworden war, die fälligen Mitgliederbeiträge einzuziehen. Der Vorstand selbst hat gegen die endgültige Schließung nichts einzuwenden und auf diese wurde daher heute erkannt.

Das sprichwörtliche Aprilwetter, das bis jetzt gefehlt hat, scheint doch noch einsehen zu wollen. Heute vormittag mischte sich zwischen Sonnenschein und leichten Strichregen öfters schwaches Schneegestöber. Der Astronom Bürger, der das etwas in Mißkredit gekommene Prognosebüchlein des verstorbenen Professors Halb fortsetzt, gibt auch vom Aprilwetter eine bis jetzt nicht ganz zutreffende Charakteristik: „Es bleibt sonnig und klar bis etwa zum 25. des Monats. In dieser ganzen Periode wird von dem Aprilwetter voraussichtlich nichts zu spüren sein“, schreibt er. Für den 25. April stellt er eine Wetteränderung in Aussicht, die durch den kritischen Tag erster Ordnung vom 28. April hervorgerufen werden soll. Dieser kritische Tag sei der stärkste des ganzen Semesters. Es herrsche vom 26. bis zum 28. April äußerst stürmisches Regenwetter, das von Hagelstößen begleitet sei und besonders in Süd- und Westdeutschland Überschwemmungen und so weiter herbeiführen werde. Erdbeben seien um diese Zeit sehr wahrscheinlich.

Der Blumengarten vor dem Kurhaus wird vor morgen ab, nachdem die neuen Kandelaber endlich gesetzt sind, wieder dem Verkehr übergeben. Infolge der neuen Kabelverlegungen wurde der Blumengarten nach allen Richtungen durchwühlt, und es war für die städtische Gartenverwaltung, die durch die Umgestaltung der Kuranlagen usw. hinter dem neuen Kurhaus allein eine riesenartige Aufgabe zu erfüllen hatte, kein leichtes Stück Arbeit, denselben wieder insand zu setzen. Die Blumenbeete sind mit herrlichem Frühjahrschmuck besetzt, auf der Südseite beginnen die Tulpen zu blühen, und wenn der frischgegrünte Rasen die jetzt noch grauen Flächen mit freudigem Grün überzieht, dann wird dieser vielbesuchte Schmuckplatz mit seinen Blumen und seinem Wasser-rauschen so recht zum Betrachtem der reizenden Anlage und unseres neuen Kurhauses einladen.

Inserhöhung. Der Allgemeine Vorshuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5, ist nunmehr laut Anzeige im Inseratenteil unseres Blattes, den allgemeinen Geldverhältnissen entsprechend, dazu übergegangen, Darlehen von jedermann zu vier Prozent bei halbjähriger Kündigungsfrist gegen Schlußheine des Vereins an seiner Kasse anzunehmen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Sonntagsruhe der Ärzte. Daß sich auch die vielbeschäftigten Herren Ärzte ihren freien Sonntag verschaffen können, haben die Ärzte der Kreisstadt Biedenkopf gezeigt. Unser Korrespondent berichtet darüber: Von einem selten guten Einvernehmen der hier anlässigen Ärzte zeigt die seit einiger Zeit bestehende Einrichtung des ärztlichen Sonntagsdienstes, der zwischen den beteiligten Herren wechselt. Auf diese Weise genießt ein jeder von ihnen doch auch die Wohlthat eines freien Sonntags. Der Name des diensthabenden wird jedesmal an besonderer Stelle im „Kreisblatt“ bekanntgegeben.

Die Sammlung von Gesteinen und Mineralien, welche der hiesige „Volkshilfsverein“ zurzeit anlegt, hat bereits einen erfreulichen Umfang angenommen. Eine Anzahl von Bergwerkbesitzern aus dem Taunus- und dem Westerwald hat sehr schöne Zusammenstellungen der in den betreffenden Gegenden vorkommenden Gesteine und Mineralien, insbesondere prächtige Stufen von Blei, Kupfer- und Eisenerzen überwiesen. Braunkohlen, Basalte, Trachyte, Porphyre von Westerwald, Kalk und Marmor von der Lahn, Bergkristalle vom Taunus sind in den verschiedensten Formen vorhanden. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat dem Verein eine Zusammenstellung nützlicher Gesteine, wie sie hier beim Straßenbau und bei Hochbauten Verwendung finden, überwiesen. Ein Mitglied des geologischen Landesamtes in Berlin, welches zurzeit mit der geologischen Aufnahme des Taunusgebietes beschäftigt ist, hat sein Interesse an der Sammlung bekundet und Förderung derselben zugesagt. Weitere Zuwendungen werden gern angenommen. Insbesondere fehlt

es an Schranken zur Aufbewahrung. Es ergeht die Bitte an Gönner dieses Unternehmens, dem Verein alte Schränke oder Kommoden zu überweisen, welche sich eventuell unarbeitsam lassen. Nachricht wird an die Volkshalle, Friedrichstraße, erbeten.

o. Der **Vandesausschuß** des Kommunalverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden ist gestern zu dreitägigen Beratungen zusammengetreten, an denen auch Oberpräsident v. Windheim teilnimmt.

— Der **Bäckerbrunnen** in der Grabenstraße wird tagsüber lebhaft besucht. Wenn auch das Wasser nicht so warm ist wie am Kochbrunnen, so hat man doch den Vorteil, daß dasselbe in Ruhe getrunken werden kann und peinliche Reinlichkeit an genanntem Brunnen herrscht.

— Zur **Kaisersfrage**, die auch für Wiesbaden infolge der durch Geis geplante Aufhebung dieser Abgabe besonderes Interesse hat, wird aus Darmstadt berichtet: Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß mit allen gegen 6 Stimmen, sich der Petition der an der Aufhebung des Oktrois interessierten Städte anzuschließen, in der der Reichstag ersucht wird, die Aufhebung des Oktrois bis zum Jahre 1917 zu verschieben. Nach den von der Finanzkommission genehmigten Vorschlägen der Bürgermeisterei wurde sodann der Aufschlag für die Gemeindesteuern von 91,2 auf 97,2 Prozent erhöht. Im Jahre 1905 betrug die Steuerquote 88,2 Prozent.

— Vom **Lorelei-Eisenbahn**. Die Arbeiten an der Vergrößerung des Wirtschaftsgebäudes auf der Lorelei-Höhe sind nun soweit fertiggestellt, daß mit Beginn der Reisezeit die neuen Räume in Benutzung genommen werden können. Durch den Umbau an das alte Haus, das bisher von unten aus ziemlich unsichtbar war, hat die Romanik sehr gelitten. Der Anblick des jetzigen großen Gebäudes an dieser sagenreichen Stelle des Rheins will den Fremden zu Schiff und Eisenbahn nicht recht anlagen. Deshalb plant man in St. Goarshausen, einen kleinen Park auf der Höhe anzulegen und so das Haus möglichst zu verdecken. In dem Park soll ein an Sage und Lied von der Lorelei erinnerndes Kunstwerk aufgestellt werden.

— Die **Münzger Münzbecher**. In der letzten geheimen Sitzung der Münzger Stadtverordneten-Versammlung mißbilligte Stadtverordneter Justizrat Dr. Schmitt die im städtischen Haushaltsvoranschlag vorgesehene Forderung von 150 M. zur Beschaffung von Münzbechern für die Käse der Stadtverordneten und der Bürgermeisterei im großen Sitzungssaal. — er bezeichnete die Forderung als einen Karnevalsstreich, den man hätte unterlassen müssen. — Wie mitgeteilt wird, hat eine Schaumweinfabrik der städtischen Verwaltung das Angebot gemacht, die Münzbecher unentgeltlich zu liefern.

— Die **polizeilichen Verfügungen über Räumung von Frontspiswohnungen**, welche bei Hausbesitzern und Mietern große Mißstimmung erregen, bildeten gestern abend den Gegenstand einer öffentlichen Versammlung von Interessenten im „Friedrichshof“. Über den Verlauf derselben werden wir Näheres berichten.

— Zur **Weinfrage** bemerkt der „Falk. Kurier“ unter anderem: Die Reblaus ist nicht entfernt so gefährlich als die Wasserlaus, die auch heute noch wahre Drogen feiert, wie einige 60 demnächst stattfindende Weinfälschungsprozesse beweisen werden. (Und der neueste Weinpanscherprozess in Wiesbaden bewiesen hat. Die Red.)

— **Postalisches**. Nach dem Eisenbahn-Postgesetz müssen die Eisenbahnen die mit der Post befördernden Briefsendungen und auch Pakete bis 10 Kilogramm schwer unentgeltlich befördern. Die Abrechnung für die Beförderung der über 10 Kilogramm schweren Pakete geschieht in der Weise, daß einmal im Jahre für 14 Tage alle solche Pakete von der Post mit einem Zettel beschriftet werden, auf welchem das Gewicht der Sendung geschrieben ist. Die so beschrifteten Pakete werden ausgezeichnet und danach wird die Gebühr, welche die Post an die Eisenbahn zu zahlen hat, für das ganze Jahr berechnet. Pakete mit Geldern, einschließlich ungemünzten Goldes und Silbers, Juwelen und Perlen sowie mindestens 90 Prozent Feingehalt werden ohne Unterschied des Gewichtes von der Eisenbahn ohne Entgelt befördert. In diesem Jahre ist die Zahlung der schweren Pakete für die Zeit vom 1. bis 14. Mai vorgezogen.

— **Änderung der Telegramm-Formulare**. Seither wurde es für Empfänger von Telegrammen sehr lästig, daß die letzteren auf der ganzen Fläche beschriftet waren. Hierdurch wurde beim Einheften in Akten usw. ein Teil des Inhalts unlesbar. Diesem Ubelstand soll jetzt dadurch abgeholfen werden, daß die Telegramm-Formulare einen Hofrand bekommen, welcher durch einen senkrechten Strich abgegrenzt wird.

o. **Neues Hotel**. Der von Herrn Emil Israel, Inhaber der Firma Gerstel und Israel, Laugasse 21/23, errichtete Neubau ist unter dem Namen „Burghof“ jetzt seiner Bestimmung als Hotel und Restaurant übergeben worden. Die Leitung hat ein erfahrener Fachmann, Herr Theodor Beckmann aus Darmstadt, übernommen. Neben den ausgedehnten Geschäftsräumen des Herrn Israel, die schon einige Zeit in Benutzung sind, enthält das nach den Plänen des Architekten Hübner erbaute Haus 50 für den Hotelbetrieb bestimmte Zimmer, die mit allem modernen Komfort ausgestattet sind. Daß Personenaufzug, elektrisches Licht, elektrische Uhren, Telefon usw. nicht fehlen, ist selbstverständlich. Besonders zu erwähnen ist das sehr gemütliche, große, helle und luftige Restaurant, das mit einer Bierkühlanlage nach einer ganz neuen Erfindung versehen ist.

— **Kontrollversammlungen**. Es haben zu erscheinen in Förschheim a. M. in der Grabenstraße: morgen Samstag, den 20. April, vormittags 8 1/2 Uhr: die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Förschheim a. M.; vormittags 11 Uhr 20 Minuten: die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Diedenbergen, Eddersheim und Weibach.

— **Mit dem Rad gekürzt** ist heute morgen gegen 8 Uhr ein Gymnast in der Marktstraße. Für den Radler selbst hatte der Sturz weiter keine nachteiligen

Folgen, doch das Vorderrad seines Behelfs zeigte eine achteckige Form. Beirüht wollte er weiterziehen, doch ein junger Mann bot ihm seine Hilfe an. Er legte das Rad um, tat einen kräftigen Tritt in die Speichen, und — der Schaden war geheilt. Stolz auf sein Werk, lehnte er jeden Dank ab und ging rasch davon.

— Eine **Witzige Stilprobe** liefert der nachfolgende Brief eines Soldaten von der Kriegsschule in Engers an einen hiesigen Kameraden. Wir geben ihn wortwörtlich und mit allen orthographischen Schönheiten wieder, um seine Wirkung auf das Zwerchfell nicht abzuschwächen. Das originelle Schriftstück lautet: Lieber Freund Da Ich die Feder an greife an Dir zu Schreiben ein Bar zählen wie es mir auf der Kriegsschule in Engers geht. Lieber Freund Bist gest geht es mir Sehr gut Ich kan nicht klagen den Vektor kan Ich mir nicht Wienchen und zu die Feiertage Bin Ich in der Kantine auf 10 Tage der Ich den der in die Kantine war Ich auf 10 Urlaub gefahren nach Hause und geht bin ich in der Kantine vertreten Mein Lieber Freund den Ich kan nicht in Urlaub fahren den die Reise Ist zu Weist für mich und es lüztet zu Ziel aber das Schacht nichts Ich Jar in 10/18 Tage in großen Urlaub nach Hause beim mein Liebchen da wies es anders Sein Lieber Freund Ich Schreibe Dir auch was neues Fun und den wir ganze Ordnungen und Hendriche fahren den 25 Juni nach Köln und zwar auf 5 Tage. den die Hendriche aben ein große Ibunt in Köln und wies Ordnungen mitgen mit fahren zu Bedinnol der Hendriche. Das geht auch ein Schenkes Leben die Tage In Köln das kanst Du Dir denken wie Schen wir es ihr aben Lieber Freund Ihr Ist es Fül las Als in W. in Esfah den die Metchen Sind Ihr ganz anders den du kanst Heutte ihr nach Engers komen und Morgen geht aus da Ist aber auch ein Schenkes Metchen unter den arm aber der Fal Ist nicht In M. den die Mer Wschendrubel sind Fühl zu dreidich und ein Schenkes Metchen Ist Überhaupt nicht in M. Blah lautir Alle Weiber Sind in dem Dröcknet aber Ihr Ist der Fal nicht den Ihr in Engers abe ich mich keine Solche gesehen den Ihr Sind Kanter aufendliche Metchen zu aben wo du auch Schabst Ist da ran zum Metchen Lieber Freund Radfahren aben Ich auch gelernt Ihr auf der Kriegsschule es geht Sehr gut am Sonntag war Ich mit dem Rait nach Koblenz gefahren und zwar zu Fuß geht man 1 1/2 Stunde aber mit den Rad bin Ich am Sonntag in 1/2 Stunde dagewesen: Lieber Freund geht muß Ich Schlätzen und grüßen Grüßen Mal die ganze 12 Kombani. Herzlichen Gruß R. A. aus Engers Viele Anfuert Fun auch.

— Ein **hüßes Spiel** treibt gegenwärtig ein Teil der Jugend durch das gefährliche Schießen mit Schleudern. Wurde dadurch erst vor kurzer Zeit ein Kind in der Schwabacherstraße nicht unerheblich verletzt, so scheinen jetzt die Feherschützen das Ziel der unnützen Schützen zu sein. Wenigstens wird über solchen Unfug aus der Emser- und den anliegenden Straßen Klage geführt. Vielleicht erkennt man den jugendlichen Missetätern von fernere Seite etwas mehr Aufmerksamkeit.

— **Unfall**. Der in der Fabrik „Chemische Werke vormals D. und C. Albert in Amöneburg“ beschäftigte 18-jährige Tagelöhner Johannes Hildebrand verunglückte heute vormittag und zog sich einen Schädelbruch zu. Nach dem Viebrücker Krankenhaus verbracht, erlag der Verunglückte nach einer Stunde seinen schweren Verletzungen.

— Die **Heilsarmee** veranstaltet Sonntag, den 21. April, in ihrem Lokale Schornhorststraße 19 zwei besondere Versammlungen. Kapitäin Ambras, Vorsitzender des hiesigen Zweigs der Heilsarmee, wird dieselben leiten und abends über das Thema sprechen: „Aus den Flammen gerissen“.

— **Güterredigiererei**. Die Eheleute Franz A. Hoffmann, Kaufmann, und Luise, geb. Kiebler, Hermann Sohn, Versicherungsbeamter, und Maria, geborene Kiebler, Alexander Kleinmann, Tapezierer, und Henriette, geb. Trautmann, Philipp Blum, Fuhrmann, und Elisabeth, geb. Berges, August Dieckhoff, Straßenbahnfahrer, und Vertha, geb. Jäger, alle zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Verkaufswinkel**. Herr Architekt Hans Daniel kaufte zwei „auf der Trift“ in Döbheim belegene Grundstücke, 1. von Ludwig Friedrich Aug. Schäfer, groß 10 Kar 40 Quadratmeter, zu 4800 M. und 2. von Carlwirth Wilhelm Krippen, groß 9 Kar 48 Quadratmeter, zu 3850 M. Käufer parzelliert die Grundstücke zwecks Bebauung mit Landhäusern.

— **Kleine Notizen**. Bei dem gestern erwähnten Einbruch in dem städtischen Neubau an der Schornhorststraße ist nichts entwendet worden. — Ausgestellt sind seit heute im Schaukasten der Haupterschmiederei B. A. Fliegen, Gold- und Messergasse 87, die in dessen Werkstätten angefertigte Auszeichnung für das Eden-Hotel, Sonnenbergstraße 8. Besonders die schönen kupfernen Kocheschürze finden allgemeine Bewunderung. — Die Feuerwache wurde gestern abend gegen 8 Uhr nach Vorladung 60 gerufen, wobei ein Kaminsbrand ausgebrochen war, mit dessen Löschung sie mehr als eine Stunde zu tun hatte.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reichshallen-Theater**. Wie uns mitgeteilt wird, hat ein Oberst a. D. der niederländisch-indischen Armee die Herausforderung des Champions Kibos, Weltmeisterschicht-Schwertkämpfer, angenommen und kommt die Konkurrenz heute Freitag bezw. morgen Samstag zum Austrag.

* **Konzert im Kurhaus zum Besten des Vereins für Ainderhorte**. Ende nächster Woche findet im Kurhaus eine Veranstaltung statt, die sowohl in Hinblick auf den guten Zweck als auch auf die künstlerischen Darbietungen das Interesse weiter Kreise erwecken dürfte. Chorgesänge und Vorträge hervorragender Solisten werden das Programm zu einem interessanten und abwechslungsreichen gestalten. Dasselbe ist in der Weise zusammengestellt, daß die Chorgesänge gewissermaßen eine Übersicht über die Entwicklung eines bestimmten Genres, der Capella-Chöre in der Zeit der Romantiker von Schubert bis zu dem Neoromantiker Brahms darstellen. Schluß ist mit seinem herrlichen 28. Psalm vertreten, und zwar diesmal in der Uebersetzung für Frauenchor; Mendelssohn und Schumann mit Kantatiden Berken, letzterer u. a. mit dem gern gehörten „Bogenleben“. Brahms stellt u. a. eine seiner wunderbaren Schöpfungen: die drei Gesänge für Frauenstimmen mit zwei Sängern und Harfe, op. 17, wahrhafte Perlen der Gesangs-literatur. Den Schluß bilden zwei Volkslieder in der Bearbeitung für gemischten Chor, ebenfalls von J. Brahms. Die Ausführungen sind der gemischte Chor des hiesigen Lehrer-Gesangsvereins unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Spangenberg. Der Chor setzt sich aus ungefähr 60 Frauen und 60 Männerstimmen

zusammen. Außerdem haben sich hervorragende Künstler und Künstlerinnen in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, das Programm durch Solovorträge zu bereichern. Leider ist Frau Veffler-Burdard beruflich verhindert, die bereits unübtig zugelegte Mitwirkung zu gewähren, es werden aber Verhandlungen mit auswärtigen Künstlern ersten Ranges, so daß die Veranstalter hoffen, einen vollwertigen Ersatz zu schaffen. Außerdem wird Frau Raffert durch ihre hier bereits rühmlich bekanntem Violin-vorträge die Zuhörerschaft erfreuen. Eine angenehme Abwechslung dürften die Vorträge des Spangenbergischen Konfervatoriums unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jamer bringen, die an dem Programm mit Säben aus einer Volks-mannischen Serenade und der Griechischen Beer-Ghni-Suite partizipieren. Das Orchester ist durch einige hiesige künft-liebende Herren verstärkt. — Die Preise der Plätze sind in der Weise festgesetzt, daß die drei ersten Reihen 10 M., das dann folgende Drittel des Saales 5 M. und der Rest 3 M. kosten; die Galerie Mitte 2 M., Seite 1.50 M. Der Karten-verkauf im Kurhaus beginnt Montag, den 22. April, doch sind Vorausbestellungen bei dem Vorstand des Vereins für Ainderhorte möglich.

Maffanische Nachrichten.

m. **Geisenheim**, 18. April. Die Gebrüder Karl und Leonhard Kreis waren heute vormittag mit Sprengen von Helsen im Distrikt „Notenberg“ beschäftigt, als plötzlich ein noch nicht fertiger mit Sprengpulver geladener Schuh losging. Die beiden Gebrüder wurden durch den Luftdruck mehrere Meter weit fortgeschleudert. Karl Kreis erlitt schwere Verletzungen an den Händen und im Gesicht. Es wurden ihm von der linken Hand mehrere Finger abgerissen und ist die Hand selbst derart verletzt, daß eine Amputation derselben wahrscheinlich nötig wird. Der jüngere Bruder Leonhard kam mit leichteren Verletzungen davon. Die erste Hilfe leistete Herr Sanitätsrat Dr. Ehrhard, sodann brachte man Karl Kreis in das hiesige Krankenhaus.

el. **Dachheim**, 18. April. Gestern wurde im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten unser neuer Bürgermeister Herr Bernhard Walch durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner in Gegenwart des Herrn Landrats v. Herzberg in sein Amt eingeführt. Herr Walch ist unserer Stadt kein Neuling. Schon jahrelang ist er Mitglied der städtischen Körperschaften und hat als solches in den verschiedensten Kommissionen eine erprobte Tätigkeit entfaltet. Seit einer Reihe von Jahren bekleidet er das Amt eines ersten Beigeordneten und mußte wegen anhaltender Krankheit des leitherigen Bürgermeisters schon längere Zeit die Dienstgeschäfte führen. Daß er durch unparteiische Führung derselben sich das Vertrauen der Bürgerschaft in weitestem Maße erworben hat, bezeugt seine einstimmig erfolgte Wahl zum Stadt-oberhaupt. Auch an dieser Stelle sei ihm ein herzliches Glückwünschen ausgesprochen. Dem leitherigen Bürgermeister Herrn Siegfried wurde gelegentlich seines Abschieds in den Ruhestand für treue Pflichterfüllung während seiner 24-jährigen Tätigkeit der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Möge dem verdienstvollen Mann ein langer, hitterer Lebensabend beschieden sein und möge er sich noch lange an dem Aufstreben seiner geliebten Vaterstadt erfreuen. Hat er doch für deren Wohl seine ganze Kraft eingesetzt und ist es ihm auch gelungen, manches Gute zu schaffen, wofür man ihm in künftigen Zeiten noch dankbar sein wird. Wir erwähnen nur den Ausbau des immer größer werdenden Strahlenbades, die Wasserleitung und das Elektrizitätswerk. — Bei den Ausschachtungsarbeiten an dem Neubau des Herrn Vies in der Bahnhofstraße wurden heute einige alte Krüge und Basen a u s g e r a b e n. Man glaubt, daß es Überreste aus der Römerzeit seien. Herr Direktor Hummel hat die Gegenstände erworben.

G. **Nastätten**, 18. April. Gestern abend kurz vor 9 Uhr brach in der Scheune des „Hotel Guntrum“ Grubener aus. Dank dem schnellen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer bald auf seinen Herd beschränkt. Es brannten die Scheunen des „Hotel Guntrum“ und des Kaufmanns H. Schenk vollständig nieder. In letzterer befand sich ein großes Möbellager. Auch verbrannten ungefähr 20 Säbner von H. Adomeit und 12 Dienstmädchen mit Völkern von H. Schenk. Das andere Vieh konnte noch gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

! **Herborn**, 17. April. Bei der bis jetzt anhaltenden Trockenheit mehren sich hier die Feld- und Wald-brände. Erst vor einigen Tagen brannte es auf dem „Nasenkopf“ und heute meldeten starke Rauchwolken einen ausgebrochenen Brandherd an „Neuterberg“. Den Bemühungen der herbeigeeilten Bewohner gelang es, den Brand von den nahe gelegenen Tannenwäldern abzuhalten. — Bei der diesjährigen Aufnahme in die hiesige Volkshalle wurden 84 neue Schüler, lauter M. S. Söhne, aufgenommen. Dieselben werden zusammen in einer Klasse von einem Lehrer unterrichtet. Gewiß Arbeit genug! — In die hiesige Realschule wurden in die Sexta 30 neue Schüler angemeldet und aufgenommen. — Am hiesigen theologischen Seminare waren 4 Studierende der Theologie dieser Tage angemeldet zum Tentamen. Zur Aufnahmeprüfung hat sich bis jetzt nur ein stud. theol. gemeldet. — An dem durch Herrn Gymnasiallehrer Georg in Dillenburg abgehaltenen Reichenskurien nehmen ungefähr 40 Lehrer des Distriktes teil. Derselbe ist auf 10 Wochen berechnet und findet alle Samstage in Dillenburg statt.

— **Simmern**, 17. April. Am 1. Oktober d. J. tritt der Superintendent der Synode Simmern, unser Pfarrer Hugo Dertel, wie der „Cobl. Ztg.“ geschrieben wird, nach vollendetem 80. Lebensjahre in den Ruhestand. Schon vor drei Jahren hatte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert unter großer Beteiligung seiner Gemeinde und weiterer Kreise. Den größten Teil seines Lebens hat er auf dem Hunsrück verbracht, in der Gemeinde Simmern ist er gerade 40 Jahre tätig. Und seine Tätigkeit war eine segensreiche und förderliche für die ganze Hunsrückbevölkerung. Auch weit darüber hinaus hat er als Volksschriftsteller eine anregende Wirksamkeit entfaltet. Er stammt aus einer alten Hunsrücker Forstereifamilie und ist der Sohn des 1798 zu Horn bei Simmern geborenen Pfarrers und späteren Superintendenten in Sobornheim, Wilhelm Dertel, der im Jahre 1867 in Wiesbaden starb, nachdem er sich unter dem Pseudonym W. O. von Horn (nach seinem Geburtsort) einen berühmten Namen als Volksschriftsteller gemacht hatte. In des Vaters Fuhrkapiten trat auch der Sohn, namentlich letzte er nach des Vaters Tod ganz in dessen Geiste die „Simmenthube“, den Volkskalender, fort, der in den Jahren seiner Blüte der erste in Deutschland war, aber im Jahre 1896, fünfzig Jahre alt, einging, weil er es nicht verstand, dem Geiste der Zeit auch nur einigermaßen Rechnung zu tragen. Der allzu populäre Ton und die zu gemüthliche

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 18. April.

In der fortgesetzten Beratung über den Etat des Reichsgesundheitsamts

erklärt

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Abgeordnete Höffel hat bereits auf die Resolution Jäger Bezug genommen, die vom Reich Unterstützung für den Bau kleiner Wohnungen fordert. Dazu kann ich nur bemerken, daß nach den Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes ein Viertel des Vermögens der Invalidenversicherungsgesellschaften für humanitäre Zwecke, wie es der Wohnungsbau ist, verwendet werden kann und mit Zustimmung der betreffenden Kommunalverbände sogar die Hälfte. Das Vermögen der Invalidenversicherungsgesellschaften beträgt zurzeit 1138 Millionen Mark. Der vierte Teil davon wären also 284 Millionen Mark, die Hälfte 569 Millionen. Mit anderen Worten würden mit Zustimmung der subsidiär haftbaren Kommunalverwaltungen 569 Millionen für den Wohnungsbau verwendet werden können. Es sind aber bisher von den Invalidenversicherungsgesellschaften nur 145 Millionen Mark für diesen Zweck ausgegeben worden. Denjenigen Gesellschaften, die so vernünftig sind, ihr Geld nicht in Papieren anzulegen, ist also noch reichlich Gelegenheit gegeben, das gemeinnützige Bauwesen zu fördern. Aber auch vom Reich ist für die Unterstützung des Wohnungswesens bisher schon außerordentlich viel getan worden. Bis 1906 wurden nicht weniger als 25 Millionen Mark für diesen Zweck verwendet. In der Resolution Jäger wird ferner der Erlass eines Reichswohnungsgesetzes gefordert. Ich sehe noch heute auf dem Standpunkt, daß die größten praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiet selbstverständlich der Bundesstaat Preußen hat, der mit Hilfe seiner Verwaltungsbehörden die meisten Erfahrungen sammeln kann. Ehe man sich im Reich auf eine solche Gesetzgebung einläßt, sollte man erst sehen, wie die Gesetzgebung in Preußen auf diesem Gebiet wirkt. In Preußen wurde ja vor mehreren Jahren das Projekt eines Wohnungsgesetzes erörtert. Ich kann momentan nicht sagen, wie weit diese Arbeiten gediehen sind. Aber man sollte doch erst abwarten, wie sich in Preußen die Verhältnisse gestalten. Es ist weiter angeregt, den Arbeitern in Militärwerkstätten die Bildung von Baugenossenschaften zu gestatten und diesen Genossenschaften vom Reich billige Darlehen zu geben. Ich kann mitteilen, daß wir der unmittelbaren Lösung dieser Frage nahe gekommen sind und solche Wohnungsbaugenossenschaften gern unterstützen werden. (Beifall.) Der Abgeordnete Prinz Schönau-Garolath hat die Belästigungen des Publikums, namentlich in familiärer Beziehung, durch die Automobile zur Sprache gebracht. Es ist ja zweifellos, daß mit der Ausbreitung des Automobils auch die Belästigung des Publikums wächst. (Sehr richtig!) Andererseits ist ebenso unzweifelhaft, daß das Automobil ein sehr nützliches Kulturinstrument ist, und daß keine polizeiliche Verordnung die Entwicklung des Kraftfahrzeuges aufhalten kann. Aber gerade weil das Automobil als Verkehrsmaschine eine große Zukunft hat, ist es gerechtfertigt, beizeiten daran zu denken, wie man den Unständen, die mit dem Automobil verbunden sind, auf hygienischem Gebiet wirksam entgegenzutreten kann. Ob es durch Vorschriften für den Bau von Automobilen möglich sein wird, die Staubentwicklung und den Benzingeruch zu vermindern, wird Gegenstand sachtechnischer Prüfung sein. Wir haben jetzt in Deutschland 27 000 Automobile. Davon dienen weit über 25 000 der Personenbeförderung. Daraus ergibt sich, daß wir erst im Anfange der Verwendung des Automobils für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke stehen, und daß das Automobil bei fortschreitenden Verbesserungen noch eine große Zukunft hat. (Beifall.) Der Abgeordnete Wattendorf wünschte die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Erforschung der Genickstarre. Ich werde diesen Wunsch dem preussischen Minister für Medizinalangelegenheiten mitteilen. Der Abgeordnete Rugdan regte eine anderweitige Gestaltung des Reichsgesundheitsamts an und hat seine Vorschläge zweifellos mit guten Gründen belegt. Aber die Wünsche des Abgeordneten Wattendorf, wenn sie ausgeführt würden, einen stark unitarischen Charakter tragen. Die Grenze zwischen der gesetzlichen Sphäre des Reiches und der Einzelstaaten ist im allgemeinen die, daß die im Artikel 4 der Reichsverfassung niedergelegten Kompetenzen der Reichsgesetzgebung in einzelnen Reichsspezialgesetzen zum Ausdruck kommen, daß aber die Ausführung der Gesetze und die ganze praktische Verwaltung in den Händen der Einzelstaaten liegt. Wenn man neben dem Reichsgesundheitsamt eine Institution schaffen wolle, die gleichzeitig die verwaltenden Befugnisse hat, die der Abg. Rugdan im Interesse einer wirksamen Bekämpfung der Krankheiten wünscht, dann würde das nach meiner Meinung ein Eingriff in die Zuständigkeit sein, die jetzt die Einzelstaaten verfassungsmäßig haben.

Abg. Hindewald (Antif.) bespricht die Wünsche der Landwirte zur Bekämpfung der Viehschäden, insbesondere im Schaf- und Hammelbestande, die sich unter dem bestehenden Viehschadengesetz nicht vermindert haben. Das Schaf verdient aber besonderen Schutz, es ist ein sehr genügsames Tier. (Große Heiterkeit.) So verschwindet das Schaf allmählich aus der deutschen Landwirtschaft und mit ihm ein Stück Poesie. (Lebhafte Heiterkeit.) Bei einer Revision des Viehschadengesetzes sollte man armer bei den Tierärzten auch bei den Landwirten Umfrage halten.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Schärfälle seit Bestehen des Viehschadengesetzes stets zurückgegangen sind.

Abg. Hengsbach (Soz.): Die in der letzten Zeit vorgekommenen Fälle von Genickstarre sind sehr bedauerlich, noch schlimmer ist es, daß man dieser überaus gefährlichen Krankheit nicht Herr werden kann. Man glaubt wohl, den Bazillus zu kennen, kennt aber kein Heilmittel. Die Hauptschuld an der Verbreitung der Krankheit tragen die elenden Wohnungsverhältnisse in den Kohlenrevieren, besonders unter den Bergleuten des Ruhrreviers. Die Ärzte und die Kommunen im Revier übersehen diese Verhältnisse nicht bloß, sie übersehen sie. (Heiterkeit.) Es handelt sich ja um die Ruhrgevierten. Die Regierung muß möglichst bald eingreifen; Jögern ist ein Verbrechen. Jeder Tag kann den Ausbruch einer Epidemie beschleunigen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Angenommen werden die Resolutionen, betreffend das Weingesez, das Wohnungsgesez und die Arbeiterfürsorge in Hütten- und Bauxwerten.

Die Ausgaben für das Reichsgesundheitsamt werden bewilligt.

Bei den Ausgaben für das Biologische Institut wünscht

Abg. Krenzl (Rp.) die Ausdehnung des Instituts auf die tropische Pflanzenwelt.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, er könne zurzeit über das Projekt der Errichtung einer Reichsanstalt für Züchtungsversuche keine günstige Auskunft erteilen. Das Reich unterstütze aber Private und Gesellschaften, die derartige Versuche vornehmen. Er erklärt sich dann bereit, die Biologische Anstalt in weiterem Umfange als bisher kolonialen Zwecken dienlich zu machen. Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel

„Patentamt“.

Abg. Jung (nat.-lib.) wünscht die Herabsetzung der Patentgebühren und tritt für die Aufbesserung der Gehälter der technischen Hilfsbeamten ein.

Abg. Burlage (Zentr.) schlägt sich dem an und wünscht gleichfalls die Herabsetzung der Patentgebühren.

Abg. Potthoff (freis. Ver.) erkennt ebenfalls die Revisionsbedürftigkeit des Patentgesetzes an, wenn seine Partei auch angeht die Geschäftsfrage des Hauses keine Anträge gestellt habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das Patentgesetz, sowie das Warenzeichengesetz bedarf in vielen Punkten der Abänderung, und die Vorbereitungen für diese Abänderungen haben bereits begonnen, ich bin aber nicht in der Lage, heute eine Erklärung abzugeben, wann sich diese Arbeiten abgerundet haben, in der nächsten Session jedenfalls nicht. Bei dieser Gelegenheit wird eine Anzahl der von den Vorrednern angeführten Punkte ungewissheit ihre Erledigung finden müssen; auch die Frage der Patentgebühren wird erneut geprüft werden.

Es folgt das Kapitel

„Reichsversicherungsamt“.

Abg. Beder-Arnberg (Zentr.): Die Unfälle haben an Zahl in den letzten Jahren zwar nicht zugenommen, sind aber noch viel zu zahlreich, besonders die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften tun noch viel zu wenig zur Verhütung der Unfälle. Redner führt weiter lebhaft Klage über die Langsamkeit im Rentenfeststellungsverfahren und führt Klage über die oft unliberale Anwendung des Unfallversicherungsgesetzes.

Abg. Dr. Rugdan (freis. Volksp.): Es ist notwendig, die Anstellungsverhältnisse der Beamten der Berufsgenossenschaften in gleicher Weise zu regeln wie die der Beamten der Invalidenversicherung. Aus den Provinzen Hessen-Rhassau und Rheinland-Westfalen gehen mir Klagen darüber zu, daß dort bei den Wahlen zu den Schiedsgerichten gewohnheitsmäßig die Vorschläge der Ärztekammern übergangen werden und daß gerade diejenigen Personen gewählt werden, die eigentlich gar nicht wählbar sind, nämlich die Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften und der Landesversicherungsanstalten. Zu meiner großen Freude ist diesmal dem Arztestand sowohl von links wie von rechts Lob gesendet worden. Wenn sie und da im Lande Klagen über die Ärzte wegen ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung laut geworden sind, so liegt die Schuld nicht an den Ärzten. 90 Prozent der Ärzte widmen heute ihre Arbeitskräfte der Durchführung der Arbeiterversicherung. Und in einer solchen Zeit unterrichten die Regierungen die Studierenden in der Medizin, nicht in der Arbeiterversicherung. Es hat nach meiner Ansicht etwas Beschämendes an sich, wenn sich heute die Regierungen erst an die Universitäten mit der Frage wenden, ob ein Bedürfnis für den Unterricht in der Gewerbelehre bestehe. (Sehr richtig! links.) Bedauerlich ist ferner, daß im Reichsversicherungsamt wohl alle Stände, nur nicht der Arztestand vertreten ist. (Sehr richtig!) Es ist nicht Standesdünkel, wenn ich hier eine Vertretung der Ärzte fordere. Aber es gibt viele Fragen, die ohne die Mitwirkung von Ärzten gar nicht gelöst werden können. (Sehr wahr!) Wünschenswert wäre schließlich im Interesse eines schnelleren Verfahrens eine Verminderung in der Besetzung der Senate des Reichsversicherungsamtes.

Abg. Renner (nat.-lib.) klagt über die zu hohen Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Abg. Dr. Jäger (Zentr.) begründet eine Resolution des Zentrums, in der die Regierung ersucht wird, Erwägungen darüber anzustellen, in welcher Weise die Invalidenversicherungsanstalten mehr als bisher für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der minderbemittelten Volksklassen tätig sein könnten.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt seine volle Zustimmung zu der Forderung des Abg. Rugdan, daß die Studenten in das große und wichtige Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung eingeführt werden müßten. In einzelnen Universitäten, wie z. B. in München, beständen auch bereits Lehrstühle dafür.

Die Resolution Jäger wird hierauf gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel

„Physikalisch-technische Reichsanstalt“

beschwört

Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) die Einsetzung von Kommissionen, die darüber wachen sollen, daß die gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften mit den jeweiligen Fortschritten der Technik in Einklang gebracht werden. (Bravo!)

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt eingehende Prüfung zu. Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel

„Kanalamt“.

Abg. Dr. Görd (nat.-lib.) bringt nochmals den Rückgang der kleinen Segelschiffahrt zur Sprache und führt Beschwerde über das Fehlen eines guten Fährbetriebes über den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Abg. Speihmann (freis. Volksp.) tritt für eine Besserstellung der Kanallisten ein und führt darüber Klage, daß allerlei Abfälle in den Kanal gelangen, die die Fische verderben. Die Heringse des Kaiser Wilhelm-Kanals schmecken nach Karbol. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Kanalbeschwerden kommen alle Jahre. (Heiterkeit.) Von den Vorteilen, die der Kanal mit sich bringt, wird aber wohl weislich geschwiegen. Es ist aber natürlich, daß es große Verkehrsumwälzungen mit sich bringt, wenn ein Kanal von der Breite eines Flusses durch ein Land geht. Die Verantwortung für die Karbolheringe lehne ich ab. (Heiterkeit.) Wenn der Kanal erweitert wird, werden alle bestehenden Mängel nach Möglichkeit beseitigt werden. (Beifall.) — Das Kapitel wird bewilligt.

Es ist inzwischen 8 Uhr geworden. Mehrere Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie rufen: Vertagen! Es sind noch etwa 40 Abgeordnete anwesend. Da nur etwa 20 anwesende Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie den Antrag unterstützen, reicht die Unterstützung, die erforderlich ist (30 Abgeordnete), nicht aus. Es wird daher nach 8 Uhr abends noch in die Beratung des Kapitels

„Aufsichtsamt für Privatversicherung“

eingetreten.

Um 8 1/2 Uhr stellen die Freisinnigen und Nationalliberalen einen Vertagungsantrag. Da nur diese Parteien den Antrag unterstützen, das Zentrum und die Sozialdemokratie aber sitzen bleiben — von der Rechten ist überhaupt niemand mehr anwesend — reicht die Unterstützung wieder nicht aus. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Nachdem der Antrag auf Vertagung nicht genügend unterstützt ist, kann seinetwegen auch die Beschlußfähigkeit nicht bezweifelt werden. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Präsident Kämpf: Diese Ansicht ist durchaus zutreffend. Wir gehen also weiter.

Es folgt der Titel des Extraordinariums:

„Sezte Note zum Ausbau der Hofkönigsburg“.

Abg. Kreiß (kons.): Ich bezweifle wiederum die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit im Zentrum.)

Präsident Kämpf: Eine solche Bezweiflung ist nur vor der Abstimmung zulässig. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Emmel (Soz.): Meine Partei lehnt die Forderung ab.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Wiederherstellung des historischen Bauwerks, wie es die Hofkönigsburg ist, ist für Elsaß-Lothringen von hoher nationaler Bedeutung.

Abg. Höffel (Rp.) weist auf den stets wachsenden Fremdenverkehr in den Vogesen hin.

Als nunmehr zur Abstimmung geschritten werden soll, bezweifelt Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Heiterkeit.) — Zurufe des antiseptischen Zentrums: Das ist ein Freisinn! Ein netter Freisinn!

Vizepräsident Paasche: Das Bureau ist sich darüber einig, daß das Haus beschlußunfähig ist. Wir müssen die Beratungen daher hier abbrechen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Reichspräsidentat. Schluß 9 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte am Donnerstag weiter über die von der Regierung geforderte militärische Reorganisation der Kolonialverwaltung. — Abg. Dr. Spahn (Zentr.) hält den von der Regierung geforderten Apparat für zu groß. Man dürfe die Kolonialverwaltung nicht auf kriegerische Verhältnisse, die doch nur einen Ausnahmezustand darstellten, zuschneiden. Von der Reorganisation fürchte er einen Dualismus in der Verwaltung. Die Vorlegung eines Planes über die Schutruppen und Polizeitruppen in den einzelnen Kolonien sei erforderlich, ehe der grundlegenden Reorganisation zugestimmt werden könnte. Redner hebt die Verdienste der Börmannlinie um die Erschließung Südwestafrikas hervor. — Kolonialdirektor Derburg erkennt die Wichtigkeit der Bestrebungen der Börmannlinie durchaus an. In den tropischen Kolonien könne ein Unterschied zwischen Schutz- und Polizeitruppen bezüglich der

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts 18. April 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. fl. i. O. = 1.70; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.035; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Table with columns: Staats-Papiere, Deutsche, Anleihe, Pr. Schatz-Anw., Preuss. Consols, Bad. A. v. 1901, etc.

Table with columns: Ausländische, Belgische Rente, Bern. St.-Anl., etc.

Table with columns: Ausereuropäische, Arg. i. O. A. v. 1887, etc.

Table with columns: Div. Vollbez. Bank-Aktien, A. Elsass, Badische Bank, etc.

Table with columns: Div. Bergwerks-Aktien, Boch. Bb. u. G., Buderus Eisenw., etc.

Table with columns: Div. Aktien v. Transport-Anstalt, Ludwigsb. Bezb., Pfälz. Maxb., etc.

Table with columns: Div. Kuxe, Per St. in Mk., Gewerkschaft Rosleben, etc.

Table with columns: Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges., Ostafr. Eisenb.-Ges., etc.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen, Altona-Nachh., Aschaff. Bantpap., etc.

Table with columns: Pr. Obligat. v. Transp-Anst., Pfälzische, do. (convert.), etc.

Table with columns: Pr. Obligat. v. Transp-Anst., Pfälzische, do. (convert.), etc.

Table with columns: Pr. Obligat. v. Transp-Anst., Pfälzische, do. (convert.), etc.

Table with columns: Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken, Allg. R.-A., Stuttg., etc.

Table with columns: Pr. Obligat. v. Transp-Anst., Pfälzische, do. (convert.), etc.

Table with columns: Pr. Obligat. v. Transp-Anst., Pfälzische, do. (convert.), etc.

Table with columns: Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds, Centr. Pacif. I Ref. M., Chic. Milw. St. P. D., etc.

Table with columns: Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds, Centr. Pacif. I Ref. M., Chic. Milw. St. P. D., etc.

Table with columns: Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds, Centr. Pacif. I Ref. M., Chic. Milw. St. P. D., etc.

Kinder-Strümpfe, Söckchen.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!

Reizende Neuheiten in allen Preislagen bietet das

Strumpfwarenhaus

L. Schweneck, Mühlgasse 11-13.



Faille Herco

deponiert in allen Staaten ist der beste Seidenstoff für Futter und Jupons von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange überall ächte **FAILLE HERCO** mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Allein-Verkauf: **J. BACHARACH.**



Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 21. April, nachmittags:

Familien-Ausflug nach Schierstein,

Ginfehr im Saalbau „Livoli“

(Besitzer: Mitglied A. Hühler, C. A. Schmidt Nachf.)

Von 4 Uhr ab findet geistl. Unterhaltung mit Tanz statt.

Hierzu ladet die verehrl. Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins höflich ein

Haltestelle der elektr. Bahn. — Bequeme Verbind. mit der Staatsbahn.

Rüchdenwagen von Nr. 2,60 an

Tafelwagen, Dezimalwagen, Gewichte billigst. 339

Franz Flössner, Wehringstraße 6.



Laut Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats nehmen wir von heute ab bis auf Weiteres Gelder bei 1/2-jähriger Kündigungsfrist (Darlehen gegen Schuldscheine unseres Vereins, mindestens Mk. 300.—) zu 4 1/2% Zinsen bei halbjähriger Zinszahlung an unserer Kasse von Jedermann entgegen.

Wiesbaden, den 19. April 1907.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Verein für Feuer-Bestattung Wiesbaden.

Eingetragener Verein.

Von den **Rainzer Anteilsscheinen à 50 Mk.** wurden die folgenden Nr. gezogen:

6, 7, 13, 35, 38, 44, 70, 77, 83, 94, 100, 107, 131, 134, 137, 138, 141, 147, 149, 160, 167, 183, 187, 192, 213, 214, 252, 254, 261, 262, 266, 272, 290, 291, 295, 296, 312, 323, 338, 344, 346, 352, 359, 366, 383, 400, 405, 418, 420, 425, 433, 473, 480, 486, 490, 492, 493, 497, 511, 552.

Rückhand Nr. 339. F 446

Die Rückzahlung erfolgt ab 1. Mai auf dem Bureau des Vereins, Bärenstraße 4.

Extra billige Tage bei **Guggenheim & Marx,** Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Heute verkaufen wir noch folgende Offerten:

Jedes Stück 1 Mk., Jeder Artikel 1 Mk., Jeder Meter 1 Mk.

Weißes Gendentuch, 3 Mtr. 1 Mk.

Satin-Convertüre zu Bezügen, 3 Mtr. 1 Mk.

Saummacher Bettzeuge, 80 cm br., 3 Mtr. 1 Mk.

Blaudruck, waschicht, 2 Mtr. 1 Mk.

Ungebleichter Kessel, 3 Mtr. 1 Mk.

Sport-Flanel-Beize, 4 Mtr. 1 Mk.

Sandtücher Ia, weiß m. Str., 4 Stk. 1 Mk.

Schürzen, extra weit, jedes Stk. 1 Mk.

Damen-Senden, weiß oder bunt, 1 Stk. 1 Mk.

500 Stk. Nacht-Jacken, weiß oder bunt, 1 Stk. 1 Mk.

Damen-Hosen, sa. 400 Stk., weiß oder bunt, 1 Stk. 1 Mk.

Erstlings-Gend., 6 Stk. 1 Mk.

Erstlings-Lähden, 6 Stk. 1 Mk.

Einschlag-Decken, 2 Stk. 1 Mk.

Weißer Bett-Damast, extra schwer, 190 cm breit, 1 Mtr. 1 Mk.

Hedersteinen, 190 cm breit, feiner Körper, uni rot, 1 Mtr. 1 Mk.

„Bettuch-S. Leinen“, 160 cm breit, pracht. Ware, 1 Mtr. 1 Mk.

500 Mtr. schwarzer rein wollener Cheviot-Alpaca, 1 Mtr. 1 Mk.

Pinoleum-Käuser 1 Mtr. 1 Mk.

Arawatten 3 Stk. 1 Mk.

Gerren-Kragen 3 Stk. 1 Mk.

Porhemden 3 Stk. 1 Mk.

Soden 3 Paar 1 Mk.

Zaschentücher, weiß und farbig, 6 Stk. 1 Mk.

Sofenträger, extra stark, 1 Stk. 1 Mk.

Rabattmarken!

10 Konfektions-Verkaufstage

Ausnahme-Preise vom 20. bis 30. April!

== Grosse Posten: ==

Ulsters, moderne englische Stoffe, Mk. 12.50, Mk. 18.—, Mk. 25.—

Frauen-Paletots in allen Weiten, Mk. 27.—, Mk. 39.—, Mk. 48.—

Kostmüe, moderne Fassons und Stoffe, Mk. 18.—, Mk. 25.—, Mk. 36.—

Staubmäntel, aparte Neuheiten, Mk. 7.50, Mk. 18.—

Jacketts, anschliessend, lose und Liftboy-Fassons, Mk. 15.—, Mk. 20.—, Mk. 25.—

Boleros mit neuen Garnierungen, Mk. 18.—, Mk. 25.—, Mk. 30.—

Morgenröcke in Wolle und Waschstoffen, Mk. 10.—, Mk. 18.—, Mk. 25.—

Stolas, reiche Chiffon-Ausführungen, Mk. 7.50, Mk. 15.—, Mk. 20.—

Kostmüe-Röcke, fussfreie und garnierte Fassons, Mk. 6.50, Mk. 12.50, Mk. 18.—

Umhänge, speziell für den Hochsommer, Mk. 20.—, Mk. 27.—, Mk. 35.—

Kinder-Jacketts. Kinder-Capes.

Enorm grosse Auswahl Blusen in Wolle, Seide und Waschstoffen!

In Folge Ersparnis der hohen Ladenniete sehr billige Preise!

Robert Meyer, vormals Meyer-Schirg, Langgasse 48, I. „Ecke Webergasse“.

Rollschutzwände, bester Windschutz in Gärten und auf Balkons, in verschied. Größen am Lager.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48. Inh. Rich. Hartkopf. K 65



Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Zur Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 216. Lotterie, dauernd vom 6. Mai bis 4. Juni cr., sind noch

Kanuloie abzugeben in den Königl. Lotteries-Einnahmen zu Wiesbaden: 579

R. Wiercke, Rainzerstraße 31. **v. Tschudi,** Adelsheidstraße 7. **v. Brancani,** Webergasse 3.

Tea von **Ch. & A. Böhlinger, Colombo.**

Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.

Verkauf und Probierstube **Webergasse 3** — Telephon 1949 — **Webergasse 3,** nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.

Lieferant erster **Hotels und Krankenhäuser.** Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Akadem. Zuschneideschule von **H. Joh. Stein,** Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Fachschule am Plage für die sämtl. Damen- u. Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. und Direktr. Aufnahme tägl. Kostime werb. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mk.

Büsten in allen Größen in Stoff und Lack, mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.

Von heute ab täglich frisch: **Gesundheitsbrot.**

Beizanteil: Tee und Meis, das beste zur Stärkung. **Alleinige Herstellung** nur bei **J. Zimmermann,** Hohenstraße 15, Bäckerei. **Kau! Original!** Alle Sorten Figuren-Badwerk.

Frage? In welcher Eisenhandlung erhält man Aufbaums grüne Rabattmarken?

Antwort: 487 **43 Wehringstraße 43.**

Galster's Cheruskerträger Weltberühmt

Ges. geschützt 88610

ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beleibte Herren, für Kugler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz, Ellenbogengasse 12. Telephon 341.

Besten und haltbarsten, daher **billigster Fussboden-Anstrich** **Frauenlob** Bernstein-Oel-Lackfarbe (garantiert blei- und giftfrei).

Unübertrefflich an Härte, Haltbarkeit und Glanz. Man verlange ausdrücklich **Frauenlob.**

Niederlagen: Ferd. Alexi, Michelsberg. Medizinal-Drogerie A. Cratz, Langgasse 23. Willy Graefe, Webergasse. Th. Rumpf, Webergasse 40. In **Niedrich** bei H. Steinhauer. **Langenschwalbach** bei Chr. Krautworst. Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen gibt.

MOEBUS Schnell-Backpulver.

Paket f. 1 Pfd. Mehl 10 Pf.

Mislingen des Gebäcks ausgeschlossen. 8 Pakete 25 Pf. gr. Päckch. f. 3 Pfd. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte beiliegend. Nur zu haben **25**

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

55 Pf. per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 12 Flaschen, schöner garantiert naturreiner **1904r Rheinwein,** eigenes Badolun. In Flaschen von 20 Liter ab à 60 Pf. 578

E. Brunn, Weinhandlung, Adelsheidstr. 33. Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Post.

Gute Seife- u. Saunartoffeln, Str. 3.10, Mausart. 5.50, Futtergerst. rüben 1.50 Mk. Dohheimerstr. 24. 1.

Straussfedern werden fachgemäss gewaschen, gefärbt, gekräuselt, frisirt, neu unterlegt und ausgebessert nach neuester Methode. **Straussfedern-Manufaktur**

*** Blanck, *** Friedrichstr. 29. 2. Stock.

Kölls Kochschule für Damen. Wiesbaden. Adelsheidstr. 69. Eintritt zu jeder Zeit. Prospekte gerne zu Diensten.

J. Lammert, Sattler, jetzt **Wdethstr. 20** (früher Kirchgasse), empfiehlt sich zur bevorstehenden Reisezeit im **Anfertigen u. Reparaturen** von Koffern u. Reiseartikeln. Dasselbst ein neuer Kofferoffen, 100 Ctm. lang, billig zu verkaufen.

Empfehle nur **Maasserbeste Qual.** junges **Pferdefleisch** ohne Pestonier-schied. **M. Dreste,** Inh.: **Hugo Kessler,** nur 17 **Adelsheidstr. 17.** **Schöner Kaminofen (Häbe)** billig zu verkaufen. Bah. Bahnhofstr. 10, Büchsengeschäft.



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 907.
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 Mt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschein. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Kugelhöhlen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 22 Kugelhöhlen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen Anzeigen in Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Gang, halbe, dreierlei und viererlei Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 183.

Wiesbaden, Samstag, 20. April 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Vatikan.

Seit den Reichstagswahlen ist nun gerade Zeit genug verflossen, um es als einen dauernden, nicht etwa bloß durch anfängliche Schwankungen und Verlegenheiten veranlaßten Zustand feststellen zu können, daß der Vatikan nicht gesonnen ist, sich in eine Kampfstellung gegenüber dem Deutschen Reiche zu begeben. Schon während des Wahlkampfes und wiederholt nachher hat man im Vatikan Veranlassung genommen, sowohl die deutsche Zentrumspartei wie die Reichsleitung in geeigneter Weise wissen zu lassen, daß die Entfremdung zwischen Regierung und Zentrum bedauerlich wird. Die Zeugnisse für diese Stellungnahme der päpstlichen Politik sind so zahlreich und sind in so guter Erinnerung, daß es nicht nötig scheint, sie zu rekapitulieren. Andererseits hat Fürst Bülow alles getan, um den Papst und seine Ratgeber der Gegenseitigkeit zu versichern, ihm also die Sorge abzunehmen, als könnte ein neuer Kulturkampf inszeniert werden. So oft während der Wahlen ein scharfes Wort gegen den Alerikalismus fiel, vielmehr gegen die katholische Kirche, bekam der Reichskanzler förmlich einen Schreck, und von allen Versicherungen, mit denen er sich an der Wahlbewegung beteiligte, könnte keine größeren Glauben verdienen wie die, daß der Kampf gegen die politische Herrschaftsansprüche des Zentrums nicht zugleich ein Kampf gegen die Kirche sein und werden solle.

So klar hiernach die Sachlage ist, lobt es Eigentümliches hat sie gleichwohl an sich. Wenn das Zentrum keine Leibgarde des vatikanischen Gedankens in Deutschland ist, was ist die Partei alsdann? Sie mag noch so sehr ihre Unabhängigkeit von auswärtigen Weisungen betonen, so ist sie doch ihrem ganzen Wesen nach nur berechtigt, wenn sie sich im Einklang mit der obersten Spitze des Katholizismus befindet. Nun tut sie dies aber gegenwärtig nicht, und man muß fragen, was das im Kern bedeutet und was darauf gefolgert werden muß. Wir sind der Meinung, es ist zu folgern, daß die

päpstliche Regierung die gegenwärtige Spaltung zwischen unserer Regierung und dem Zentrum nur als etwas Vorübergehendes betrachtet und daß sie in der Stille daran arbeitet, die Gegensätze wieder zu überbrücken. Man muß sich daran erinnern, wie Frhr. v. Hertling in seiner Etatsrede vor Weihnachten die Verhältnisse darstellte und wie sehr er es beklagte, daß die konservativen Elemente in seiner Partei, denen es gelungen sein sollte, den katholischen Gedanken mit dem Reichsgedanken mehr und mehr auszuwischen und zu verschmelzen, nunmehr wieder durch die oppositionell-demokratischen Elemente würden zurückgedrängt werden. Man muß ferner im Auge behalten, daß der höhere Klerus in Deutschland mit offenbarem Mißvergnügen auf das Emporkommen jener demokratischen Richtung in der Partei blickt und im Einklang mit den Tendenzen des Vatikans auf die Stärkung der gewissermaßen positiv gerichteten, zum Zusammengehen mit der Regierung bereiten Bestandteile der Partei hinarbeitet.

Es bedeutet selbstverständlich gar nichts, wenn die „Germania“ die Nachricht bestreitet, daß während der Osterpause wichtige Besprechungen von Zentrumsführern über eine Neuorientierung der Politik stattgefunden haben. Nicht über solche Besprechungen und solche Absichten hat man sich zu wundern, sondern eher müßte es befremden, wenn die um Hertling die Dinge auch weiterhin gehen lassen würden, wie sie wollten. Wir sprechen von alledem nicht mit der Vermutung, daß sich nun von heute auf morgen irgendetwas in entscheidender Weise ändern werde, und es heißt ja auch jeder äußere wie innere Anlaß, an eine baldige Rückkehr des Zentrums in die teils freiwillig aufgegebenen, teils ihm durch die Bülow'sche Strategie geraubten Positionen zu glauben. Sondern nur werdende Möglichkeiten, die freilich ein nicht geringes Maß innerer Logik für sich haben, sollen hier angedeutet werden, und vor allem dünkt es uns wichtig, daß sich die öffentliche Meinung nicht der verdrängten Illusion hingibt, das Zentrum sei nun für immer aus der Reihe der positiven politischen Faktoren ausgeschaltet. Vom Vatikan her wie aus der Mitte der Partei selber wird daran gearbeitet, diese Illusion zu zerstören. Und dann will doch ein wichtiges Moment scharf beachtet sein: Solange der Kriegszustand zwischen dem Vatikan und Frankreich herrscht, wird sich die päpstliche Politik nicht nur vor einem Konflikt mit Deutschland hüten, sondern sie wird sich um ein möglichst gutes Verhältnis bemühen. Also ist nach jeder Richtung hin Aufmerksamkeit vonnöten. Die Ergaberische Kooren-Leitung hat die Zentrumsgefühle nicht befruchtet, sondern brachgelegt. Sollten sich da nicht die klügeren Zentrumsleute fragen, ob es einen Sinn haben kann, als hoffnungslose Minderheit einen Kampf zu führen, mit dem man sich selbst bei bester Taktik, nur in eine Sackgasse hineinmanövrieren könnte?

Politische Übersicht.

Steuerreformen in England.

Der Schatzkanzler Asquith wird, so schreibt unser Londoner Korrespondent unterm 15. d., dem Unterhause am Donnerstag seine Steuerreformvorläge vorlegen. Danach soll, den Beschlüssen der im vorigen Jahre ernannten parlamentarischen Kommission gemäß, die Einkommensteuer progressiv gestaltet werden. Ferner soll dabei ein Unterschied gemacht werden zwischen Einkommen, das aus Arbeit, solchem, das aus Kapital und Arbeit und solchem, das ausschließlich aus Kapitalien gewonnen ist. Asquith hofft auf diese Weise die Lasten der mittleren Vermögensklasse zu verringern, die sonst übermäßig schwer sein würden. Der Schatzkanzler wird außerdem ein Altersversorgungsgesetz einreichen. Er mutet sich nicht zu, diese schwierige Frage mit einem Schlage lösen zu wollen; es soll sich nur um einen ersten Schritt zur Durchführung von Grundsätzen handeln, deren vollständige Anwendung einer späteren Zukunft überlassen bleiben muß. Immerhin erfordert dieses Problem schon gleich die Erschließung neuer Hilfsquellen. Asquith will sie sich dadurch sichern, daß er die Getränkeverkäufer mit einer Abgabe ad valorem belastet. Einen entsprechenden Gesetzentwurf gedenkt er gleichzeitig mit dem Etat an das Parlament zu bringen. Die Getränkeverkäufer wehren sich ein wenig dagegen; sie haben aber schon alle Hoffnung aufgegeben, für Wein, Bier und andere Spirituosen einen Steuernachlaß bewilligt zu erhalten. Der Budgetentwurf wird den erzielten Überschuß von fünf Millionen Pfund Sterling zu Zwecken der Schuldentilgung vorsehen.

Übergriffe der Trusts in den Vereinigten Staaten.

u. Washington, 15. April.

Die Standard Oil Co. Indiana ist von dem Bezirksgericht in Chicago überführt worden, von der Eisenbahngesellschaft Chicago-Alton ungesetzliche Rabatte auf die Tarife für die Beförderung von Petroleum von einem Staate zum anderen erhalten zu haben. Die Gesellschaft hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, so daß das Urteil einstweilen noch nicht vollstreckbar ist. Da es sich um nicht weniger als 1463 Fälle handelt, würde die nach dem Gesetz zu zahlende Entschädigung sich auf 29 200 000 Dollar, also nahezu 120 Millionen Mark belaufen, wenn nicht doch in der Berufungsinstanz der Rechtsstandpunkt der Angeklagten als gerechtfertigt anerkannt wird, wonach die sämtlichen Delikte, weil sie von gleicher Natur sind, als eine einzige strafbare Handlung anzusehen und zu bestrafen wären. Der Trust zahlte im Durchschnitt einen Satz von sechs Cents für den Zentner, während die von der zwischenstaatlichen Handelskommission festgesetzte Taxe 18 Cents beträgt. Diese Kommission wurde bekanntlich vom Kongreß damit betraut, über die gesetzliche Anwendung

Fenilleton.

Die Philosophie des Menschenfressers.

Der Menschenfresser ist für unsere Vorstellung noch immer der böse Riese aus dem Märchen, der nach dem armen Hansel und Gretel packt, obwohl wir durch die Anthropologie schon so manche wissenschaftliche und objektive Schilderung der Anthropophagie der wilden Völker erhalten haben. Wie es in der Seele eines solchen Menschen, der seine Nächsten mit Behagen verspeist, anschauen mag, darüber wissen wir aber immer noch sehr wenig, und die Weltanschauung dieser Wilden, deren Empfinden von dem unseren so unendlich weit verschieden ist, gewährt einen tiefen Einblick in die primitiven Anfänge menschlichen Wesens, in die Abgründe naiver Rohheit.

Der bekannte englische Reisende Oliver Bainbridge, der soeben wieder von einer längeren Forschungsreise unter den Menschenfressern der Südseeinseln zurückgekehrt ist, erzählt in einem interessanten Aufsatz von seinen Erfahrungen, die er unter diesen blutdürstigen Anthropophagen gemacht hat, und entwirft ein ganzes Weltbild von der merkwürdigen Art, wie sich in diesen Köpfen Leben und Sein malt. In Nord, Blut und Scheußlichkeiten ist die Geschichte dieser Völker, die kulturell nicht einmal mehr auf einer so tiefen Stufe stehen, dahingegangen. Bei den Fidji-Ansulanern werden zur Erinnerung an besonders reiche Menschenmahlzeiten Gedenksteine errichtet und diese schrecklichen Zeugen vergangener Untaten ragen in großer Anzahl gen Himmel. Die Gefangenen werden so lange in Käfigen gefüttert, bis sie fett genug sind und das richtige Gewicht haben; ihre Schädel werden auf den Kochsteinen zermahlen, und stolz weist jeder Wilde die Knochen der von ihm verzehrten Feinde

auf, zählt die Opfer, die ihn gelobt haben, und weist an den Einschnitten am Baum vor seinem Hause die Menge der Getöteten auf.

Das fürchtbarste Menschenfresserland ist vielleicht die kleine, friedvoll und schön im Meere liegende Insel Mbau, auf der schon tausende von Mordorgien gefeiert worden sind. Die Bewohner Mbaus sind die aristokratischsten und vornehmsten Leute im sozialen Leben der Fidji-Inseln. Ihre Häuptlinge sind die mächtigsten Männer, ihre Sprache ist der klassische Dialekt der ganzen Inselgruppe, kurz, die Leute von Mbau sind für den Fidji-Ansulaner die Elite der Menschheit. Natürlich sind sie auch die ersten im Menschenfraß. Auf diesem herrlichen Eiland ward der Häuptling Thalambau geboren, hier residierte sein Vater Tanoa, und die beiden sind die schlimmsten Schurken, die wohl je der Boden der Erde getragen. Niemand ist auf einem so kleinen Fleck der Erde so große Schandtaten und Sündlichkeiten verübt worden. Auf seinen Kriegszügen brachte Tanoa ganze Haufen von Toten und Verwundeten in seinen Kanoes heim und die Weiber und Kinder der Besiegten mußten den Siegern zur Speise dienen. Thalambau, der noch heute regiert, hat zwar seinen großen Vater nicht erreicht; jedoch erschlug er schon mit sechs Jahren einen Älteren Knaben und verzehrte ihn, und nach dem Tode Tanoas begann er seine Regierung damit, daß er seine Mütter mit eignen Händen erwürgte. Heute ist der „alte Tom“, wie er sich von seinen Freunden nennen läßt, ein jovialer Herr mit grauem Bart und grauem Haar, wohl schon an 80 Jahre alt, fast ehrwürdig und gar nicht schrecklich anzusehen. Es ist der Stolz seines Alters, wohl derjenige Mensch zu sein, der die meisten seiner Mitmenschen aufgefressen hat.

Einst enthüllte er Bainbridge an einem schönen Abend, da sie zusammen am Dorffeuer saßen, seine Philosophie, und den nackten Arm über den Ozean

ausstreckend, sagte er: „Mancherlei, o Freund, kannst du unter uns lernen. Deine Reise über den dunklen Ozean war keine nutzlose, denn uraltes Volk ist das flüchtige der Welt, und schwer kann derjenige seine Weisheit begreifen, der noch nicht von den heiligen, des Lebens Rätsel öffnenden Dingen gegessen hat. Wir sind die Kinder der großen Götter, die die Seelen der Menschen essen. Die menschenfressenden Götter sind die größten, denn sie haben die Macht und Weisheit aller derer in sich aufgenommen, die eines natürlichen Todes gestorben sind. Darum sind sie so weise, aber auch wir, ihre Söhne, sind weise, denn wir essen die Seelen der Menschen, die wir getötet haben und die Götter nicht in sich aufnehmen. Häuptlinge essen nur besonders Teile von großen Männern, denn das Fleisch eines gemeinen Mannes ist ihnen verboten und entehrend. Das Menschenfressen ist von den Göttern geheiligt und wir sind ihre Kinder. So tragen wir auch die Zähne der Menschen, die wir gegessen haben, machen Armbänder aus ihren Haaren, denn das verleiht uns Macht.“ Stundenlang konnte so der „alte Tom“ reden, seine Stimme wurde andächtig, wenn er von der großen Weisheit des Menschenfresseriums sprach, und seine Augen glänzten bei dem Gedanken an alle die guten Mahlgänge, die er gehalten.

Die Anthropophagie ist bei vielen Stämmen, bei denen der Schädelkultus bereits aufgehört hat, noch erhalten geblieben und hat ganz eigene Formen angenommen. Ein „großer Häuptling“ z. B. ist nicht dieselben Teile des Menschenkörpers, wie die niederen Häuptlinge; er würde sich erniedrigen, wenn er sich mit ihnen zugleich zum Mahlgänge; er sitzt einjam bei seinen speziellen Gerichten. Der oberste Häuptling der Salomon-Inseln Ping-Ping z. B. hat das königliche Vorrecht, nur die Augen und Gehirne anderer im Kampf erschlagener Häuptlinge zu essen. In seinem Hause hingen unzählige Menschen-

der Tarife der Gesellschaften zu wachen. Was die Vinte Chicago-Alton anlangt, so war sie bei ihrer fortwährenden Bevorzugung der industriellen Trufts bisher nie ertappt worden; jetzt wird sie über eine ähnliche Handlungsweise in mehreren Staaten: New York, Missouri, Minnesota usw. Rechenschaft abzulegen haben. Wenn die Gerichtshöfe dieser Staaten zu derselben Rechtsauffassung kommen wie das Chicagoer Bezirksgericht, so dürfte die von der Gesellschaft zu zahlende Buße 40 Millionen Mark erreichen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchungsarbeit der zwischenstaatlichen Kommission sind für die nächste Zukunft noch mehrere ähnliche Prozesse zu erwarten.

Deutsches Reich.

*** Deutscher Anwaltstag.** Für den vom 10. bis 14. September in Mannheim stattfindenden 18. Deutschen Anwaltstag sind die beiden Fragen zur Verhandlung gestellt worden: 1. Inwieweit ist eine Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte und eine Beschränkung der Berufung gegen Amtsgerichts-Urteile, sowie eine Änderung der bisherigen Bestimmungen über die Erstinstanzbarkeit der Anwaltskosten ohne Schädigung der Rechtsinteressen der Parteien und ohne Schädigung der Rechtsanwaltschaft zulässig? 2. Empfiehlt sich eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Anwalt und Klienten?

*** Die katholischen Ordensniederlassungen** nehmen im rechtsrheinischen Bayern immer mehr zu. Neuerdings ist, wie aus Traunstein geschrieben wird, das bekannte oberbayerische Wildbad Adelholzen für den Orden der Barmherzigen Schwestern in München um 20 000 M. käuflich erworben worden. Das idyllisch gelegene Bad mit seiner fast 1000 Jahre alten heilkräftigen Brunnensquelle wird von den jetzigen Besitzerinnen weiter betrieben. Vornehmlich wird aber ein Erholungsheim für die eigenen Schwestern und für katholische Priester eingerichtet. Der Kaufpreis ist sofort bar erlegt worden. Dabei wird immer über die in ärgerster Not befindlichen bayerischen Orden geklagt!

*** Gegen die Schiffsabgaben.** Der National-Liberal, der Jungliberal und der Freisinnige Verein in Pforzheim überreichten dem Reichstag eine gemeinsame Eingabe gegen die Einführung von Rheinschiffsabgaben.

*** Die Freigabe des neuen künstlichen Emsstrombettes,** der ersten Etappe des großen Emsbegradigungswerkes, für den Verkehr ist im Laufe dieses Sommers zu erwarten. Die Kosten des ganzen Werkes belaufen sich auf acht Millionen Mark.

Heer und Flotte.

Auf Veranlassung des Kaisers hat das Reichsmarineamt den Berliner Bildhauer Professor Eugen Börmel beauftragt, das Linienschiff „Deutschland“ mit einer neuen Bugzier auszustatten. Der Kaiser wünschte, daß der Schmuck im Charakter der Borussia von Bismarcks Kaiser Wilhelm-Denkmal in Danzig gehalten sei. Das Werk wird in amerikanischem Werkholz ausgeführt und geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

Ausland.

Italien.

Vatikan und Quirinal nähern sich an. Wie es Italien gewesen ist, das die Zulassung der Kurie zur Haager Konferenz beantragte, so wird am 21. April bei der Vancierung des großen neuen italienischen Panzers „Roma“ in Spezia der Bischof dieser Stadt eine Segnung über das Schiff sprechen und dem König

Vittorio Emanuele und der Königin Elena lebenswichtige Worte widmen, um keinen Zweifel zu lassen, daß die Dynastie der Kurie nicht anhängig ist. Auch geht das Gerücht, daß König Edward und seine Gattin nach dem Tago von Gaeta mit nach Spezia fahren werden, um den Tag zu verherrlichen, der bekanntlich der Gründungstag des alten Rom sein soll.

Frankreich.

Clemenceau gibt zum Orleansfest weitere Anweisungen, die scharf zwischen der geistlichen und der profanen Feier scheiden, die übrigens ja erst am 7. und 8. Mai stattfindet. Wie er den Gesandten der Stadt bei ihrer Audienz sagte, wird die stolze Seite des Festes nicht verringert, sondern mit ungewohntem Glanze umgeben. Die religiöse Seite muß ohne Teilnahme des Gouvernements und bester Vertreter stattfinden, da sich die Kirche vom Staat getrennt hat. Elf Bischöfe werden erscheinen, einer wird die Heilige Messe mit Worten, die die jetzige Magdenschaft der Kirche streifen wird; in Gegenwart der Bischöfe aber soll das nicht sein. Sonst soll die militärische Hauptfeier am Abend in Orleans und am 8. Mai der bürgerlich-zivile Zug nach dem Schlachtfeld von Orleans in Gemeinschaft mit den Truppen gehen, und um den Platz zu erhöhen, wird der Minister Picquart noch die Chasseurs von Vendome nach Orleans reiten lassen. Sollten Geistliche an diesem Zuge teilnehmen wollen, so ist dem Aleris durch den Präfekten mitzuteilen, daß sie nur wie alle anderen schlichten Bürgerleute sich beteiligen dürfen.

Eine „Entente“-Verbrüderung militärischer Art hatte durch Entsendung einer Abteilung britischer Truppen mit Kapelle nach Frankreich stattgefunden, die Colonel Adams nach Lille geführt hatte. Er selbst blieb, als die Truppe zurückkehrte, noch in Lille, wo man ihm Kaserne, Küche, Bibliothek usw. zeigte. Dann wurde ein Mandat vorgeführt, nach welchem der Briten die Truppen haranguierte: „Das war ausgezeichnet, Kameraden.“

England.

Eine Botha-Verherrlichung ist die gegenwärtig tagende Konferenz der Kolonialen in ihren Anfängen gewesen. Alle Zeitungen Londons sangen mit ihm an — das ist leicht zu machen, weil er mit Weib und Tochter die Einladung pünktlich ohne akademisches Viertel aufjagt und überall der erste im Hause ist. Beim Whitball, beim Halbden, beim Eingangsmahl war er der „Star“, er suchte sich mit gutem Geschmack gleich den Marshall Roberts und den Gefegten von Glaslaage, White, der auch Marshall geworden ist, heraus und überzete mit Roberts. Der Kriegsminister begrüßte ihn als neuen englischen General, der Lordmavor meinte, die nächste Konferenz werde in Pratoria unter seinem Vorsitz stattfinden, bei den Vereinigten Staaten von Sidafrika, Natal, Kap, Orange, Transvaal und Rhodesia. — In einem Interview, das Botha dem Pariser „Matin“-Vertreter ungenügend bewilligte, hielt er die Wichtigkeit seines Trinkspruches von der Loyalität gegen England als Mutterland aufrecht, die Buren seien froh über das Selbstgovernment, ein Programm hätten sie natürlich noch nicht, dazu sei noch Zeit. Daß er in seinem Amt die Buren bevorzugen werde, sei Rüge, er sei geschworener Premier der Kolonie, keinen Unterschied werde er dulden. Die Liebe, die er hier in London finde, werde er nicht enttäuschen.

Spanien.

Königin Elena wohnte Mittwoch einem Konzerte im Palaste bei; ihre Niederkunft erfolgt nach einer am gleichen Tage vorgenommenen ärztlichen Konsultation Ende des Monats. Der König wird die Kardinalsinignien dem Nuntius schlemmig in der Schlosskapelle anlegen, damit er zur Taufe im Purpur erscheinen kann. Das Programm der Tauffeier-Ergänzlichkeiten ist noch

nicht fertig, da man leider nicht weiß, ob es ein Sohn wird oder ein Mädchen. Die drei hohen Orden von San Jago, Calatrava und Alcantara stellen jeder zwei Ritter als Paten. Die Asturische Delegation nimmt nur Teil, wenn es ein Prinz ist, da der Name Infant von Asturien sonst nicht verliehen wird. Der Prinz von Wales ist Pate, die Patin ist noch nicht ernannt, es wird aber die Großmutter sein.

Dänemark.

Den dänischen Staatsbahnen sind vom Reichstag auf Antrag des Ministers für öffentliche Arbeiten 15 000 Kronen zur Ausschmückung der Wartezimmer und Korridore der Bahnhöfe mit Photographien, Steinzeichnungen, Radierungen, guten Photographien usw. zugewiesen worden. Man will hauptsächlich Reproduktionen nach Werken dänischer Künstler anlaufen und die gerahmten Bilder von Zeit zu Zeit zwischen den Stationen auswechseln.

Vereinigte Staaten.

Die Vereinigten Staaten haben die Nationen zur Beteiligung an der Flottenparade eingeladen, welche zur Erinnerung an die vor dreihundert Jahren erfolgte erste englische Ansiedelung vor Jamestown im Mai abgehalten wird, und viele Staaten sind der Einladung gefolgt. Jedoch ist die Beteiligung weit geringer als zur Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals in Kiel 1895. Rußland, Spanien, Portugal, Norwegen, Dänemark, die Türkei, die dort erschienen, werden fehlen. Dagegen sendet die neue Großmacht Japan Schiffe, die Vereinigten Staaten-Flotte wird in voller Stärke der Atlantik-Flotte vertreten sein. In vier Geschwadern mit acht Divisionen und zwei Torpedoflotten werden 15 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer, 12 Kreuzer und Kanonenboote und 10 Torpedofahrzeuge dort anern. England sendet sein zweites Kreuzergeschwader, Frankreich zwei Panzerkreuzer, Deutschland den Panzerkreuzer „Moon“ und den Kreuzer „Bremen“, Italien den Panzerkreuzer „Rafese“ und „Franzisco“ mit dem Herzog der Abruzzen, Österreich den Panzerkreuzer „Sanft Georg“ und den Kreuzer „Aspang“, Schweden den kleinen Panzerkreuzer „Talgia“ mit dem Prinzen Wilhelm, dem zweiten Sohn des Kronprinzen. Japan endlich wird mit zwei Schiffen unter Befehl des Vizeadmirals Juin, dem neuen mächtigen Panzerkreuzer „Sukuba“ und dem Kreuzer „Tschitoff“, der Parade beimohnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. April.

Die Frauen und die Wohnungsfrage.

Die Frauenfrage ist von dem Augenblick an zu einem wesentlichen Faktor des öffentlichen Lebens geworden, wo sich die Frauenvereinigungen bestimmten praktischen Problemen zuwandten: Armen- und Waisenpflege, Jugendfürsorge, Sittlichkeitsbewegung. Gerade diese drei Gebiete wiederum waren es, die ganz von selbst darauf verwiesen, daß die Grundlage aller sozialen Reformbestrebungen die Bekämpfung des Wohnungsproblems sein müsse, denn in der Wohnung wurzelt der Kulturmenschen, vornehmlich der Stadtbewohner, mit Weib und Seele tiefer, als man gewöhnlich annimmt. Darum wendet die Frauenwelt neuerdings dem Wohnungsweien besondere Aufmerksamkeit zu. Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine hat in einem kleinen Flugheftchen „Die Wohnungsfrage“ in ganz vortrefflicher Weise alles das, was man über Wohnungsreform zu sagen hat, zum Ausdruck gebracht und gleich in der ersten Heftzahl begründet, warum das Wohnungsweien die Beachtung der Frauenwelt verdient. Es heißt da: „Auf fast

schädel, die sorgfältig zu Kreisen aneinandergereiht waren. Auch Bing-Bing erzählte Bainbridge, daß die Götter ihm und seinem Volke gesagt hätten, die Menschen wären Fische und darum essbar. Bing-Bing ist ein großer Gourmet, was Menschenfleisch anbetrifft, und vergleicht dessen Geschmack mit dem von ganz jungen zarten Hühnchen, während anderen Menschenfleisch wie junges Schweinefleisch schmeckt. Im Zusammenhang mit der Anthropophagie herrschen bei diesen Völkern bestimmte heiliggehaltene Zeremonien und Etiketten, die von den Missionaren häufig verlegt worden sind. Eine solche Verletzung des Heiligsten darf aber der Häuptling nie dulden, denn wenn er sie nicht rächt, so würde er sogleich schwach und kraftlos werden; er muß vielmehr den Verlegern der Gottheit ihre Macht und Kraft entziehen, indem er sie tötet und isst. C. K.

Aus Kunst und Leben.

*** Die Entdeckung eines prähistorischen Dorfes in Sizilien.** Im Laufe seiner Ausgrabungsarbeiten in Sizilien ist Professor Angelo Mosso die Entdeckung eines prähistorischen Dorfes gelungen, über die er jetzt dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts in Rom einige genauere Mitteilungen eingesandt hat. Die genauere Erforschung des prähistorischen Dorfes bei Cannatello in der Nähe von Agrigent, so heißt es in dem Bericht, die mittels tiefer Erdschnitte vorgenommen wurde, brachte so hohe neolithische Schichten ans Licht, wie sie bisher in Süditalien noch nicht bekannt geworden sind. Diese Totlage ist ein Beweis für das außerordentlich lange Bestehen des Dorfes an dieser Stelle, das sich vielleicht über mehr als ein Jahrtausend erstreckt hat. Vollkommen für die Forschung ist darin ein freisunder Platz, der gut gepflastert ist; innerhalb desselben befinden sich fünf Hütten, die an einigen Stellen mit großen Steinblöcken erbaut sind. Unbekannt waren bisher auch in der Steinzeit Stragen, wie sie hier die verschiedenen Teile des Dorfes mit dem Platz in der Mitte verbinden. An zwei verschiedenen Stellen, an denen versuchsweise Grabungen unternommen wurden, fanden sich noch andere Teile des Dorfes, die bisher noch nicht ausgegraben werden konnten. Zum ersten Male erscheinen quadra-

tische Hütten, die sich in wunderbarem Erhaltungszustande befinden und die die technische Geschicklichkeit jener Baumeister der Steinzeit dartun. Die Pflaster enthalten Strohreste und erinnern so an das aus verschiedenen Stoffen gemischte Material, das man in Troja gefunden hat. Die rechteckige Form war bisher in Sizilien noch nicht beobachtet worden. Es wurden auch Fische für Tranckopfer gefunden, die beweisen, daß damals schon Beziehungen zu Areta bestanden haben. Mosso tritt lebhaft dafür ein, daß das neolithische Dorf von Cannatello erhalten bleibe. Er hat ferner in Sant Angelo Muzaro ein Grab ausgegraben, das 45 unverfälschte Vasen enthielt. Es gehört den letzten Zeiten vor der hellenischen Invasion an; aber der Schmuck einiger Vasen zeigt eine Nachahmung weiter zurückgehender Zeiten, und einige Statuetten beweisen aufs neue die Tatsache, daß in prähistorischer Zeit rege Beziehungen zwischen Sizilien und Areta bestanden.

*** Gustav Mahler und die Wiener Philharmoniker.** Die Wiener Philharmoniker sind, so wird der „Vorl.-Ztg.“ gemeldet, des in den letzten Jahren festgehaltenen Prinzips, hat einem hündigen Kapellmeister Gast-Direktoren die Leitung ihrer Konzerte anzuvertrauen, überdrüssig geworden und gehen mit dem Gedanken um, sich wiederum, wie früher, einem einzigen Herrn anzuvertrauen. Der neue Alleinherrscher wird voraussichtlich Hofopern-Direktor Gustav Mahler sein, der schon früher einmal die Konzerte leitete und damals aus aller großer Nervosität den Takstod niederlegte. Seit Mahler gegangen ist, seit Dellmeberger die Führung hatte, seit Schuch, Moill, Strauß, Salomon und Much in hundert Reihenfolge sich abwechselten, kam keine rechte Ruhe mehr in die Verhältnisse, und die Erfolge von einst blieben im eigentlichen Sinne aus. So ist denn der Gedanke aufgetaucht, noch einmal es zu versuchen, den Dirigenten wieder mit der Leitung der Philharmonischen Konzerte zu betrauen. Seine Wiederwahl muß allerdings, das hat Mahler zur Bedingung gemacht, einstimmig beschlossen werden.

Theater und Literatur.

Die Hamburg-Amerika-Linie wird in der nächsten Saison das Hamburger Deutsche Schau-

spielhaus für eine Reihe von Sonntagnachmittags-Vorstellungen pachten, in denen für die Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft klassische Stücke und Lustspiele zur Aufführung gelangen werden.

Die Gründung eines Keats-Shelley-Museums in Rom ist jetzt definitiv gesichert. Die letzten Bewohner des Hauses, in dem Keats starb und das das Heim des neuen Museums sein wird, ziehen in den nächsten Wochen aus; man rechnet darauf, daß die Eröffnung des Museums im Februar stattfinden kann; König Viktor Emanuel hat die Einweihung übernommen. Von einem Amerikaner, Mr. Henry B. Cannon, sind der Sammlung bereits mehrere bekannte Briefe und Manuskripte zugewiesen, die mit Shelleys Leben in Beziehung stehen.

Bildende Kunst und Musik.

Felix Weingartner wurde von der Generalintendant des Weimarer Hoftheaters der Auftrag, eine Musik zu den beiden Teilen des Goetheschen „Faust“ für die Aufführung im neuen Hoftheater zu schreiben. Die Partitur geht ihrer Vollendung entgegen.

Der Ausschuss der Münchener Session setzt sich nach den eben vollendeten Neuwahlen folgendermaßen zusammen: 1. Präsident Prof. H. Freiherr v. Haber mann, 2. Präsident Prof. A. v. Keller, 1. Schriftführer W. P. Lehmann, 2. Schriftführer: C. Piepho; ferner die Herren: Vordhardt, v. Hayek, Jank, Reber, Nitz, Schmitt, Schramm-Bittau, v. Stud, v. Uhde und Winterink.

Der jetzige Bildhauer Vincenzo Vesa hatte im Jahre 1848 den römischen Slavenanfänger Spartacus in einer kraftvollen Statue verkörperlich, als Sinnbild der italienischen Freiheitsbestrebungen, an denen er selber lebhaften Anteil nahm. Die Statue hatte allerhand Schicksal, bis sie schließlich in Petersburg im Hause irgend eines russischen Barons stand. Den Besitzern scheint die revolutionäre Gestalt nicht gut in die russische Hauptstadt mehr gepaßt zu haben. Sie verkauften sie, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, für 25 000 Frank an die Schweizerische Gotfried-Keller-Stiftung. Spartacus wird voraussichtlich in der Vorhalle des Parlamentsgebäudes zu Bern aufgestellt werden.

allen humanitären propagandistischen Arbeitsgebieten, die von Frauenvereinen überhaupt in Angriff genommen worden sind, macht sich ein enger Zusammenhang mit der Wohnungsfrage geltend. Die Bestrebungen der Jugendfürsorge oder der Sittlichkeitsbewegung scheitern an dem Wohnungsleiden; Alkoholisimus und Wohnungselend stehen in Wechselwirkung; die günstigen Erfolge der Volkshilfsstättenbewegung gehen wieder verloren, sobald die Patienten in ihr altes Wohnungselend zurückkehren."

Sehr treffend wird in der 2. These betont, daß das Wohnungsproblem von heute einen Massencharakter trägt, daß nämlich nicht nur bei den besitzlosen Klassen Wohnungsnot herrscht, sondern daß alle Kreise der Bevölkerung, welche über ein beschränktes Einkommen verfügen, den Druck der Wohnungsfrage empfinden, indem ein immer größerer Teil des Einkommens durch die Miete verschlungen wird. Diese unverhältnismäßig großen Aufwendungen für die Wohnungsmiete hemmen wiederum die Konsumtionskraft des Volkes, so daß der tiefgreifende wirtschaftliche Schaden noch bedeutender ist, als er zuerst erscheint.

Der innerliche Zusammenhang von Wohnungsfrage und Bodenfrage wird in der 4. These behandelt. Es heißt da: „Das schnelle Anwachsen der Bevölkerung hat in den Städten eine rapid steigende Nachfrage nach Grund und Boden zur Folge, von dem eine ebenso schnell steigende Abgabe als „Grundrente“ in Form von Zins, Pacht oder Miete an den Besitzer des Grund und Bodens entrichtet werden muß. Die Wohnungsfrage ist demnach in erster Linie eine Bodenfrage. Auch alle Verbesserungen, die von den Lasten und Steuern der Allgemeinheit getragen werden (Einrichtung von Schulen, Anlage von Bahnhöfen, Tram bahnen, Niederlegung von Festungswällen, Kanalanbauten u. m.), erhöhen die Grundrente, so daß die pekuniären Vorteile aus den Leistungen der Allgemeinheit den Besitzern des anliegenden Grund und Bodens ohne ihr Zutun in die Tasche fließen. Diese Tendenz der steigenden Grundrente wird in wucherischer Weise von den Terrainspekulanten ausgebeutet, die den Grund und Boden in zukunftreichen Gegenden aufkaufen und mit dem Verkauf zurückhalten, bis sie durch das immer stärkere Andrängen der Wohnung brandenden Menge gegen diesen Terrainring Profiten von oft schwindelhafter Höhe erzielen.“

Wenn alle Frauen diesen Gedankengang verstanden haben, dann dürfen wir der Gewißheit leben, daß sie in entscheidender Weise an der wirklichen Lösung der Wohnungsfrage mitwirken werden. F. L.

Gegen die Verunstaltung von Ortschaften sollen bekanntlich gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für diesen Gesetzentwurf trat am Mittwoch in die zweite Lesung ein und nahm den § 1 in folgender Fassung an: Die baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Baulichkeiten, sowie zur Vornahme baulicher Veränderungen ist zu versagen, wenn die Bauausführung Straßen oder Plätze oder das Ortsbild erheblich verunstalten würde. § 2 wird in der Fassung der ersten Lesung angenommen; § 2a in folgender Fassung einstimmig: Durch das Ortsbild kann bestimmt werden, daß die Anbringung von Neffenschildern, Schaufenstern, Aufschriften und Abbildungen der Genehmigung der Ortspolizei bedarf. Die Genehmigung ist in diesem Falle unter den gleichen Voraussetzungen zu versagen, unter denen nach § 2 und § 3 die Genehmigung von Bauausführungen zu versagen ist. § 2b fand in folgender Fassung einstimmige Annahme: Durch Ortsstatut können für die Bebauung bestimmter Flächen besondere, über das bisher baupolizeilich zulässige Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden. Als § 2c wurde auf Antrag eines konservativen Mitglieds folgende Bestimmung aufgenommen: In Gutsbezirken tritt auf Antrag des Gutsvorstehers an Stelle des Ortsstatuts ein vom Bezirksausschuß zu bekräftigender Beschluß des Kreislandesausschusses.

Der Rhein befindet sich seit den letzten Tagen wieder im Steigen. Der Wasserpegel, welcher bis auf 2,06 Meter gesunken war, ist am Schiersteiner Pegel wieder auf 2,20 Meter gestiegen.

Die ersten Schwalben wurden gestern morgen beobachtet, wie sie über die Oberfläche des Rheines strichen. Aber nicht nur die stets zuerst eintreffenden Rauchschwalben, sondern auch die häufiger vorkommenden Dachschwalben und die weniger bekannten und zuletzt eintreffenden Uferschwalben befanden sich darunter.

Die Taube, ein schädlicher Körnerfresser. Alljährlich zur Frühlingszeit erscheinen wie regelmäßige Frühlingsboten die amtlichen Bekanntmachungen, daß während der Saatzeit die Tauben bei Strafe in den Schlägen zu halten sind. Und das mit Recht! Denn man kann beobachten, daß stets, wenn der Landmann sich die Tauben in großer Zahl einfunden. Vermöge ihres außerordentlich scharfen Gesichts können sie schon aus beträchtlicher Entfernung, sogar während des Fluges die Getreidekörner, Erbsen und dergleichen wahrnehmen und pflücken dann die ausgefressenen Samen auf. Auch zur Zeit der Ernte fressen sie sich wieder ein und holen sich ihren Teil. Wenn sie auch aus den aufrechtstehenden Halmen keine Körner fressen können, so werden sie doch dem lagernden Getreide sehr gefährlich, an den reifenden Erbsen und Binsen tun sie sich gütlich und plündern auf diese Weise die Felder oft ganz erheblich. Zwar ist der Magen der Taube nur klein und kann auf einmal nur eine kleine Portion Körner aufnehmen, da aber die Taube weit mehr Nahrung nötig hat, als der Magen zu fassen vermag, so hat ihr die Natur in dem Kropf gleichsam eine Vorratskammer gegeben, in der die harten Körner aufgeweicht werden, zu welchem Zweck sie viel Wasser trinkt. Um dies leicht zu ermöglichen, kann die Taube im Gegenfall zu dem Huhn, das wegen der offenen Nasenlöcher nur schlundweise zu trinken vermag, die spaltenförmigen Nasenlöcher durch knorpelige Schuppen verschließen. Doch wird der Schaden, den die Tauben durch das Körnerfressen anrichten, einigermaßen dadurch wieder ausgeglichen, daß sie zu gleicher Zeit auch eine große Menge Unkraut samen vertilgen. So hat z. B. ein Naturforscher in dem Kropf einer einzigen

Taube nicht weniger als 3500 Körner der Vogelweide gefunden. Wenn auch durch obige polizeiliche Verordnung die Hausstauben den Feldern ferngehalten werden, so ist dies doch hinsichtlich der Feld- und wilden Tauben, die oft großen Schaden anrichten, unmöglich. Bekannt sind die ungeheuer großen Jüge der nordamerikanischen Wandertaube. Gar oft streifen Millionen dieser Tiere, Nahrung suchend, im Lande umher, verfinstern durch ihre gewaltigen Jüge die Sonne und verderben durch ihren scharfen Kot quadratmeilengroße Waldungen. Gern halten sie sich in Wäldern auf, in deren Nähe sie genügend Nahrung finden. Hier brüten sie auch und oft findet man bis 100 Nester auf einem Baum. In kurzer Zeit sind die von ihnen heimgejagten Felder vollständig verwüdet. Doch trägt die stetig fortschreitende Abholzung der großen Wälder durch die Menschen auch zur allmählichen Vernichtung dieser schädlichen Vögel bei.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Eppstein und Umgegend. Bis zur bevorstehenden Erntezug einer vom Gemeindevorstand in Eppstein gebildeten Zweigstelle — der achten — ist der hiesige Stellenleiter, Geheimrat Meyer, zu brieflichem Rechtsgutachten an jedermann aus Eppstein und Umgegend, namentlich an Unbemittelte, gern bereit.

Ein nichtinformierter Rechtsanwalt. Bei den Verhandlungsanträgen, welche die Rechtsanwälte in den Terminen zur mündlichen Verhandlung der Zivilprozesse stellen, bedienen dieselben sich häufig der allgemein üblichen Redensart „Meine Partei hat mich bis jetzt noch nicht informiert“ (will sagen, über das Sach- und Streitverhältnis noch nicht aufgeklärt), ich bitte deshalb um Vertagung.“ Vor einem Zivilgericht bediente sich kürzlich auch wieder ein Anwalt bei einem von ihm gestellten Verhandlungsantrag dieser stehenden Redensart, machte aber dabei die allgemein bekannte Bewegung mit den Fingern, welche das „zahlen“ bedeutet. Damit wollte er zur großen Heiterkeit des Gerichts mit Worten das zum Ausdruck bringen, was er zu feinfühlig war zu sagen, nämlich, daß sein Klient ihm den Vorstoß noch nicht gezahlt habe, und er vorher nichts für ihn tun wolle.

Die ersten Spargel. In Gosfenheim und Rombach werden die ersten Spargeln geerntet. Für das Pfund werden bis zu 1 M. 50 Pf. je nach Qualität bezahlt.

Eine Pfandung mit Hindernissen. Von einem tragikomischen Mißgeschick wurde kürzlich am Rhein ein Gerichtsvollzieher, der beauftragt war, bei einem Bäuerlein in der Umgebung die Pfandung von Bienenkörben vorzunehmen, betroffen. Der Gerichtsvollzieher fragte das Bäuerlein, das natürlich keineswegs über den Besuch des Vollstreckers des Gerichts erfreut war, ob die Bienenkörbe komplett seien. „Was es dat, komplett?“ fragte das Bäuerlein. „Na ja, wenn die Bienen in dem Korbe vollzählig sind“, beschriebe der Gerichtsvollzieher. Bei dem Bäuerlein, das an dieser Belehrung bewertete, daß der Gerichtsvollzieher sich in absoluter Unkenntnis in Bezug auf die Bienenkunde befand, reifte jetzt der Plan, demselben einen Streich zu spielen. Er antwortete auf die vorstehende Frage, daß er nicht beschwören könne, ob das Bienenvolk in den Körben vollzählig sei, darauf könne sich aber der Gerichtsvollzieher am besten selbst überzeugen, indem er seitliche, ob jeder Stock aus eine Königin habe. Wenn das nämlich der Fall sei, wäre der Bienenkorb komplett, sonst nicht. Er, das Bäuerlein, würde jetzt die Bienen aufhängen, um sie zu veranlassen, aus dem Korbe zu fliegen. Der Gerichtsvollzieher solle genau aufpassen, daß er die Königin entdecke, die er un schwer daran erkennen könne, daß sie einen längeren Leib und dickeren Kopf als die übrigen Bienen habe. Der Gerichtsvollzieher ging auf diesen Vorschlag des Bäuerleins bereitwillig ein, und schickte sich an, die aus dem Bienenkorb fliegenden Bienen aufmerksam zu beobachten, um die Königin zu entdecken. Das sollte ihm aber übel bekommen. Ein ganzer Schwarm gereizter, in ihrem häuslichen Frieden gestörter Bienen flog jetzt auf den Gerichtsvollzieher zu, und einige derselben setzten ihm mit ihrem Stachel schmerzhaft zu. Der Gerichtsvollzieher, dem jetzt ein Licht aufging, daß er ein Opfer des fälschlichen Streiches des Bäuerleins geworden war, drohte diesem mit einer Anzeige wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Diese Drohung ließ aber das bestohene Bäuerlein kühl bis ans Herz, denn er meinte: „Aber Herr Staatsgewalt, ich hau denne Biene doch nit gefaßt, daß sie se steche solle“.

Da werden Weiber zu Hünen. Gestern vormittag gab's in den Straßen beim Kochbrunnen einen Menschenauflauf, und zwar infolge eines Austritts zwischen einem jungen Mann von hier und einer Restaurateurin aus Mainz. Letztere machte ihrem Begneger heftige Vorwürfe über seine angebliche Untreue und behauptete, ein Eheversprechen von ihm zu haben, das bereits in einem förmlichen Verlöbniß ufm. seinen Ausdruck gefunden hätte. Der so plötzlich auf offener Straße Angefallene suchte sich zu verteidigen, zog es schließlich aber doch vor, das Feld zu räumen. Später traf das feindliche Paar noch einmal in der Langgasse zusammen, wo es abermals zu einer so lauten Auseinandersetzung kam, daß das Publikum aufmerksam wurde. Auch hier behielt der weibliche Teil die Oberhand und ließ sich trotz Drohung mit der Polizei nicht davon abhalten, sein Mädchen an dem „Trenloien“ zu fählen, zumal er obendrein auch noch mit einer anderen Vertreterin des schönen Geschlechts betroffen worden war. Erst als er den Klügeren spielte und nachgab, d. h. sich entfernte, trat Ruhe ein.

Ein Beitrag zur Preisbildung. Der große Anstiege von schlachtreifen Schweinen drückt immer mehr auf die Preise, die infolgedessen schon auf 45 M. und weniger für den Zentner Lebendgewicht heruntergegangen sind. Statt nun die Preise für Schweinefleisch entsprechend dem Rückgang der Viehpreise zu erniedern und dadurch für verstärkten Konsum zu sorgen, halten die Schlächter zum größten Teil an den hohen Schweinefleischpreisen fest. — So wird aus Berlin berichtet. Ob der Fleischwucher anderswo weniger grassiert, werden die Hausfrauen am besten wissen.

Die Amerikaner in den Taunusbädern. Der „New York Herald“ beschäftigt, im Juni eine große illustrierte Sonderausgabe herauszugeben, in der die Bäder Wiesbaden, Homburg, Nauheim in ausführlicher Weise behandelt werden. Einer der ersten Redakteure des Blattes wird sich 14 Tage in unserer Gegend aufhalten, um die hierfür nötigen Informationen einzuziehen. Man schätzt die Zahl der im Laufe dieses Jahres Europa besuchenden Amerikaner auf 450 000 und nimmt an, daß sie die enorme Summe von 2 Milliarden Mark in Europa lassen werden. Ohne Zweifel wird die genannte Extraausgabe des „New York Herald“ dazu beitragen, auch unserer Gegend einen großen Teil des amerikanischen Fremdenstroms zu sichern.

Schwer verletzt. Wie wir bereits im gestrigen Abendblatt aus Weisenheim berichteten, wurden dort vorgekern im Steinbruch des Diktors „Rotenberg“ die Gebrüder Karl und Leonhard Kreis durch einen plötzlich losgehenden Sprengschuß Karl verwundet und in das dortige Krankenhaus geschafft. Die Verletzungen des 43jährigen Karl Kreis stellten sich jedoch als so erheblich heraus, daß seine Überführung in die hiesige Augenanstalt — die Augen sind stark verbrannt — erforderlich wurde. Von hier aus ließ man den Schwerverkranken, dessen Arme außerdem noch schrecklich zerrissen wurden, durch die Sanitätswache in das nächtliche Krankenhaus bringen.

Bestückwechsel. Die hier am Plage bestehende Spiegel- und Fensterglasbandlung V. Schäfer u. Sohn, einschließlich des Geschäftshauses Dohlemerstraße 36, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilh. Strittler über. Die Übernahme erfolgt am 1. Juli cr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Einweihungsfeier. Am letzten Donnerstag fand der erste Vortragsabend der Schüler und Schülerinnen des Neuen Wiesbadener Konservatoriums statt, der zugleich mit einer erhebenden Feier der Einweihung der neuen Studierzimmer in dem nunmehrigen Heim (Adolfstraße 6), verbunden war. In überaus herrlicher Weise begrüßte der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Dr. Schreiber, die Anwesenden, die durch ihr zahlreiches Erscheinen ihr Interesse für das besagte Konservatorium betätigten und gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß das bisherige gedächliche Einvernehmen zwischen Lehrern, Schülern und den Angehörigen der letzteren auch im neuen Hause weiter bestehen möge. Unter Konzertmeister v. d. Noort's umsichtiger Leitung eröffnete Beethoven's erhabene Ouvertüre „Weide des Hauses“ die Feier; hier zeigte sich das Orchester nicht weniger auf der Höhe als bei der ersten Wiedergabe von Haydn's entzückender Sinfonie Nr. 6 (Mit dem Paukenschlag). Jeder der Mitwirkenden tat das Seine, um eine durchgreifende Wirkung des Ganzen zu erzielen. Wie bei den früheren Vortragsabenden konzentrierte sich das Hauptinteresse der Zuhörer um den kleinen Werner Ludwig, der 13jährige Knabe spielte Kompositionen von Mendelssohn (Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum), Schumann (Träumerei), Raff (Kavaleer), Chopin (Mazurka D-dur) mit solch innigem Verständnis und vor allem solch technischer Gewandtheit, daß der rührende Beifall, der seine Darbietungen begleitete, ein wohlverdienter war. Großes Interesse erregte ferner der 12jährige Reinhold Kertzen, welcher zuerst mit dem Direktor Bach-Beggers „Preludium und Fuge in D-dur“ spielte, später Übernahme der kleine Künstler den Klavierpart in dem Trio (C-dur) von Mozart, bei dessen Wiedergabe sich außerdem Fräulein Wackeremann auf der Violine und Herr Lange auf dem Violoncell in hervorragender Weise beteiligten. Auch in geselliger Beziehung bot der interessante Abend überraschend Gutes; der 13jährige Gottfr. Sagedorn ließ in Mozarts Arie aus der „Jaubertlöte“: „In diesen heiligen Hallen“ einen prächtigen, kräftigen Satz erklingen; ebenso zeigte Herr Chr. Haus bei dem Vortrage von Schumanns „Die beiden Grenadiere“ sich im Besitze eines schönen, entwickelungsfähigen Baritons. Endlich sei noch der jugendliche Heinz Schneider erwähnt, welcher eine beachtenswerte Tenorsstimme aufzuweisen hat; er trug „Wohin“ von Schubert vor und erntete für seinen Vortrag ebenso wie die beiden vorher Genannten reichlichen Beifall. So gestaltete sich diese so Biefes und doch so Gutes bietende Eröffnungsfeier zu einer durchaus würdigen Veranstaltung, mit deren Verlauf Herr Direktor Schreiber wohl zufrieden sein darf. Möge sein Streben auch im neuen Hause die wohlverdiente Anerkennung finden! H. R.

Rassauische Nachrichten.

[?] **Dogheim, 18. April.** In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kossel 4 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 12. d. M. verstorbenen Seniorbüchsen Klee, worauf sich die Versammlung zum ehrenden Andenken von den Siben erhob. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Der evangelischen Kirchengemeinde Dickschied sind zwei große Hängelampen überlassen worden. In einem vorliegenden Schreiben dankt dieselbe hierfür, was zur Kenntnis gelangt. — Der hiesige Wirtverein war um Verlängerung der Polizeistunde eingekommen, was die höhere Behörde gutgeheißen. Dementsprechend beschließt der Gemeindevorstand, eine diesbezügliche Polizeiverordnung zu erlassen, wonach die Polizeistunde für die Sommermonate (1. April bis 1. Oktober) auf 12 Uhr und vom 1. Oktober bis 1. April auf 11 Uhr festgesetzt wird. — Zur Vorlage, betr. die Erhöhung der Lehrergehälter, beschließt die Versammlung, der Gemeindevertretung vorzuschlagen, das Grundgehalt ab 1. April 1908 von 1300 M. auf 1400 M., die Meitschenschädigung ab 1. April 1907 von 275 M. auf 325 M. und diese in 1908 eventuell um weitere 50 M. zu erhöhen. — Zur Aufzählung des Gemeindefesttags liegt nur eine Offerte vor, in welcher die R. Aug. Wintermeyer Bwe. 4 M. 85 Pf. pro Hundert Weilen verlangt. Das Ansuchen wird derselben übertragen.

r. Reulhof, 18. April. In diesem Jahre wurden in der hiesigen Schule etwa 80 sechsjährige Kinder aufgenommen. Die Zeit rückt immer näher, wo hier ein 3. Lehrer angestellt werden muß. Ob derselbe evangelischer oder katholischer Konfession sein wird, ist noch nicht bestimmt, da die Zahl der katholischen Kinder hier sehr abnimmt.

H. Sölangenbad, 18. April. Sölangenbad ist seit etwa 200 Jahren als Badeort bekannt. 1640 gründete zwar schon der warme Quelle Erwähnung, sie war aber noch unbekannt. Ein Dr. Glorin aus Worms beabsichtigte zwar im Jahre 1657 neben der Quelle ein Badhaus zu erbauen, allein der Plan zerfiel sich wieder und erst 1694 wurde er verwirklicht, indem die hiesige Regierung das als „Bessisches Haus“ bekannte, heute noch stehende Bade- und Logierhaus errichtete. Im Jahre 1700 wird Sölangenbad zum ersten Male als Badeort erwähnt. Fast hundert Jahre später befanden sich in Sölangenbad noch keine weiteren Gebäude, als der hiesige Bar und das von Kurmainz erbaute Haus (Rassauer Hof) kam. Erst seit dem Besuche

der Kaiserin Charlotte von Rußland, der Gemahlin Kaiser Nikolaus I. und Schwester Kaiser Wilhelms I., am Schlangenbad in Aufnahme und hat sich von dieser Zeit an schnell verschönert und in einen modernen Badeort verwandelt. In Schlangenbad wurde der im „Nassauischen Hause“ wohnende Deutschmeister Philipp von Neuburg von einem französischen Parteigänger aufgehoben und gefangen fortgeschleppt. Der Franzose war mit einer Säge über den Rhein gegangen, hatte sich von dem Aufenthalte des Deutschmeisters in Schlangenbad erfahren und dachte ein großes Lösegeld zu erbeuten. Er kam aber nur bis nach Raunthal und wurde dort in der sog. „Gohle“ von Raunthaler und Wächter Einwohner unter Anführung des Bürgermeisters Hofmann von Raunthal nach hartnäckigem Kampfe versprengt. Der befreite Deutschmeister wurde nach Schlangenbad zurückgebracht.

J. Schlangenbad, 19. April. „Draußen ist alles so prächtig“, können auch wir jetzt mit dem Dichter hier sagen. Die Gärten sind gründlich gepflegt. Der Kurort strahlt in jugendlicher Schönheit und Frische. Die Wege und Anlagen befinden sich in tadellosem Zustande und harren ihres neuen Kleides, der Befestigung. Nichts ist mehr zu entdecken, was dem Auge mißfallen könnte. Die prächtige Umgebung fängt an, gemüthlicher zu werden. Mit Beginn der Kur wird wohl auch die lehrre Arbeit geschehen sein. In den nächsten Tagen treffen die ersten Kurgäste hier ein und nach der launen Winterpause ereignet sich fröhliches geschäftliches Leben Platz.

u. Langenschwalbad, 18. April. Die Barmherzigen Schwestern aus dem Mutterhause der armen Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach können nunmehr auf eine 50jährige fegezeitige Tätigkeit in unserer Stadt zurückblicken. Die katholische Gemeinde wird dieses Jubiläum mit einer kirchlichen Feier begehen. — Die der „Arbeit“ mittelst wurde jetzt auf dem sogenannten Koffeld in der Nähe der Waltherischen Siegelerei ein Karosfeller abgeerntet. Dank der lange liegenden Schneedecke hatten die Knollen unter der strengen Winterkälte nicht gelitten und sehen ganz frisch und gesund aus.

r. Von der hohen Kanzel, 18. April. Der massive Turm auf der „Hohen Kanzel“, dem herrlichen Aussichtspunkte, der so gern und viel besucht wird, ist reparaturbedürftig geworden und soll dieses Jahr im Auftrage des Tammschulz wiederhergestellt werden. Es wäre nun mit Freuden zu begrüßen, wenn bei dieser Gelegenheit noch zwei weitere Verbesserungen hier oben ausgeführt würden. Wir meinen zunächst, daß das fürchterliche Steingeröll, das um den Turm herumliegt, weggeschafft und ein gangbarer Fußweg nach dem Seelbach-Königsberger Weg angelegt wird, der es möglich macht, diesen Weg zu erreichen, ohne daß unser Schutzhelm mehr als gewöhnlich Not leidet. Dann meinen wir, daß man die umstehenden Bäume, die auf der „Hohen Kanzel“ stehen, fällen soll, damit die Aussicht hier oben eine noch viel freiere und schönere wird. Wenn die ganze obere Fläche der „Hohen Kanzel“ ein großer, freier Rasenplatz wäre, wie der Gipfel des Felbergs, würde die Aussicht hier eine noch viel schönere und der Besuch von Fremden ein noch viel größerer werden, zumal das im Umfassen begriffene Kurhaus am „Forthaus zum Hügel“ bei der Zengelmühle in der Nähe dieses schönen Aussichtspunktes liegt.

r. Idstein, 19. April. Hier ist Mitte September 1905 ein Genesungsheim für Familienmitglieder von Angehörigen der preussischen Armee in Gegenwart des Kriegsministers v. Einem feierlich seiner Bestimmung übergeben worden, das dazu bestimmt war, den Frauen und Kindern preussischer Unteroffiziere Erholung nach schwerer Krankheit und in anderen Fällen zu bieten. Es ist das erste derartige Heim in Deutschland überhaupt und es hat sich außerordentlich bewährt. Die Nachfrage nach den freizuerwerbenden Plätzen ist so groß, daß in absehbarer Zeit an eine Vergrößerung des Heims gedacht werden muß. Gegenwärtig können nur immer 25 Personen gleichzeitig aufgenommen werden. Im vorigen Jahre ist zwar in Swinemünde ein ähnliches Heim ins Leben getreten, es wird aber doch für zweckentsprechend gehalten, in Idstein eine erhebliche Vergrößerung zu schaffen. Generalmajor Wappes in Frankfurt, der der Schöpfer der Anstalt ist, beschäftigt sich bereits mit den Vorarbeiten für die Umgestaltung des Heims, das, wie wir bereits berichteten, in einem Teil des alten ehemals nassauischen Schlosses untergebracht ist. Da der größere Flügel des Schlosses leersteht, so wäre es das nächstliegende, ihn für die Zwecke des Heims einzurichten. Man wird sich auch wohl dazu entschließen, wenn darüber Klarheit geschaffen ist, woher die Geldmittel dafür kommen. Die Mittel für die Schaffung des Heims waren seinerzeit, wie erinnerlich, in Frankfurt von privater Seite aufgebracht worden. Dieser Tage ist das Heim, das im Winter einige Monate geschlossen bleibt, wieder eröffnet worden. Es lagen für jeden zu vergebenden Platz etwa fünf Anmeldungen vor. Diese Tatsache hat aufs neue bewiesen, wie notwendig eine Erweiterung ist. Vielleicht finden sich auch diesmal wieder wohlhabende Interessenten, die bereit sind, einen Teil der Mittel für den Erweiterungsbau zu spenden, was im Hinblick auf den großen Erfolg des Unternehmens und die Notwendigkeit seines weiteren Ausbaues wirklich erfreulich sein würde.

d. Aus Nassau, 17. April. Das Resultat der Viehzählung vom 1. Dezember 1906 liegt jetzt vor. Danach befinden sich unter den 252 055 (1904: 246 893) Köpfen unserer Provinz 171 089 mit Viehstand, während sich die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen auf 186 897 belief. Die Zahl der Pferde, einschließlich Militärpferde, betrug 88 460 gegen 89 286 im Jahre 1904. Weiter zeigt die amtliche Aufstellung folgende Zahlen: 2 Jahre alte und ältere männliche Rinder 33 851 (1904: 30 309); 2 Jahre alte und ältere weibliche Rinder 326 131 (1904: 320 713); Rindvieh überhaupt 598 203 (1904: 582 040). Schafe überhaupt 211 517 gegen 232 369 in 1904; Schweine überhaupt 682 441 gegen 607 455. Es ergibt sich also eine ziemlich starke Zunahme in der Zahl der Rinder, eine äußerst starke Zunahme in der Zahl der Schweine, ein schwacher Rückgang der Pferdezahl und ein erheblicher Rückgang der Schaafzahl. Der Schweinebestand wurde im Jahre 1906 übrigens im ganzen Reich weit mehr Interesse zugewandt als im Jahre 1904, wie durch diesen Umstand wohl auf die Grenzsperrung und die dadurch bedingte Preissteigerung des Fleisches zurückzuführen. Die Zahl der Pferde war, was unteren Regierungsbezirk anlangt, mit 9892 am höchsten im Stadtkreis Frankfurt, dann folgte nicht etwa der Stadtkreis, sondern der Landkreis Wiesbaden mit 3015 Pferden, weiter der Kreis Höchst mit 2124 und der Untertaunuskreis mit 2069 Pferden, dann erst kommt der Stadtkreis Wiesbaden mit 2040 Pferden. Am geringsten ist die Anzahl der Pferde im Oberwesterwaldkreis (229). Die Rindviehzucht und -haltung steht im Kreis Biedenkopf obenan; dort wurden 27 258 Rinder gezählt. Es folgen dann zunächst der Kreis Besterburg mit 21 536, der Oberlahnkreis mit 21 142, der Kreis Limburg mit 21 024, der Unterlahnkreis mit 19 930, der Oberwesterwaldkreis mit 19 379, der Dillkreis mit 19 277 und der Untertaunuskreis mit

19 080 Rindern. Zur Landkreis Wiesbaden wurden 9845, im Obertaunuskreis 5502, im Rheingaukreis 4060 Rinder gezählt. Am geringsten ist die Rinderganzahl natürlich in den beiden Großstädten; sie belief sich in Wiesbaden auf 376. Die Schafzucht ist im Kreis Biedenkopf 8432 und dann im Dillkreis 5713 und Kreis St. Goarshausen 4051 am stärksten vertreten. In einzelnen Kreisen, wie z. B. in dem Rheingaukreis 130, dem Oberwesterwaldkreis 148, ist sie kaum erwähnenswert; im Landkreis Wiesbaden wurden noch 686 Schafe gezählt. Auch in der Schweinezucht steht der Kreis Biedenkopf mit 23 199 Tieren obenan. Ihm folgt zunächst der Kreis Limburg mit 22 034, dann kommt der Untertaunuskreis mit 20 773, der Oberlahnkreis mit 19 297 usw. Der Landkreis Wiesbaden ist mit 12 100 Schweinen beteiligt; nächst dem Landkreis Frankfurt a. M. (2067) beteiligt sich der Rheingaukreis von allen ländlichen Kreisen des Regierungsbezirks mit 4450 am geringsten an der Schweinezucht und -haltung.

u. Gernsbach, 19. April. Unser Bahnhof ist jetzt an das Zentralnetz des städtischen Elektrizitätswerks angeschlossen und wird seit vorgestern mit elektrischem Licht versehen.

z. Limburg, 18. April. Über den Rückgang ländlicher Kreise im Kreis Limburg gibt eine Statistik, die sich im Verlaufe über den Stand und die Verwaltung der Kreisverwaltungsangelegenheiten im Kreis Limburg 1903 befindet, interessanten Aufschluß. Es ist nämlich ein Vergleich gezogen zwischen der Einwohnerzahl von 1905 mit der aus dem Jahre 1838, die das Staats- und Adreßhandbuch des Herzogtums Nassau angibt. Viele Orte, die auf rein landwirtschaftlichen Betrieb angelegt sind und vom Verkehr abgelegen sind, haben einen erheblichen Rückgang erfahren oder sind in ihrer Entwicklung stehen geblieben, wie Dom bach 1838: 335, 1905: 250 Einwohner, Puffingen 1838: 419, 1905: 418 Einwohner, Kirberg 1838: 1218, 1905: 1000 Einwohner, Morsbelden 1838: 1104, 1905: 1011 Einwohner, Mühlbach 1838: 319, 1905: 282 Einwohner, Reesbach 1838: 447, 1905: 420 Einwohner, Ohren 1838: 421, 1905: 407 Einwohner. Die Einwohnerzahl der Orte Herzingen, Ralmens, Raubheim, Niederweber, Thalheim und Würges ist nicht gestiegen. Im allgemeinen hat die ländliche Bevölkerung nur um den vierten Teil zugenommen, während die Einwohnerzahl der Städte sich in den 70 Jahren mehr als verdoppelt hat. Limburg zählte 1838: 3135, 1905: 9917 Einwohner, Hadamar 1838: 2146, 1905: 2479 Einwohner, Gemberg 1838: 1749, 1905: 2511 Einwohner. Der Rückgang der ländlichen Bevölkerung macht es einer weitgehenden Verwaltung zur Pflicht, möglichst gute und bequeme Verkehrswege auch in abgelegenen Gegenden zu schaffen, damit Handel, Verkehr und Gewerbe dort einziehen können. Daß die Arbeitslosigkeit in den abgelegenen Dörfern sehr gering ist, geht auch noch aus der großen und fortwährend im Steigen begriffenen Anzahl der Wandergewerbetätigen hervor. Dabei ist auch noch in Betracht zu ziehen, daß in jedem Frühjahr Hunderte von Arbeitern als Maurer oder Studienteure in die Rheinprovinz ziehen, wo sie lohnenden Verdienst finden. Diese werden ihren Familien ganz entzogen, da sie nur wenige Wochen zur Winterszeit daheim bleiben. Hunderte begeben sich allwöchentlich in die Fabriken bei Frankfurt und Höchst und kehren auch nur für den Sonntag zur Familie zurück.

— Limburg, 19. April. Am 12. Mai d. A. wird Bischof Dr. Dominikus Willi sein vierzigjähriges Priesterjubiläum feiern.

h. Geisig (Unterlahnkreis), 18. April. Der Schmied Philipp Kuhn hat sich in seiner Wohnung erschossen. Der alleinlebende Mann hatte sich infolge zerrütteter Familienverhältnisse in den letzten Jahren dem Trunk ergeben; früher war er ein durchaus angesehener und tüchtiger Arbeiter.

d. Dillenburg, 18. April. Der von dem verstorbenen Rüstfaktordirektor Ernst S. Wolfram im Auftrag des Dillenburg Veröhrungsverbands herausgegebene „Führer durch die Umgebung von Dillenburg und das Dill-, Lahn- und Siegbachgebiet zwischen Rothaargebirge und Westerwald“ ist nunmehr bereits zum dritten Male erschienen, etwa ein Vierteljahr nach dem Tode seines Verfassers. Das von Wolfram geschriebene Vorwort ist vom April 1906 datiert. Das von R. Weidenbach (C. Seels Nachfolger) in Dillenburg verlegte Buch, das sich, was Ausstattung, Inhalt und praktische Zusammenstellung des Stoffes anlangt, den gebräuchlichsten Fremdenführern an die Seite stellen kann, ist über 150 Seiten stark, enthält zahlreiche treffliche Illustrationen und weit über hundert knapp und klar gehaltene Tourenvorschläge, sowie eine Karte von Dillenburg und Umgebung und eine Übersichtskarte der Gemarlung Dillenburg. Wir empfehlen es allen Freunden des schönen Dillenburg Landes!

l. Saiger, 18. April. In der Wohnung des Schreinermeisters Kappeler brach Feuer aus, das dank der Hochdruckwasserleitung und der schlagfertigen Feuerwehr glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

n. Grenzhausen, 18. April. Der Erste Staatsanwalt in Neuwied erläßt einen Steckbrief hinter dem angeblichen Mörder der 23jährigen Johanna Kamp aus Oberlahnkreis (Kreis Altenkirchen), die am 11. April im Walde ermordet worden ist. Wie wir bereits mitteilen, ist der Staatsanwalt der Ansicht, daß nur der frühere Liebhaber der Kamp, der 28 Jahre alte Grubenarbeiter Wilhelm Krieger aus Hahn im Siegbach, als Mörder in Frage kommen kann. Die für die Ergreifung Kriegers ausgesuchte Belohnung beträgt 100 M. — Herr Bürgermeister Schumann hat eine Arbeitsvermittlungsstelle übernommen, die mit der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle in Frankfurt a. M. in Verbindung steht.

Aus der Umgebung.

ss. Marburg, 19. April. Ein 13jähriges Mädchen aus Laasphe ließ sich einen eisernden Zahn ziehen. Bald vermehrte sich die Schmerzen, es trat Blutvergiftung ein, an der jetzt das Kind in der hiesigen Klinik gestorben ist. — Der Landwirt Kunke von Rüdershausen starb in der Universitätsklinik an den Folgen einer Mißhandlung, die er vor einigen Tagen in Staufenberg erlitt. Das Motiv der Mißhandlung war Eifersucht. Die Täter wurden verhaftet.

— Vattenberg (Kreis Biedenkopf), 19. April. Die Sturzhöhe Schlosserei, eine fabrikmäßige Anlage, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr groß.

rh. Coblenz, 17. April. In Riederwending wurde an einem dreizehn Jahre alten Mädchen ein Lunenord verübt. Das Kind berichtete tagüber bei einem Arzt allerlei leidet Hausarbeit; auf dem Heimweg zu seiner abseits der Landstraße gelegenen elterlichen Wohnung wurde es überfallen. Man fand es mit eingeschlagenem Schädel. Als mutmaßlicher Täter kam ein Mensch in Frage, der heute in Obermendig ein Mädchen an sich gelockt hatte und verhaftet worden ist.

— Müßelsheim, 19. April. Hier ereignete sich der seitene Fall, daß zwei Schweifern zu gleicher Zeit beerdigt wurden. Am Mittwoch wurden die Schweifern Frauen Elise Sambach, 82 Jahre alt, und Frau Dorothea Jost, geb. Sambach, 76 Jahre alt, auf den Friedhof getragen. Erstere starb am Sonntag, letztere am Montag.

m. Bingen, 19. April. Die Unterführung von der Landebrücke der Trajektboote Bingen-Rüdesheim nach dem inneren Rheinfai unter dem Bahndamm hindurch ist nunmehr fast fertiggestellt und dürfte in allernächster Zeit dem Verkehr übergeben werden.

damm hindurch ist nunmehr fast fertiggestellt und dürfte in allernächster Zeit dem Verkehr übergeben werden.

— **Darmstadt, 19. April.** Die reichste Dorfgemeinde und vielleicht die reichste Gemeinde Hessens überhaupt, ist der große Ort Bierheim. Das Dorf besitzt ein Reinerbmögen von 4 325 473 M.

* **Mainz, 19. April.** Rheinpappel: 1 m 50 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Eine etwas dunkle Affäre.

Der Landwirt Peter K. 2. von Kiedrich soll sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, wie sie nicht alle Tage vorkommt, indem er eine Vollmacht zur Vertretung von drei ihm an sich fernstehenden jungen Leuten, welchen wegen Körperverletzung der Prozeß gemacht wurde, sowie zwei Schreiben, in denen sie dem beteiligten Rechtsanwalt Instruktionen erteilten, unterzeichnete. Die beteiligten jungen Leute haben sich die Verteidigung durch den Rechtsanwalt gefallen lassen, nichtsdestoweniger wollen sie weder von der Vollmacht noch von den Briefen etwas wissen, während K. Auftrag von einem der Beteiligten gehabt zu haben vorgibt. Mangels Beweises ergiebt ein Freispruch.

Untreue.

Der Tagelöhner Heinrich S. von Johannisherg ist zeitweilig Reichskutscher der Fürstlich Metternichschen Domänenverwaltung gewesen. Endlich stießen die vielen Ausstände auf; getroffene Feststellungen sollen ergeben haben, daß der Mann etwa 800 M. veruntreut hat. Zum Teil hat er früher die Sache zugegeben, heute leugnet er. Urteil wider S. 3 Monate Gefängnis.

* **Drei Tage Haft für eine Dankagung.** Wegen Beleidigung einer Arbeiterin wurde der Zimmermann Paul Trzaska aus Ezerst vom Schöffengericht in Konitz zu der verhältnismäßig hohen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beim Verlassen des Gerichtssaals brach der Angeklagte in die Worte aus: „Ich danke!“ Hierauf wurde er wegen Ungehörs vor Gericht in eine Haftstrafe von drei Tagen genommen.

Sport.

* **Radfahrersport.** Nach dem strengen Winter scheint nun auch für die Radfahrer die schnellst erwartete Frühlingszeit, welche die Wege trocken und fest macht, gekommen zu sein. Schwer hat jeder, der die Vorteile des Radfahrens für die Gesundheit erst einmal an sich selbst erfahren hat, die Benutzung des Stahlrosses in den letzten Monaten entbehrt. Tut doch den Städtern die Bewegung in frischer Luft, die mit dem Radfahren verbundene Ausarbeitung des ganzen Körpers so außerordentlich wohl. Naturschwärmer sind sie alle, die zum Rade halten. Wie freuen sie sich des wiedererwachten Frühlings, der sie darauf hoffen läßt, daß sie bald wieder hinaus ins Freie, auf die Wiesen, in den Wald eilen können. Wie schön fährt sich's in den frühen Morgenstunden auf den noch taufrischen Wiesen. Frühaustrichter sind die meisten Radfahrer. In langen Zügen kann man sie früh, wenn die Berufspflichten beginnen, schon von ihrer Morgentour zurückkommen sehen. Zum Spazieren gehen würden sie sich so früh nicht leicht entschließen; das Fahrrad bringt sie aus den Betten und hinaus in Gottes freie Natur. Und nicht nur männliche Radfahrer, sondern fast ebenso viele Angehörige des schwachen Geschlechtes sind es, die in aller Herrgottsfröhe hinaus-eilen, um in frischer, fröhlicher Fahrt neue Spannkraft für des Tages Mühen und Sorgen zu gewinnen. In diesem Jahre wird die Verbilligung der Fahrräder dazu beitragen, daß die Zahl der Freunde des Radfahrens immer mehr zunimmt. Kösten doch die besten Fahrräder kaum noch die Hälfte des früheren Preises.

* **„Wiesbadener Fußballklub Riders 1904.“** Dem Beispiele anderer Sportvereine folgend und der ständig zunehmenden Zahl der passiven Mitglieder Rechnung tragend, wird der „Wiesbadener Fußballklub Riders“ in diesem Sommer speziell Leichtathletik betreiben. Die große Beliebtheit, welcher sich diese Übungen namentlich bei jüngeren Leuten erfreut, läßt eine rege Beteiligung erwarten. Dieselben finden vorläufig an jedem Sonntagvormittag auf dem Grotzerplatz an der Schiersteinerstraße statt; doch werden auch in allernächster Zeit Abende der Wochentage hierfür vorgesehen. — Touristik zu betreiben ist zwar nicht die Sache eines Fußballklubs, doch wird der „Wiesbadener Fußballklub Riders“ auch diese in sein Programm aufnehmen, um speziell seinen passiven Mitgliedern alle Vorteile eines richtigen Sportklubs bieten zu können. Die erste Wanderung findet schon am kommenden Sonntag, den 21. April d. J., statt, und führt der Weg über die Platte nach Wesen, von wo abends die Rückfahrt erfolgt. Abwärts 2½ Uhr vom Sedanplatz aus. Zu seiner ersten Wanderung ladet der „Wiesbadener Fußballklub Riders“ seine Mitglieder, deren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ergeben ein. — Trotz aller dieser Neueinführungen bleibt Fußball die Hauptübung der aktiven Mitglieder und steht der „Wiesbadener Fußballklub Riders“ seit längerer Zeit behufs Wettspiele mit erstklassigen Mannschaften in Verbindung. — Das wachsende Interesse der Jugend am Fußballsport zwingt gerade die Wiesbadener Fußballvereine, Jugendmannschaften zu errichten. Der „Wiesbadener Fußballklub Riders“ wird auch hier nicht zurückbleiben. Junge Leute von 14 bis 17 Jahren können unter der Aufsicht älterer Spieler dem schönen Sport an jedem Sonntag obliegen. Um auch jedem die Möglichkeit in die Hand zu geben, sich hieran zu beteiligen, sind die Beiträge von jeder Beitragszahlung entbunden. — Das Vereinslokal des „Wiesbadener Fußballklubs Riders“ befindet sich schon seit Jahren im „Restaurant Kaiser Wilhelm“, Hellmündstraße 54; das Umkleelokal im „Restaurant Jägerhaus“, Schiersteinerstraße. — Anmeldungen zum „Wiesbadener Fußballklub Riders“ nimmt jederzeit entgegen der erste

Vorsitzende, Schneidermeister R. Reinhardt, Schwabacherstraße 89, und ist derselbe auch zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Anmeldungen zur Föglingsmannschaft werden ebenda und auch an jedem Sonntagvormittag im „Restaurant Jägerhaus“ entgegen genommen.

* **Athletik.** Der Kraft- und Sportklub „Menicita“, Mitglied des Mittelrheinischen Athletenverbandes, beteiligte sich bei dem am Sonntag, den 21. April, in Freudenheim bei Mannheim stattfindenden Athleten-Wettstreit.

* **Der „Westerwaldklub“** hielt am letzten Samstag seine regelmäßige Monatsversammlung bei guter Beteiligung ab. Unter anderem wurde der projektierte Ausflug zu Pfingsten auf den hohen Westerwald endgültig beschlossen. Der Plan ist folgender: Abfahrt am 1. Feiertag 5.27 Uhr vormittags von Wiesbaden über Limburg nach Eschach, von da zu Fuß über Marienberg nach Reulich, von hier aus kleinere Ausflüge in die Umgebung; am 2. Feiertag 10 Uhr vormittags Abmarsch von Reulich über Rennerod nach Westerburg, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten daselbst und Abfahrt von dort 6.58 Uhr abends über Limburg nach Wiesbaden. Ankunft hier selbst 10.13 Uhr abends. Da die Bedingungen wegen Fahrt, Mittagessen usw. sehr günstig sind, darf auf eine rege Beteiligung gehofft werden, um so mehr, da mancher Tourist den höchsten Punkt des Westerwaldes noch nicht besucht hat. Die Teilnehmerliste liegt im Vereinslokal („Zum stumpfen Tor“, Schwabacherstraße 49) offen, woraus das Nähere zu ersehen ist.

* **Verein der Hundesfreunde.** Es dürfte für die Liebhaber des Hundesportes nicht ohne Interesse sein, zu hören, daß obiger Verein am Montag, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in seinem Vereinslokal „Hotel Schweinsberg“, Rheinbahnstraße 5, einen Vortrag über den „Polizeihund, seine Erziehung und Verwendung“ hält, wozu Gäste willkommen sind. Gleichzeitig wird das Programm für die am 2. und 3. Juni stattfindende große internationale Ausstellung in seinen näheren Ausführungen dorthin bekanntgegeben.

Vermischtes.

* **Japan „Gründerjahr“.** „Die siegreichen Japaner sind von einem wahren Spekulationsfieber ergriffen; überall macht sich das Streben geltend, möglichst schnell reich zu werden, und man kann schon heute voraussagen, daß Börsenkrisen in Japan nicht lange ausbleiben werden.“ So urteilt ein englischer Finanzmann, der soeben aus Japan zurückgekehrt ist, und der von seiner nicht ungemischten Verwunderung über den Umfang der Spekulationen erzählt, die an den großen japanischen Plätzen im Gange sind und an denen alle Bevölkerungsschichten sich mit Feuerifer betätigen. Die Börse in Tokio, die jedem zugänglich ist, ist fast täglich der Schauplatz größter Aufregung; und in den Städten schießen zweifelhafteste Maklerkontore wie Pilze aus der Erde. Auch die Produkten- und Reisbörsen sind die Stätten feierhafter Spielwut geworden. Die in den letzten zwölf Monaten gegründeten Gesellschaften und Syndikate repräsentieren die verblühende Kapitalsumme von 2800 Millionen. Viele dieser Gesellschaften arbeiten gewiß unter günstigen Auspizien, aber daneben gibt es auch andere, und schon jetzt haben die japanischen Gründer eine ansehnliche Reihe schnell zusammengebrochener Unternehmungen auf dem Gewissen. Auch die Haus- und Bodenspekulation treibt üppige Blüten; im nördlichen Japan sind die Preise oft bis zum Dreifachen des früheren Wertes hinaufgetrieben. Die Eisenbahnen sind von diesen Spekulationen ausgeschlossen, da sie sich in Staats Händen befinden; auch die Tokioter Straßenbahn wird demnächst in jäd.ischen Besitz übergehen. Die japanischen Staatsmänner glauben jedoch, daß das jetzige Spiel- und Gründerfieber nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird, eine Folge des Aufschwunges, den die Nation durch die glücklichen Siege erfahren.

* **Ein „Häftensucher“** treibt, wie bereits berichtet, in Mex. sein unheimliches Weiden. Es sind im ganzen 28 Fälle von Verwundungen junger Mädchen in der Hüftengegend zur polizeilichen Anzeige gebracht worden; die Zahl der vorgekommenen Fälle soll aber weit größer sein. Alle Verwundungen geschahen auf gleiche Weise, vermutlich mit einer langen Hantadel, und zwar in demselben Stadtteil zwischen der Toten- und der Diederhosenener Brücke. Übereinstimmend erkannten die jungen Mädchen in dem Täter einen jungen Mann mit hellem aufgedrehtem Schnurrbart, der mit einer Art Vitewka helleidet war. Da in der bezeichneten Gegend viele Offiziere wohnen, vermutete die Polizei in dem Täter einen Offiziersburleschen. Eine Gegenüberstellung derselben mit den gestochenen Mädchen führte aber zu keinem Ziele. Nun ließ die Polizei eine Anzahl Ladnerinnen — auf solche waren die meisten Angriffe erfolgt — von als Damen verkleideten Schulgelehrten begleitet, allabendlich in der Stadt umhergehen, aber auch das half nichts; die Angriffe dauerten vielmehr fort. Als dann die Staatsanwaltschaft eine Beschlagnahme von 500 M. auf die Ergreifung des Täters setzte, hörte die Stieherei plötzlich fast zwei Monate lang auf, bis am Freitagabend voriger Woche um 10 Uhr wieder ein Dienstmädchen in der bezeichneten Weise verletzt wurde. Auf das Geschrei der Gestochenen eilten einige Passanten dem mutmaßlichen Täter nach, der in dem Gebüsch der in der Nähe befindlichen Ballanlagen verschwand. Mit Hilfe des dort stehenden Postens wurden diese durchsucht, und nun fand man einen mit einer Vitewka helleidenden Mann, der aber angab, zu einem anderen Zweck in das Gebüsch eingetreten zu sein. Er nannte sich Müller, wohnte angeblich in der Nähe und soll seinerzeit bei dem Sächl. Fuß-Art.-Reg. Nr. 12 gedient haben, woher auch die Vitewka stamme. Der Mann wurde verhaftet, leugnete aber jede Beziehung zu dem „Häftensucher“. Auch eine Samstagvormittag vorgenommene Gegenüberstellung mit dem gestochenen Dienstmädchen gab kein anderes Kennzeichen als die

verhängnisvolle Vitewka. Da der Mann dort wirklich anständig ist, erfolgte seine vorläufige Entlassung aus der Haft.

* **Ein Luxus.** Eine Beamtenwitwe in der Eifel hatte gegen die ihrer Ansicht nach zu hohe Steuereinschätzung Einspruch erhoben und dabei geltend gemacht, ihr Sohn sei im Lehrerseminar und koste ihr viel Geld. Daraufhin wurde ihr, den „Hessischen Schulblättern“ zufolge, der Bescheid erteilt, es sei Luxus, daß sie ihren Sohn zum Lehrer ausbilden lassen wolle. Die „Hessischen Schulblätter“ bemerkten dazu: „Wenn man die Sache ruhig erwägt, muß man der „Fürsorglichen“ Einschätzungskommission recht geben, denn 5000 bis 6000 Mark Ausbildungskosten anzulegen, um dann später dafür in einem Eiseldörfchen 250 Mark den Tag als Lehrer zu verdienen, ist allerdings ein Luxus, den sich nicht jeder gestatten kann oder gestatten mag.“

Kleine Chronik.

Die Übersiedelung der Prinzessin Luise von Koburg. Wie bekannt, hat Prinzessin Luise von Koburg eine Villa in der Nähe von Nachen gemietet und wird sie bereits im kommenden Monat beziehen. Das belgische Hofblatt weist mit Nachdruck darauf hin, daß König Leopold nicht den geringsten Anteil an den Entschlüssen seiner Tochter gehabt hätte, und daß er auch nicht in der Lage gewesen sei, irgendwelche Bürgerkassen in finanzieller Beziehung für sie zu übernehmen.

Im Zirkus Schumann in Berlin tritt jetzt eine fesselnde Tänzerin auf, Frau Piloty-von Kaulbach. Die Dame führt indische Tänze nach Art der Ruth St. Denis und von Rita Sacchetti vor. Besondere Beachtung verdienen der „Weihrauchstanz“, mit dem einen Fremden beim Betreten des Hauses die Tischlingstochter des Gastgebers begrüßt, und der die fünf Sinne verkörpernde „Tempeltanz“, bei dessen Schluß die Tänzerin, von Wahnsinn ergriffen, sich selbst opfert. Das Publikum sollte der Tänzerin, die auch als Malerin tätig ist und längere Zeit in Indien war, lebhaften Beifall.

In die Luft zu sprengen versuchten, schreibt die „Frek. Sta.“, verbrecherische Hände in Freudenberg bei Siegen den der Firma Schuß gehörigen massiven Turm, der zur Lagerung von Sprengstoffen dient und in dem augenblicklich über 100 Kilogramm Dynamit aufbewahrt werden. In die Mauer war ein Loch gehauen und dort waren 30 Donaripatronen untergebracht worden, die mit einer Zündschnur verbunden waren. Zum Teil war die Schnur schon abgebrannt. Durch das Regenwetter scheint sie dann erlösen zu sein, vielleicht ist die Vermeidung der Explosion auch nur dem Umstand zu danken, daß Donarpatronen ohne Sprengkapseln sich nicht entzündet.

Ein unruhiger Vulkan. Die New Yorker „Sun“ meldet aus Valparaiso, daß der Vulkan Puyehue in der Provinz Valdivia heftige Ausbrüche zeige. Es werden große Mengen Lavaasche und lodenden Wassers hochgeschleudert. Den Ausbruch begleiten unterirdisches Rollen, erdbebenartige Stöße und elektrische Lichterscheinungen. Die Lavaströme setzen die Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht.

Ein seltsames Beförderungsmittel für die während der Ausperrung in Berlin arbeitenden Gesellen hat ein Tischlermeister in der Choriner Straße gewählt. Seine Werkstatt war von Streikposten umlagert; trotzdem wurde gearbeitet, ohne daß es den Ausständigen gelang, Arbeitswillige abzufassen. Zuletzt fiel es auf, daß an jedem Morgen ein Wagen mit Särgen auf den Hof des Tischlermeisters fuhr und abends mit derselben Ladung das Grundstück wieder verließ. Es beobachtete nun ein Streikposten den Sargwagen und sah, daß vor der Werkstatt die Särge geöffnet wurden und aus diesen Tischlergesellen stiegen!

Eine Stiftung von 200 000 Mark vermachte der Bankdirektor Samuel-Friedenau seiner Vaterstadt Eberswalde. Die Zinsen sollen zum Besten von Waisenkindern verwendet werden.

Jüdische Studentenverbindungen. Mit Beginn des Sommerhalbjahres tritt in Berlin eine die Wahrung gemeinsamer Interessen bezweckende „Vereinigung jüdischer Körperkassen“ ins Leben, der alle an den Berliner Hochschulen bestehenden jüdischen Studentenverbindungen beigetreten sind.

Überfällig ist das größte Segelschiff der Welt, „Thomas B. Lawson“, und man befürchtet, daß dem Schiffe etwas zugestoßen ist. Das Schiff ist ein siebenmastiger Schoner von 5218 Tonnen, hat aber eine Mannschaft von nur 24 Köpfen, weil die Segel mit Maschinen reguliert werden. Am 6. April lief die Nachricht ein, daß das Schiff leck sei. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

Reiter Gattin. In Horstermark bei Esen warf ein Wirt seine von ihm getrennt lebende Ehefrau aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Die Frau wurde tödlich verletzt, der Täter verhaftet.

Der Rekord im Schreibmaschinen-schreiben, den eine junge Amerikanerin, Miss Fritz in Chicago, aufstellte, ist vor einigen Tagen in London gebrochen worden. Die Amerikanerin hatte eine halbe Stunde mit einer Geschwindigkeit von 77 Worten in der Minute geschrieben; der neue Reiter aber, ein junger Mann aus Newcastle-on-Tyne, leistete in einer halben Stunde nach Diktat 2500 Worte, also fast 84 Worte in der Minute. Nach einem in Schreibmaschinenschrift abgefaßten Texte schrieb er 4800 Worte in einer Stunde.

Neunzig Jahre auf demselben Arbeitsposten gewesen ist der Arbeitsmann Amos Lucas in Newham, wo er auf der Gais Corner Farm als Ahtjährliger eingetreten war.

Ein seltsamer Herr ist Senor Pedro Alvarado, der mexikanische Milliardär, der in diesen Tagen seinem Vaterlande die nette Summe von vierzig Millionen Mark angeboten hat, um ein Regiment zu unterhalten, dessen Aufgabe es sein soll, die Yaquisindianer zu vernichten. Vor zwanzig Jahren war er noch ein armer Minenarbeiter, fand ein großes Silberlager, das ihm jetzt 400 000 Mark in der Woche einbringt. Zur Zeit der Entdeckung war sein täglicher Verdienst 3 Mark. Zweimal bot er seinem Vaterlande an, die gesamte

Staatsschuld zu bezahlen, aber beide Male wurde das Angebot mit Dank abgelehnt. Eine seiner letzten Extravaganzen ist, daß er seiner verstorbenen Frau ein Denkmal errichten läßt, zu dem vierzig Zentner reinen Silbers verwendet werden sollen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes. Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April.

Am Bundesratsstisch: v. Posadowsky. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst wird einem Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission zufolge die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Hilpert nicht erteilt.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern

wird bei Titel „Ausbau der Hofkammer“, 150 000 M., abgestimmt. Der Titel wird bei einfacher Abstimmung gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokratie bewilligt. Bei Titel 120 000 M. für Bekämpfung der Tuberkulose“ bittet Abg. Cuno (freif. Volksp.) aus Reichsmitteln zur Erforschung der Genickstarre einen Betrag in das Extraordinarium einzusetzen.

Bei Position 20 000 M. zur „Reblausbekämpfung“ weist Abg. Freich (Els.) darauf hin, daß die Gefahr der Verwüstung der Weinberge in Elsaß-Lothringen besonders groß sei.

Staatssekretär v. Posadowsky führt aus: Die Reblausbekämpfung ist äußerst wichtig. Die Zustände in Elsaß-Lothringen haben sich recht traurig gestaltet. Wenn überall rechtzeitig eingegriffen worden wäre, hätte es so schlimm nicht werden können. In der Rheinprovinz ist der Kampf gegen die Reblaus erfolgreich geführt worden. Der Bundesrat und die preussische Regierung sind der Ansicht, daß die Erlangung einer neutralen Zone zwischen dem verheerenden Elsaß-Lothringen und der Rheinprovinz notwendig ist. Wenn der Reichstag und der Bundesrat ihre Entscheidung getroffen haben, wird die elssässische Regierung verpflichtet sein, derselben Folge zu leisten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. April.

Am Ministertisch: Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach.

Die Beratung des Etats „Bauverwaltung“

wird bei Titel „Minister“ fortgesetzt. Zunächst findet eine Besprechung des Mosel-, Saar- und Lahngelbiets statt.

Minister v. Breitenbach erklärt, daß die Projekte im Gange, aber noch nicht abgeschlossen seien.

Hierauf wird das Kanalprojekt Ems-Dunte besprochen.

Abg. v. Arnim (kons.) spricht sich gegen das Projekt aus.

Abg. Fürbringer (natl.) ist ebenfalls gegen das Projekt, denn wenn es ausgeführt werde, könne man mit einer rapiden Abnahme des Verkehrs auf dem Hafen in Emden rechnen und niemals werde von einer Rentabilität des Emdener Hafens die Rede sein können. Wenn die Weserbäfen eine Verbindung mit dem Dortmund-Ems-Kanal wünschen, so geschehe das am besten durch den Ausbau des Ems-Jade-Kanals.

Abg. Schmieding (natl.) hält die Befürchtung hinsichtlich der Schädigung des Emdener Hafens für übertrieben.

Abg. Hagen (Zentr.) empfiehlt eine andere Vorkaufsleitung unter Berücksichtigung der Emsbäfen Leer und Papenburg.

Abg. Engelbrecht (freif.) meint, wenn auch Emden ein Teil des Verkehrs entzogen werde, so würden doch andererseits weitere Gebiete durch den Dortmund-Ems-Kanal erschlossen.

Abg. Vogt stimmt dem Vorredner zu.

Abg. Kräger (freif. Volksp.) erklärt, man solle das Projekt, falls es dem Hause zugehen sollte, mit Ruhe und ohne Voreingenommenheit prüfen und sich nicht vorher festlegen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Berndt, v. Arnim, Schmieding und Hahn, die sich für den Kanal aussprechen, wird die Debatte geschlossen. Im Laufe der Debatte erklärte

Minister Breitenbach, daß die von ihm in der Kommission geäußerten Bedenken gegen den Kanal durch die letzten Verhandlungen mit Didenburg keineswegs zerstreut worden seien.

Es folgt die Besprechung zu Kapitel „Kaiser-Frauenbeiräte“.

Abg. Pappenheim (kons.) hofft, daß diese sich ebenso wie die Eisenbahnräte als Vermittler zwischen Verwaltung und Interessenten bewähren können und würden.

Minister Breitenbach führt weiter aus, daß die günstigen Erfahrungen, die mit den Eisenbahnräten gemacht worden seien, Veranlassung geben, mit der Schaffung von Wasserbeiräten vorzugehen. Es müsse verhindert werden, daß durch die Kanalbauten der Landwirtschaft und Industrie Arbeitskräfte entzogen würden.

Abg. Kirch-Esen (natl.) empfiehlt, den Wasserstraßenbeiräten größere Befugnisse einzuräumen, als den Eisenbahnräten. Er wünscht, daß der Bau des Rheinhorne-Kanals erweitert werde.

Abg. Fürbringer (natl.) bedauert den Wunsch des Vorredners, dessen Erfüllung die Fertigstellung des Kanals verzögern werde.

Minister Breitenbach wendet sich gegen den Bau des Rhein-Herne-Kanals in größeren Dimensionen, da dieser auf erhebliche Zeit vollkommen ausreichen werde. Die Erweiterung der Befugnis der Wasserstraßenbeiräte sei nicht erforderlich.

Es folgt die allgemeine Besprechung des Titels „Ministergehalt“.

Hg. v. Bieberstein (Konj.) wünscht, daß die Regierung bei der russischen Regierung energisch dahin wirken möge, daß sie die Instandhaltung der Flüsse, die von Rußland nach Preußen fließen, mit mehr Energie in die Hand nimmt. Redner bringt dann die Wünsche der Stadt Insterburg vor.

Minister Breitenbach erklärt, es sei nicht angängig, den masureischen Kanal nach Insterburg zu führen, dafür sollten aber die Schiffsverhältnisse auf der oberen Pregeß verbessert werden.

wd. Homburg u. d. S., 19. April. Der Kaiser machte gestern vormittag noch einen Spaziergang in den Ruranlagen und besichtigte dabei das Landgrafen-odenkmal. Gestern nachmittag und heute vormittag verblieben die Majestäten im Schloß. Es ist kalt und heute vormittag herrscht hier leichtes Schneetreiben.

wd. Paris, 19. April. Der „Figaro“ veröffentlicht Unterredungen mit Saint-Saëns und Massenet, die sich beide begeistert über ihren Berliner Aufenthalt und insbesondere über die ihnen seitens des Kaisers zuteil gewordene Aufmerksamkeit äußerten. Saint-Saëns erzählte u. a.: Der Kaiser habe seinen Gästen gegenüber jede Etiquette gebannt. Massenet sagte u. a.: „Der Kaiser hat mich in großes Erstaunen gesetzt durch sein enormes Wissen und seine schlichte herzliche Leutseligkeit. Von seinem ganzen Wesen geht ein merkwürdiger Eindruck der Macht, der Liebendwürdigkeit und der Güte aus. Als der Kaiser bemerkte, daß ich mit der Hand die oberen Galerien grüßte, von wo in der Vorstellung der „Herodias“ die ersten Beifallsfundgebungen erschollen waren, sagte er: Ich habe Ihre Gebärden bemerkt und danke Ihnen dafür, daß Sie Sie meinem kleinen Publikum dargebracht haben; man vergißt es sonst immer.“ Der Kaiser interessiert sich für alles, kennt alles, hat alles gelesen; unsere Architekturen und unsere dramatische Kunst sind ihm in bemerkenswerter Weise vertraut. Als einmal von Sardou die Rede war, sprach er sich in äußerst schmeichelhaften Worten über die Werke unseres großen Dramatikers aus. Auf die Frage, ob der Kaiser auch auf die Gefühle angespielt habe, welche er den Franzosen gegenüber hege, antwortete Massenet: Nicht gerade; er sprach mit mir über Coligny und sagte, daß er auf die verwandtschaftlichen Bande, die ihn mit diesem französischen Admiral verknüpfen, stolz sei.

wd. Petersburg, 19. April. In Peterhof nimmt die Polizei seit einigen Tagen zahlreiche Hausdurchsuchungen vor und trifft allerlei Vorsichtsmaßnahmen, z. B. strengste Überwachung aller in Peterhof eintretenden Personen. Wie verlautet, beabsichtigt der Hof, die Zeit des Osterfestes in Peterhof zu verbringen und in nächster Zeit dorthin überzusiedeln.

wd. New York, 19. April. Nach einer Meldung des „Sun“ aus Lima ist der Vulkan Huabuehu in Chile noch in lebhafter Ausbruchstätigkeit. Neue Krater haben sich geöffnet. Der Schaden in der den Vulkan umgebenden Landschaft ist ungeheuer. Fortdauernd geht heißer Aschenregen nieder. Es erfolgen immer wieder neue Erdstöße, die von Explosionsvorgängen unter der Oberfläche begleitet zu sein scheinen. Mehrere Bäche, die Trinkwasser führten, sind trocken geworden.

wd. Heidelberg, 19. April. Der Seismograph des Astro-Physikalischen Vereins auf dem Königsstuhl verzeichnete in der vergangenen Nacht zwei Erdbeben; das eine begann um 1/11 Uhr, das andere um 1/8 Uhr morgens.

wd. Kairo, 19. April. In der ganzen Stadt ist keine Droßke zu mieten infolge des Ausstandes der Droßkenußer. Heute morgen kam es zu erregten Szenen zwischen Trupps von Ausständigen und einigen Arbeitswilligen. Die Ausständigen zerschütteten die Geschirre der Pferde, beschädigten die Wagen und schlugen die Kutscher und Pferde. Zu ähnlichen Zusammenstößen kam es gegen Abend, als etwa tausend Araber durch die Straßen zogen und die Omnibusse anhielten. Große Beschädigungen sind jedoch nicht vorgekommen. Berittene Polizeipatrouillen halten die Ordnung aufrecht; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

wd. Manila, 19. April. Heute früh wurden hier zwei heftige Erdbebenstöße verspürt. Soweit Berichte vorliegen, ist kein Schaden entstanden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht anlassen.)

* Auf die Einsendung im „Wiesbadener Tagblatt“, betreffend „Monte Carlo“, erlaube ich mir folgendes zu erwidern: Gewiß wird kein Spieler von Monte Carlo zum Spiele an der Spielbank gezwungen; aber die Gelegenheit, die jedem, sei er bemittelt oder nicht, so einzuflößen wird, sein Geld, mitunter sein Hab und Gut schnell los zu werden, ist das Verwerfliche dieser Unternehmung und stempelt das herrliche Fleckchen Erde zu einer Sölle. Wie mancher Fluch lastet über der Spielbank von Monte Carlo! Darüber ist doch kein weiteres Wort zu verlieren. Ein Vergleich mit den staatlichen Lotterien dürfte insofern nicht angängig sein, als bei der Roulette angeht die unauflösblich rollenden Goldkugeln und des schnellen Umfahes die Spielleidenschaft bedeutend mehr gewedt wird, als dies bei den ersten mit ihren verhältnismäßig geringen Einsätzen der Fall sein kann. Fürst Albert, Ritter des Schwarzen Adlerordens, ist Hauptaktionär der Spielbank und es wird zugegeben, daß er einen großen Teil seines stolischen Einkommens aus dem Spiele zu guten Zwecken, für die Kunst, Naturwissenschaft und Wohlfahrts-Einrichtungen verwendet. Aber die Gefahr der Schatzherrschaft der verwerflichen Spielhölle in Schutz zu nehmen, dazu liegt nicht die mindeste Verantwortung vor.

Briefkasten.

W. R. Der betreffende Artikel stand schon vor längerer Zeit — wann, ist uns nicht bekannt — im „Tagblatt“. Sie können dasselbe in der Redaktion einsehen.

Rüdesheim, C. E. Unter Programmist versteht man nach der neuesten Auflage von Meyers Großem Konversations-Wörterbuch, von der 16. Band erschienen ist, eine Person, welche die Möglichkeit der Erwerbung bestimmter Assoziationen durch die Lobbewegungen und Managarten zur musikalischen Stiebergabe poetischer Ideen ausnützt. Die Programmist ist daher nicht sowohl spontaner Empfindungs-ausdruck als eine übertragene Anwendung der musikalischen Mittel (Charakteristik, Formalerie), eine besondere Kunstgattung, der die Verechtigung nicht abgesprochen werden kann, die aber gegenüber der absoluten Musik nicht einen höheren, sondern einen sekundären Rang einnehmen kann. Die Idee der Programmist ist alt, wurde aber erst in neuerer Zeit (durch Berlin, List, R. Strauß) zu größerer Bedeutung gebracht und wohl gar als Prinzip alles Musikschaffens aufgestellt.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 17. April. Die Ermäßigung der englischen Bankrate hat, wie überall, so auch in New York bei Beginn der Berichtszeit einen angenehmen Eindruck hervorgerufen. Im weiteren Verlaufe stellte sich indes eine weniger freundliche Stimmung ein, zum Teil infolge der Schwankungen am Kupfermarkte, zum Teil auf Grund des Bankausweises und unbefriedigender Seatenstandsberichte. Umfangreiche Deckungen führten jedoch ganz am Schluß eine Befestigung herbei. In London war die Herabsetzung des offiziellen Diskonts erwartet und daher bereits vorher diskontiert worden. Die Tatsache selbst hatte daher keine nennenswerte Wirkung auf die Tendenz, die fast durchgängig eine leichte Mattigkeit bekundete. Die Schwankungen des Kupfermarktes trugen dazu bei, die Haltung unsicher zu gestalten. Aus letzterer Ursache neigte auch Paris trotz der Erleichterung am Geldmarkte und besserer Nachrichten zeitweilig zur Schwäche. Auf die Erwartung einer weiteren Londoner Diskontermäßigung und infolge einer besseren Kupferstatistik griff zuletzt eine zuverlässigere Anschauung Platz. Wien profitierte von dem leichteren Geldstande und befriedigenderen Nachrichten aus Rußland, ebenso beurteilte man die Aussichten der Ausgleichsverhandlungen freundlicher. Verstimmung rief am Schluß der Minderabstus des Eisenkartells im März hervor. Berlin konnte sich trotz der Erleichterung am Geldmarkte zu keiner durchgängig festen Haltung aufschwingen. Als der Rückgang des Londoner Bankdiskonts auf 4 1/2 Proz. gemeldet wurde, befestigte sich wohl die Tendenz, und einzelne Anregungen, speziell vom Montanaktienmarkt, beugten einer wirklichen Schwäche vor, im großen und ganzen aber beherrschte ein gewisser Mißmut das Feld, der sich weniger in Realisationen, als in einer recht erheblichen Geschäftsstille äußerte. Meist waren es Erörterungen politischer Natur, die Bedenken verursachten und einer dauernden Befestigung im Wege standen. Der Privatdiskont erfuhr im Verlaufe der Berichtszeit eine Ermäßigung auf 4 1/2 Proz., tägliche Darlehen, die bei Beginn stark begehrt wurden, waren schließlich zu ca. 3 1/2 Proz. reichlich erhältlich. Von dieser Gelderleichterung zogen in erster Linie ausländische Renten Nutzen, wobei für Russen bessere Nachrichten über das Verhältnis zwischen Duma und Regierung außerdem mitsprachen. Dagegen bewegte sich der Kurs der heimischen Anleihen ständig in absteigender Linie, und zwar im Hinblick auf die bevorstehenden neuen Emissionen des Reiches und Preußens. In Banken verlief das Geschäft außerordentlich ruhig; die einzelnen Werte haben, meist unter dem Einfluß politischer Bedenken, eine Kleinigkeit nachgegeben. Auch bei Bahnen sind die Verschiebungen geringfügig; Amerikaner konnten sich am Schluß auf höhere Notierungen Wallstreets erholen, im übrigen war die Haltung nach unten gerichtet, bei Lombarden infolge nicht ganz befriedigender Dividendengerichte. Montanpapiere zogen zunächst unter der Nachwirkung der Befestigung am englischen Rohisenmarkt an; späterhin traten noch das Einbringen der Sekundärbahnvorräte und der Bericht von der letzten Essener Montanbörse hinzu, um das Börsenpublikum zu Käufen zu veranlassen. Auf der anderen Seite berührte es indes unangenehm, daß in allen Berichten über die Situation des deutschen Eisenmarktes von einer andauernden Zurückhaltung des Konsums gesprochen wird. Die Verschiebungen sind indes auch auf diesem Gebiete sehr geringfügig. Der Markt der Kassapapiere wies trotz mäßigen Geschäfts verhältnismäßige Festigkeit auf.

Schatzanweisungen des Deutschen Reichs und Preußens.

Die bevorstehende Transaktion ist Gesprächsstoff in der gesamten deutschen Finanzwelt. An der Börse hat die Bekanntgabe des Abschlusses einen beruhigenden und günstigen Eindruck gemacht, denn erstens ist der Börse damit eine der vielen Ungewissheiten genommen, mit denen sie noch zu kämpfen hat und zweitens ist der Schatzscheintyp den Staatsanleihen minder gefährlich, als es eine neue Anleihe gewesen wäre. Es wird angenommen, daß der Verkauf der noch im Besitz des Konsortiums befindlichen 3 1/2 Proz. Reichsanleihen und Preussischen Konsols von etwa 120 Millionen noch mehr ins Stocken geraten wird als seither, so daß man über kurz oder lang an eine Verteilung dieser Bestände denken muß, zumal wenn der Geldmarkt eine weitere Erleichterung erfährt. Die 100 Millionen neuen 4 Proz. Schatzscheine, die nicht zur öffentlichen Subskription gelangen, sind von einem besonderen Konsortium, bestehend aus den meisten der Konsortialen des großen Konsortiums, zu 98.50 Proz. mit der Verpflichtung übernommen worden, solche nicht an Unbeteiligte abzugeben. Die Einzahlungstermine sind jetzt dahin festgesetzt, daß 120 Millionen Mark am 3. Mai, 120 Millionen am 31. Mai und 60 Millionen Mark am 14. Juni einzuzahlen sind. Der Prospekt wird am nächsten Samstag erscheinen und die Submission, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Donnerstag stattfinden.

Die alten deutschen Staatsanleihen. Der Markt für die deutschen Staatsfonds war sowohl am Mittwoch wie am Donnerstag ziemlich belebt und die Bewegung sowohl für die 3 1/2 Proz. und 3 Proz. Reichsanleihen wie für die Konsols nach aufwärts gehend. Es gewannen 3 Proz. Reichsanleihe gestern 0.45 Proz., 3 1/2 Proz. Konsols 0.20 Proz., 3 Proz. desgleichen 0.50 Proz. Im Gegensatz zu dieser Kursentwicklung stellte sich am Mittwoch die 3 1/2 Proz. Bayerische Staatsanleihe um 0.40 Proz. niedriger, die Hamburger 3 Proz. Staatsanleihe gab um 0.20 Proz., die 3 1/2 Proz. Mecklenburger Anleihe um 0.25 Proz. nach. Hingegen stellten sich die 3 Proz. Hessen und Sachsen um je 0.20 Proz. höher.

Von der Berliner Börse. Der neueste Stahlbericht des „Iron Age“ über die Lage in Amerika lautete viel freundlicher als der der vergangenen Woche. Die Folge davon war eine Befestigung am Montanaktienmarkt, was bei dem Stückemangel in Laura-Aktien zur Folge hatte, daß diese rasch bis 226 in die Höhe gingen. Einen kleinen Druck übten dann wieder Arbeiterexzesse beim Schalker Hüttenverein aus. Auf den übrigen Gebieten war die Tendenz noch ziemlich ungleich, Besonders

auf eine neuerliche New Yorker Ermattung hin. Das gestern schon signalisierte Vorgehen der zwischenstaatlichen Kommission gegen Harriman verstimmte. Von Fonds waren Russen rückgängig. Im Verlauf war die Gesamthaltung etwas abgeschwächt, doch handelte es sich nur um Bruchteile. Der Schluß war deprimiert auf die Nichtermäßigung der englischen Bankrate und den heutigen Rückgang der französischen Rente. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Die 4proz. Heidelberger Stadtanleihe von 1907. 3 1/2 Mill. Mark dieser Anleihe sind einem Konsortium, dem die Darmstädter Bank, die Nationalbank, sowie die Bankhäuser Veit L. Homburger in Karlsruhe und Wingenrod, Soberr u. Ko. in Mannheim angehören, übergeben. Der Zuschlag ist zum Höchstgebot von 98.57 Proz. erteilt.

Hüttenaktien. Für Hüttenaktien ist die Stimmung in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der allgemeinen wenig freundlichen Tendenz recht gedrückt gewesen. Sowohl vorgestern wie gestern zeigte sich hierin einige Besserung infolge Einbringung der preussischen Eisenbahnvorräte im Abgeordnetenhaus. Für Zwecke der Sekundärbahnen und für die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung der Staatsbahnen ist der Betrag von 222 Millionen Mark gefordert worden. Da die Berichte vom Ruhrkohlenmarkt weiter zufriedenstellend lauten, und wie der letzte Bericht von der Essener Börse sagt, die Nachfrage dauernd sehr groß bleibt, so trat auch die bessere Meinung für Bergwerksaktien wieder mehr hervor, so daß der gesamte Montanaktienmarkt festere Haltung bekundete.

Zur industriellen Lage. Der Gesamtumsatz der Heine, L. W. mann u. Ko.-Aktiengesellschaft in Berlin-Düsseldorf, Eisenkonstruktion, Brücken- und Signalbau, im Jahre 1906 betrug 8 378 188 M. (i. V. 7 068 825 M.). Aus dem Vorjahr bis Ultimo März 1907 lagen eingegangene Aufträge vor für 8 065 690 M. gegen 7 896 863 M. in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Kleine Finanzchronik. Die Oberschlesische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Lignose erzielte bei einem Reingewinn von 730 297 M. (688 357 M.) eine Dividende einschließlich 4 Proz. Gewinnanteil von 60 Proz. (i. V. 80 Proz.) — Die „Berzeliuss“, Bensch-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, verteilt 6 Proz. gegen 3 Proz. Dividende im Vorjahr. — Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, auf die das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, Akt.-Ges., Einfluß besitzt, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder die von der Siemens u. Halske-Aktiengesellschaft garantierte Dividende zahlen. Ob diese auch verdient ist, wird nicht gesagt. — Die Verhandlungen zur Gründung eines Zuckerraffinerie-Kartells sind vorläufig als gescheitert zu betrachten. — Für die Bankfirma Schnoor u. Ko. in Leipzig, deren Besitzer sich das Leben genommen hat, fehlt noch immer ein genauer Status, indes kann angenommen werden, daß die Verbindlichkeiten den Betrag von 1 1/2 Mill. M. nicht übersteigen. — Der flüchtige Bankier Julius Scheidt aus Kitzingen ist in Argentinien eingetroffen und befindet sich somit in Sicherheit. — Die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Höchst-Königstein-Frankfurt a. M. zahlt 4 Proz. Dividende für die Aktien Lit. A. und 1 Proz. für die Aktien Lit. B. — Die China-Export-, Import- und Bank-Kompagnie in Hamburg schlägt 22 Proz. Dividende gegen 30 Proz. im Vorjahr vor. Der Reingewinn ist zwar in diesem Jahr größer, aber es werden 500 000 M. (750 000 M.) auf Delkreder-Konto übertragen mit Rücksicht auf einen eventuellen Minderertrag im laufenden Jahr. — Die Lederhandlung Carlo Camisasca in Mailand ist insolvent. Die Passiven betragen 400 000 Lire.

Geschäftliches.

Abgemagert bis zum Aeussersten. Ohne Schlaf und Lebensmut. Aufregung, Angst, kein Appetit.

Oberlokau, den 24. Febr. 07. Ich war vor drei Jahren schwer nervenleidend und habe nach verschiedenen anderen Kurten endlich noch Bioson probiert. Ich war abgemagert bis zum Aeussersten, ohne Schlaf, ohne Lebensmut. Nur mit äußerster Anstrengung konnte ich meinem Dienste nachkommen, da ich oft nicht imstande war, zu schreiben. Hatte ich viel Arbeit vor mir, geriet ich in Aufregung und Angst, dieselbe nicht mehr bewältigen zu können. Da ich ohne jeden Appetit war, glaubte ich und auch der Arzt an ein Magenleiden. Nun trank ich als Frühstück eine Tasse Bioson mit Milch — einige Zeit täglich, dann mit Zwischenpausen und hierbei Malakoffee. Wenn Sie mich jetzt sehen würden! Geändertes Aussehen, ein ruhiges, statliches Bändchen (fast zu viel), Appetit zum Essen, Trinken, Rauchen, das ich nicht mehr riechen konnte, gesunden Schlaf, Freude zur Arbeit, kurz und gut, ein ganz anderer Mensch. Das Wohlbefinden schreibt ich einzig und allein der wohlthuenden Wirkung des Bioson zu. Auch meiner Frau, die stark blutarm und durch schwere Blutverluste äußerst geschwächt war und kaum den häuslichen Arbeiten nachkommen konnte, machte sich die Wirkung des Bioson ebenfalls bemerkbar. Ihr ererbter N. Steninger, Postamtsvorst. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Flilo-Paket zu drei Mark erhältlich und wird jeder Arzt gerne Auskunft über die Vorzüge des Bioson geben. F 8

Nach Gebrauch von BIOSON alle obigen Uebel beseitigt, kurz und gut ein ganz, anderer Mensch!

Bioson erhältlich in der Taurus-Apotheke. 9202

Schwächliche Kinder Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattführende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommels Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem geklärt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommels Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. F 560

Dr. Hommels Haematogen erhältlich in der Taurus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Seitung: W. Schulte vom Rell. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Dreyerhoff; für das Realien: J. Faltler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Reichs- und Provinzialnachrichten: G. Rotherberg; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Sonntags- und Feiertagsausgaben: H. Frensdach; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bornemann; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der v. Schellensberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Wegen der bevorstehenden angezeigten Veränderung in unserem Geschäft müssen wir unser Warenlager bedeutend reduzieren. Wir gewähren auf fast alle Waren hohe Rabattsätze und bitten um Beachtung der Preise. Der Rabatt gilt nur für Einkäufe gegen bar.

Sett & Co.'s
Schuhwarenhaus „Union“,
 Langgasse, Ecke Goldgasse.



Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 18. Juni 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle in Zimmer Nr. 63 das den Eheleuten Seifenfabrikant **Alwin Schönermark** dahier gehörige und Gneisenaustraße 25 belegene, 5 ar 02 qm große Wohnhaus mit zwei Flügelbauten, Hofraum und Hinterhaus, Gebäudesteuer-Nutzungswert 6600 Mark, zwangsweise versteigert. F 258
 Wiesbaden, 12. April 1907.
 Königlich-Amtsgericht,
 Abt. I c.

Nichtamtliche Anzeigen

Habe mein Geschäft von **Hellmunde** Straße 56 nach **Stuttwilerstraße 14** verlegt. Verkauft nur 1. Qualität Kaltfleisch zu billigem Tagespreis.
M. Thünges.

Schmidt's Patent-
Waschmaschinen
 mit Hebe- oder Pendelbewegung.
Schmidt's Patent-
Heiss-Dampf-
Waschmaschinen
 mit Biffelholzern,
 die Wäsche sehr schonend.

Wringmaschinen,
Wäschemangeln,
Waschkessel, 580
Bügelöfen - Plätteisen
 empfiehlt in grosser Auswahl
Hch. Adolf Weygandt,
 Eisenwarenhandlung,
 Ecke Weber- u. Saalgasse.

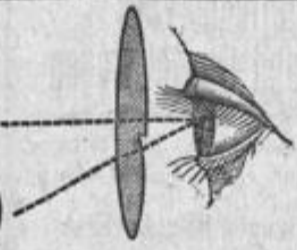
Heute Samstag:
Mebelsuppe,
 wozu freundlichst einladet
Hermann Wilhelm,
 Ludwigstraße 11.
 Spinat per Pfund 12 Pf.,
 zu haben Schwalbacherstraße 39.
 Bratenfett, Pf. 50 Pf., abzun.
 Schwalbacherstraße 27, Dth. 8 St.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
 vom einfachsten bis zum aller-
 feinsten Genre. K 4
S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.

Neben unserer altbewährten beliebten Rauchtobaksorte **AB Nr. 2**, Verkaufspreis 24 Pf. per 1/4 Pfd., empfehlen wir den Liebhabern eines feinen leichten Tabaks unsere **vorzüglichen Portorico- und Varinas-Sorten** in allen Preislagen.

Carl & Wilh. Carstanjen,
 vorm. **Peter Carstanjen,**
 Duisburg a/Rhein.

UNI
BIFO



Das beste Brillen-Doppelglas
für Ferne und Nähe
 Zu beziehen durch alle optischen Geschäfte

- Lager in sämtlichen gangbaren Schärfen bei den offiziellen Lagerhaltern:
- Berlin: P. Dörffel, Hofoptik., NW., Unter den Linden 44.
 - Ed. Mosster, opt. Inst., Friedrichstr. 122/123, Laden 20 u. Leipzigerstr. 113. Ecke Mauerstr.
 - C. Stiehler, Optiker, W. Potsdamerstr. 121.
 - Dresden: Bruno Pestel, Schlossstr. 6, Hauptstr. 1.
 - Essen: J. S. Tsing, Inh.: A. Leonard, Opt. Spec. Inst.
 - Frankfurt a/M.: Schlosicky - Ströhlein, Optische Anstalt, Kaiserplatz 11.
 - Leipzig: G. J. Meder, Institut für Optik u. Physik, Markt 11.
 - München: Nic. Buchner, Hofoptiker, Frauenplatz 10.
 - Heinrich Rath, K. S. Hof-Optiker, Residenzstr. 21.
 - Wiesbaden: S. Knäus & Co., Opt. Institut, Langgasse 10.

Prospekte gratis durch obige Geschäfte.

F 77

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Galunseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 45 u. 25 Pf. bei **W. Machenheimer, Drog. Müb. u. E. Brecher, Inh. Herm. Misen, Otto Lillie, Rich. Seyb, W. H. Birk, F. W. Müller.** F 115

„EIN“
Apollinaris
 „WELT-TAFELGETRÄNK.“ F 534

Ueppiges Wachstum und vollste Blütenpracht
 erzielen Sie durch Düngung mit

Floral
 bester Blumendünger

(Df. 154 g) F 118
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Hiermit die traurige Nachricht, dass unsere liebe gute Tochter, Schwester und Schwägerin,

Elisabeth Sartorius,

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Sartorius.

Wiesbaden, Webergasse 39.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 588

Heute früh entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte teure Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Grossmutter,

Frau Valerie Frodien,

geb. Fischer,

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hauptmann **Georg Frodien** und Frau,
 geb. Gräfin zu Inn- und Knyphausen,

Hauptmann **Bruno Frodien** und Frau,
 geb. Schmuckert,

Martha Hoffmann, geb. Frodien,

Thekla von Braun

und fünf Enkeltöchter.

Wiesbaden, den 18. April 1907.

585

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, Frau

Margarete Priem,

Stadtbibliothekars-Witwe,

gestern abend 9 Uhr im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Priem.

Wiesbaden, München, Regensburg,
 den 19. April 1907.

Die Einäscherung und Trauerfeier findet im Krematorium zu Mainz, Samstag, den 20. April, nachmittags 3 1/4 Uhr, statt. Bitte keine Kranzspenden.

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte,

Otto Neumann,

Regierungs - Sekretär,

am 18. April, vormittags, nach langem Leiden im 52. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 19. April 1907.
 Zahnstraße 16.

Frau Neumann, Wwe.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. April, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus nach dem neuen Friedhofe statt. 586

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute, treue, sorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran Anton Schmelzer, Wwe.,
 geb. Lang,

heute nachmittag um 4 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen, was wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzgerührt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Schmelzer's Mühle b. Schlagenbad, Rautenthal u. Wiesbaden,
 den 19. April 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus nach Rautenthal statt.

Sommersprossen.

Ein angenehmes, erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken der Haut ist meine Crème „Uralla“. Die Wirkung wird schon nach wenigen Tagen sichtbar.

Dose Mk. 1.75, 3 Dosen Mk. 4.75.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

K 163

Vortrag

von Frau Pastor Hoffmann aus Geis

„Unsrer Töchter Glück“

am 20. April (Sonntabend), nachm. 5 Uhr,
im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27.



Preisauusschreiben

400 Mark in bar und 100 Ehrenpreise
bietet die

MODE VON HEUTE

Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt
Ihren Abonnenten für die
Zusammenstellung von Menus
und Kochrezepten

Probehefte gratis - Abonnement netto 2.50 Mk
Alles Nähere durch den Verlag
Frankfurt a. M. Bleichstr. 48

Ganz umsonst

für jede Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:

950 elegante Herren-, Konfirmanden- und Burschen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Capes, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Dosen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Ansehen gefaltet. - Geste große Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, früher Lanagasse 5, Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Opel

Automobile

2500 Arbeiter. - Besichtigung der Werke gegen vorherige Anmeldung gern gestattet. - Lieferung direkt ab Fabrik. - Man verlange Preisliste.

Opel-Werke, Rüsselsheim a. M.

Ins.-No. 3537 (F 39)

Kinder-Erholungsheim Theodorshalle bei Bad Kreuznach.

Herrliche Lage, umgeben von Salinen und Wald. Solbäder im Hause, Turn- und Spielzimmer, sowie eigener Spielplatz. Vorzügliche Verpflegung und Aufsicht. F 460

Auskunft erteilt Frä. Mertens, Neuberg 2.

Die Vorsteherinnen:

M. Wenzel. A. Brabänder. M. Lippert.

Bekanntmachung.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft und geehrtem Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich zu meinem Herren- u. Kleidergeschäft bessere Damen- u. Herren-Schuhe in nur guter u. solider Ausführung neu aufgenommen habe. Ich werde stets bemüht sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten zu haben.

Hochachtungsvoll

Daniel Birnzweig,
Schwalbacherstraße 30, 1. St.



Die Abholung von Fracht- und Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: „ 3-4 „)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Hochfeine milde Kochschinken

empfiehlt F 7

Karl Bayer,
Wurstfabrik.

Königl. u. Herzogl. Hof.,
Stuttgart.

Größtes Versandhaus.
Man verlange Preisliste!

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfreie Musterbuch
Nr. 13. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Glück

Es macht ein jattes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenau,
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
à 1.10 Pf. bei: Wilhelm Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1, Ernst Kochs u. Otto Lillie.

Gelegenheitskauf!

Einige große Dekorations-Palmen sind zum billigen Preis zu verkaufen. Sehr passend für Hotels u. Restaurants.
Blumenlaten G. Volz,
Wilhelmstraße 2a. 7206

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 491
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Weit unter Preis

laufen Sie
eleg. Herren- u. Knabenanzüge
(nur einzelne Musterstücke)
22 Neugasse 22,
(fein Laden, 1 Treppe).

Dekorations-Pflanzen

aller Art, als: Lorbeerblume, Phönix-Palmen, Evonymus in Kübeln sind zu haben bei Georg Weygandt, Handlungsgärtner, Dotzheimerstraße 91, Albstahl, sehr geschm., à 3000 8.50 Mk. A. Koch, Zimmergeschäft und Sägemehl, Karstr. 8.

Frische Bruteier

Regelmäßige Abnehmer für garantiert frische
westfälische Trinkeier
gesucht. F 75
Cier-Verkaufs-Gesellschaft
Gänserich bei Ohne 1, Westf.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.



Marke
Kinderfreund

Knopf- u. Schnür-
Stiefel
für Mädchen
und Knaben.

Im Box calf
und Chevreaux,
extra breit,
ausserordentlich
haltbar.



Besonders starker Unterboden.

K 3

Größe: 21-22 23-24 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35
4.25 5.25 6.25 7.00 7.75 8.50 9.00

Gartenbau-Verein.

Samstag, 20. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

F 888

1. Balkon-Wettbewer.

2. Vortrag über Balkon-Schmuck.

Referent: Herr Wilh. Vopel.

Der Vorstand.

Backet Bräter Kocher

nur mit

Kunerol

feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen

Kunerol-Werke, Bremen



Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend:
Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden, Wellritzstr. 8.

(Bism. a. 111) F 9

Abbruch Heilanstalt Falkenstein i. T.

Sämtliche fast neue Baumaterialien:

zirka 1000 Säulen, Windbänge, Glasabflüsse u.
500 Fenster, doppelt und einfach, in verschiedenen Größen, mit
Fensterläden,
1000 Quadratmeter Parkettböden,
10,000 Quadratmeter Fußboden-Riemer u. Fuhrtafeln,
3000 Quadratmeter Metallische Bodenplatten, verschiedene Muster,
Verschiedene Treppen aus Holz und Stein mit verziertem Eisengeländer,
Großer Vorken unterhaltenes Pinoleum,
Große Anzahl Schieferdächer,
Verschiedene Wandelstätten,
Freilehnde Kiosette mit Ventilapparaten,
Wärmeschränke, Zweifelhäute,
Mehrere komplette Niederdruck-Dampfheizungs-Anlagen mit zirka
300 Heizkörpern,
zirka 400 Läufer u. Wandblechungskörper für elektr. Licht,
Verschiedene Reservoirs,
Ein kompletter Saalbau, für Turnhalle geeignet, in hochfeiner Ausführung,
und vieles Andere
billigst abgegeben.

Ad. u. Adolf Tröster,

Telephon 3672,

Wiesbaden, Kellerstraße 18,

u. Baustelle Heilanstalt Falkenstein i. T.

Neu eröffnet!

Mainz, Bahnhofstrasse, vis-à-vis dem Hauptbahnhof,

Imperial-Bar,

vornehmste Bar am Platze.

Rendezvous der fashonablen Welt. - Täglich erstkl. Künstler-Konzert,
Tag und Nacht geöffnet. (No. 6248) F 40

Zeichnung auf

300 Mill. Mark 4% Deutsche u. Preussische Schatzanweisungen.

Ausgabepreis 99%.

Wir nehmen Anmeldungen zu den Subskriptionsbedingungen bereits jetzt entgegen.

Marcus Berlé & Cie., Wilhelmstrasse 32.

582

Natur-Wein-Versteigerung.

Am Montag, den 22. April 1907, vormittags 11 Uhr, läßt Herr

Wilh. Bränning,

Wiesbaden,

seine aus den Jahrgängen 1904 und 1905 stammenden Weißweine im
Konzertsaale der Liedertafel, Große Bleiche 56, in Mainz versteigern.
Es kommen zum Ausgabepreis:

6 Stück und 22 Halbstück.

Die Weine sind Gewächse aus den besseren und besten Lagen der Ge-
mardungen Bockenheim, Naunthal und Rindort. Diefelbe lagern in den Kellereien
des Weinhaus Königs in Bockenheim. Bemerkung wird noch, daß für Originalität
und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 7100

Probetage für die Herren Kommissionäre am 8. und 9. April im Wein-
gut Königs in Bockenheim. Allgemeine Probetage ebendasselbst am 12., 17.
und 18. April; am 16. April vormittags 11 Uhr, im Schloßsaale der Liedertafel
und am Versteigerungstage von 9 Uhr morgens ab im Versteigerungssaale.

Natur-Wein-Versteigerung zu Hochheim a. Main.

Dienstag, den 4. Juni 1907, nachmittags 1 Uhr, läßt der

Winer-Verein Hochheim, E. G. m. u. H.

und die

Herrn Gedult v. Jungenfeld'sche Gutsverwaltung

im Saale „Zur Burg Ehrenfeld“ zu Hochheim die nachfolgenden Weine
öffentlich versteigern. Zum Ausgabepreis kommen vom Winer-Verein

15 Halbstück 1905er und 7 Halbstück 1906er,
von der Herrn Gedult v. Jungenfeld'schen Gutsverwaltung
2 Halbstück 1903er, 1 Viertelstück 1904er,
15 Halbstück 1905er, 2 Halbstück 1906er.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 30. April und 3. Mai.
Allgemeine Probetage am 6. und 29. Mai und 3. Juni Ratbaustraße 17
und Wintergasse 8 zu Hochheim. Die Weine stammen aus besseren und besten
Lagen der Gemardung Hochheim und wird für Naturreinheit garantiert. F 41

ALLGEMEINE ELSÄSSISCHE BANK-GESELLSCHAFT

Telegr.-Adresse: **FILIALE MAINZ** Fernsprech-
„Elsässische“ Anschluss 52

übernimmt die Ausführung aller bankgeschäftlichen

Transaktionen kulantest und billigst.

Empfiehlt ihre neuerbauten Tresoranlagen.

F 39

Auf die bei der Geschäftsübernahme vorhandenen Restbestände von Zigarren und Zigaretten

gewähre ich — so lange der Vorrat reicht — bei Abnahme von 10 Stück 10%
Rabatt. Importen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 7122

Anton Beckhaus II.,

Gelenkstraße 1, Ecke Bleichstraße.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Weibchen, Kranke und Kinder.
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 444

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Hotel Nonnenhof.

Bes.: Franz Bayer.

Vollständig feuersicher gebaut, mit allem
modernem Komfort.

Mässige Preise.

*

1. Etage: Vornehmer Billard-Salon (5 Billards)

mit grossem
best frequentiertem

Wein- und Bier-Restaurant.

Diners und Soupers à Mk. 1.50, 2.—
und höher. 7239

Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Dr. med. L. Vanbel, prakt. Arzt,

Spezialarzt für Gicht und chronische
Gelenkerkrankungen,
wohnt jetzt

Luisenstrasse 4. 1.

Wepia entwickeltes glänzen-
des Haar ist Schönheit, ist
Reichtum! Zu erreichen durch
Wendelsteiner Säubner
Brennspiritus.

Rur eßt mit „Wendelsteiner
Säubner“ und „Brennspiritus“.
Hüten Sie sich vor Unter-
schleibungen u. Nachahmungen!

Hervorragendes
Strättigungs- und
Reinigungsmittel
der Kopfhaut.
Verbütet Haar-
spalte, jeden
Haarverlust.
Einfachstes, bil-
ligstes und erprobtes Mittel. Flasche
à 0.75, 1.50 u. 3.— **Alpina-Seife**
à 50 Pf., **Alpina-Milch** à 1.50. Zu
haben in Apotheken, Drog. u. Parf. F 115
Carl Hunnius, München.

Anfertigung und Bepflanzung
von

Balkonkästen.

Karl Reinhard,
Niederwaldstr. 6, Tel. 5549
(eigene Gärtnerei).

Gärten. Unterhaltung und
Ansauberung derselben,
Bepflanzung von Gruppen und
Balkonkästen übernimmt
H. Dermittel, Mainzerstraße 62.

Großer Schuhverkauf

Out! Neuank 22, 1. Billig!
Schwaben für Geländer zugeschnitten,
à 1.50 Mk. **A. Koch, Zimmer-
geschäft und Sägewerk, Marktstraße 8.**

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf.
Schwalbacherstr. 71.

!! Achtung !!

Wollen Sie ganz prima Rindfleisch
à 60 u. 66 Pf., feinstes Kalbfleisch
à 80 Pf., Schweinefleisch 70 und
80 Pf., ganzes und ausgel. Schmalz
à 70 Pf., prima Hausw. Würst?
Messgeret Straub, Hermannstr. 3.

Gasthaus zur Stadt Weilburg,
H. rechtsstraße 33.

Samstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freundlich einladet
Martin Krieger.

Heute Samstag:
Wexelsuppe,
wozu höflich einladet
Wilh. Reh,
Feldstr. 3.



Möbeltransporte von
Zimmer zu Zimmer unter
Garantie, Verpackung,
Aufbewahrung.

Speditionen aller Art.

Passagiergut,

Wagonladungen,

Zollabfertigung,

Lastfuhrwerk.

Billetverkauf der
Holland-America-Linie.

Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleiseanschluss
auf dem Westbahnhofe.

Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem eigenen
Grundstücke **Adolfstrasse 1**, an der Rheinstrasse, neben der
Nassauischen Landesbank.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Telephon 872.

Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.

Telegr.-Adr. „Prompt“.

112

Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und
Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer
Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der
Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

D. Z. 58870 F 7

Durch Aufgabe
einer renommierten

Schuhfabrik

hatte ich Gelegenheit, einen großen Vorrat seiner Schuhwaren für Damen
u. Herren in Vorkalt, Chevreau u. Kallleder (Zug, Schnür, Schnallen-
und Knopfstiefel), darunter solche mit **LXV-Abfahen** in **Goodyear-Welts**
System, **Sandarbit** und **Mac-Ray** einzukaufen. Außerdem ist mein Lager
reich sortiert mit **Rinderstiefel** u. **Rinderstiefel**, sowie sonstige prima
Fabrikate in Damen, Herren u. Rinderstiefel in Vorkalt, Chevreau u.
Kallleder in div. Sorten u. Fassons. **Sauschuhe** u. **Pantoffel** in großer
Auswahl. Infolge meiner vorteilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, zu
staunend billigen Preisen zu verkaufen, und ist es daher für Jedermann
hochlohnend, mein enormes Schuhlager zu besichtigen. 6785

Marktstraße 22, 1. (Rein Laden).

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 **Umlad-**
Widerstand und 1 **Regulier-Widerstand**, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Angehende Verkäuferin gesucht per 1. Mai. Gustav Röller, Alte Kolonnade. Tassen- u. Rad-Bearbeiterinnen für dauernd gef. Taunusstr. 2, 1 r. Tüchtige Tassen-Arbeiterinnen dauernd gef. Rheinstraße 28, G. P. r. Jüngere Bearbeiterinnen per sofort gesucht. Oettinger u. Co., Langgasse 37. Suarbeits f. Tassen und Rade sofort gesucht. Karlsruher 5, Parterre. Suarbeits f. Damenkleiderei gesucht. Herderstr. 19, Opt. rechts. Zwei tüchtige Näherinnen gesucht. Friedrichstraße 31, 3 rechts. Eine perfekte Schneiderin für Kinder-Garderobe gesucht fürs Haus. Off. mit Angabe der Anspr. unter P. 445 an den Tagbl.-Verlag. Näherinnen f. Bekleidungs dauernd gef. Bismarckring 33, 1. Näherinnen gesucht. Bahnhofsstraße 1, Part. links. Zur Hilfe zum Weisung wird ein ord. Mädchen gesucht, das nähen, kopfen und bügeln kann. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zu Weiden. Fuhrarbeiterin und Lehrmädchen u. guten Bedienerin. Klein, Taunusstraße 10. Lehrmädchen f. d. Kleiderm. erf. Fr. Kretzel, Salmgasse 16, 2. Gefucht ein Mädchen für sofort für Klein, welches selbständig, lochen u. nähen kann. Beste Lohn, erforderlich. Wo? sagt der Tagbl.-Verl. 21 Junge Kleidermacherin, Köchin gesucht. Anmeldung 8-11 Uhr und nachm. 3-5, abends nach 7 Uhr. Kapellenstraße 52. Per sofort tüchtige Weisung für die Kaffeeküche gesucht. Salast-Hotel. Gebildetes Fräulein, in allen Haus- u. Handarb. bew., als Stütze zu gr. Kind, gef. Kaiserstr.-Ring 40, Part. Vorzug form. Ein braves Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Kurenburgstraße 5, 2. Etage. Gef. a. 1. Mai ein zw. Mädchen f. Nähen und Hausarbeit, sowie ein anständiges sauberes Mädchen für Hausarbeit. Kervolat 35. Braves sauberes Dienstmädchen, welches Hausarbeit versteht u. etwas lochen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden zwischen 5 und 7 Uhr. Saefelstraße 3, 2, am Kaiser-Friedrich-Ring. Geübtes Mädchen, w. lochen u. gefucht Gr. Bismarckstr. 16, 2 r. Einfr. Mädchen in H. Haush. gef. Theodorstraße 2, a. d. Blumenstraße. Tüchtig, gewandtes Zimmermädchen gefucht Kervolat 23. Einfaches fleißiges Hausmädchen auf 1. Mai gefucht. Kervolatstr. 22, 1. Jüngeres Hausmädchen gefucht. Bismarckring 9, 2 l. Tüchtiges Dienstmädchen bei aut. Lohn gef. Körnerstr. 7, Part. Ein Hausmädchen gefucht. Näheres Bahnhofsstraße 9, Laden. Tüchtiges Alleinmädchen für H. Familie zum 1. Mai gefucht. Bender, Weidenburgstraße 6, 1. Sauberes Mädchen für alle Arbeit bei hohem Lohn sof. gefucht. Weichstraße 12, Part. Sauberes Mädchen mit guten Heugn. für Küden- und Hausarbeit in besseren Haushalt gefucht. Gr. Bismarckring 13, 2. Auverglücktes Mädchen sofort gefucht. Alteisenstraße 1, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring. Alleinmädchen, besseres, das selbständig lochen kann, zu einzelner Dame gefucht. Adolfs-allee 47, 3. 7207

Gesucht ein Alleinmädchen, w. auch lochen k., Friedrichstr. 4, 1. Per sofort zwei tüchtige Mädchen für Küche u. Haushalt gegen hohen Lohn gefucht. Spiegelgasse 1, 1. Etage. Nl. Familie mit 4jähr. Kind sucht sauberes fleißiges Mädchen. Vorstr. 27, 2 links. Tüchtiges Alleinmädchen zum 1. Mai gefucht. Rheinstraße 88, 2. Tüchtiges Mädchen, w. Liebe zu 1. Kinder hat, bis 1. Mai gefucht. Wab. Hermannstraße 1, 1 St. Einfr. Mädchen für alle Arbeit gefucht. Taunusstraße 45. Besseres Mädchen, welches selbständig lochen kann und jede Hausarbeit versteht, a. 1. Mai gefucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich m. Nikolastr. 5, 2. Tüchtiges Mädchen, welches lochen kann, gefucht a. 1. Mai. Clarenthalerstraße 5, 1 rechts. Starles Zweitmädchen gefucht. Vertmannstraße 6, 1 St. rechts. Ein hartes Hausmädchen zum 1. Mai gefucht. Westmühlstr. 8. Ein braves fleißiges Mädchen gefucht per 1. Mai. Grabenstr. 9, 1 l. Suche einfaches Alleinmädchen für Haushalt, H. Familie, per sofort. Clarenthalerstraße 27, 3. Tell. Alleinm., w. loch. l., zu einzelner Dame gefucht. From Simons, Miesheimerstraße 12, 1. Kräft. saub. Alleinm., gef. f. H. Haush. Weichstraße 27, 2. 1. Kleintüchtiges Mädchen gefucht, w. gut bürgertl. lochen k. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Bismarckring 40, 2. Tücht. Mädchen, w. bürg. loch. l., sofort gefucht. Frau Dr. Genth, Strömgasse 29, 1. Jüng. sauberes Mädchen sofort gefucht. Müchertstraße 13, 2. r. Braves Mädchen p. 1. Mai gefucht. Seebornstraße 1, Part. Tücht. probiertes Zimmermädchen für große Familien pension gefucht. Frankfurtstraße 8. Sauberes Mädchen für meinen kleinen Haushalt per sofort oder später gefucht. Frau Leon, Scharnhorststraße 15, 2. Zweitmädchen, in Haus- u. Küchenarbeit erfahren, gegen guten L. nach Viehbach gefucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. 21 Tüchtiges Mädchen gefucht. Seebornstraße 27, 2 rechts. Tücht. Alleinm., p. 1. Mai gefucht. Kervolatstr. 3, 2. Etage. Gesucht ein Mädchen für die Küche und etwas Hausarbeit. Zu melden nachmittags von 3-6 bei Frau W. Sager, Thomasstraße, zw. Nollnertr. und Reubera. Reites Mädchen zu einz. Dame gefucht. Hoher Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Weber-gasse 49, 1 Etage. Ein zweites Küchenmädchen gegen hohen Lohn gefucht. Pariser Str. Spiegelgasse 9. Suche tücht. Hotel-Küchenmädchen, Unentgeltl. Berm. Fr. Maria Kögel, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 58, 2. 14-16jähr. junges Mädchen für l. Arbeit in gute Stelle gefucht. Broich, Kettelbeckstraße 14. Tüchtiges Hausmädchen zum 1. Mai gefucht. Frau v. Ales, Sonnenbergerstraße 21. Besseres Hausmädchen gefucht. Wilhelminenstraße 12, Doch-Parterre; nach 5 Uhr. Alleinmädchen, tüchtiges, gefucht. Rheinbahnstraße 4, 2 Treppen. 7200 Tüchtiges Hausmädchen gefucht. Nikini Schaus, Bierfabrikstr. 9. Ein sauberes Kindermädchen gefucht. Fr. Bäder, Roderstraße 41. Braves Dienstmädchen im Alter von 15-18 Jahren gefucht. Rheinauerstraße 17, Part. r. 7228 Suche f. zwei Perf. ein Mädchen zur Aushilfe. Adelheidstraße 48, 2. Unabh. Frau oder Mädchen auf 3 St. born. gef. Rheinstr. 74, 2. Bügelmädchen für Herrenn., gefucht. Müchertstraße 10, Gth. Part.

Männliche Personen. Jüngerer energ. Reisender der Baumaterialienbranche per sof. gefucht. Gef. Off. m. Gehaltsanspr. u. A. 572 an den Tagbl.-Verlag erb. Angehender junger Kaufmann mit guten Empf. und schöner Hand-schrift für leitende Kantorenarbeiten sofort gefucht. Gef. Offerten unter N. 445 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtiger Maschinenreiber, System Adler, flottes Stenograph, mit schöner Handschrift, für sofort gefucht. Offerten mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag. Fahrrad-Reparateur, tücht. zuberl. Arbeiter, für dauernd gefucht. Schmidt, Dörflingstraße 16. Tüchtiger Schlosser, gefucht. Herrnmühlstraße 8. Zimmerleute gefucht. Geora Bollmerfeld, Zimmerstr., Scharnhorststraße 38 und Rahnstraße. Sattler und Tapezierer gefucht. Schulgasse 5, 2. Tapezierer-Gehilfe sof. gef. Wb. Behler, Taunusstraße 33/35. Tapezierergehilfe gefucht. Kervolatstr. 20, 2. Tapezierergehilfe sofort gefucht. Louis Weil, Elsbacherstraße. Selbständ. Tapezierergehilfe gef. Adolph Schmidt, Nabernstraße 17. Tapezierergehilfe gefucht. R. Weis, Kervolatstr. 30, Part. 2 tücht. Buchbinder sofort gefucht. B. Ried, Kaufbrunnenstraße 12. Schuhmacher, gute Arbeiter, finden Beschäftigung. Th. Schäfer, Kervolatstr. 36. Schuhmacher, gefucht (Jahresstelle) bei Dornau, Saalgaße 12. Tüchtiger Damenkleider für Adolphi sofort gefucht. Off. u. E. 446 an den Tagbl.-Verlag. Schneidergehilfe, (Jahresstelle) Kervolatstr. 47, Part. Tücht. Schneider dauernd gefucht. Kervolatstr. 7, 2 St. Tüchtiger Kostümbildner, der für exklusiven Charakter noch soeben mit überm. günstige Offerten unter O. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Jüngerer energ. Reisender der Baumaterialienbranche per sof. gefucht. Gef. Off. m. Gehaltsanspr. u. A. 572 an den Tagbl.-Verlag erb. Angehender junger Kaufmann mit guten Empf. und schöner Hand-schrift für leitende Kantorenarbeiten sofort gefucht. Gef. Offerten unter N. 445 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtiger Maschinenreiber, System Adler, flottes Stenograph, mit schöner Handschrift, für sofort gefucht. Offerten mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag. Fahrrad-Reparateur, tücht. zuberl. Arbeiter, für dauernd gefucht. Schmidt, Dörflingstraße 16. Tüchtiger Schlosser, gefucht. Herrnmühlstraße 8. Zimmerleute gefucht. Geora Bollmerfeld, Zimmerstr., Scharnhorststraße 38 und Rahnstraße. Sattler und Tapezierer gefucht. Schulgasse 5, 2. Tapezierer-Gehilfe sof. gef. Wb. Behler, Taunusstraße 33/35. Tapezierergehilfe gefucht. Kervolatstr. 20, 2. Tapezierergehilfe sofort gefucht. Louis Weil, Elsbacherstraße. Selbständ. Tapezierergehilfe gef. Adolph Schmidt, Nabernstraße 17. Tapezierergehilfe gefucht. R. Weis, Kervolatstr. 30, Part. 2 tücht. Buchbinder sofort gefucht. B. Ried, Kaufbrunnenstraße 12. Schuhmacher, gute Arbeiter, finden Beschäftigung. Th. Schäfer, Kervolatstr. 36. Schuhmacher, gefucht (Jahresstelle) bei Dornau, Saalgaße 12. Tüchtiger Damenkleider für Adolphi sofort gefucht. Off. u. E. 446 an den Tagbl.-Verlag. Schneidergehilfe, (Jahresstelle) Kervolatstr. 47, Part. Tücht. Schneider dauernd gefucht. Kervolatstr. 7, 2 St. Tüchtiger Kostümbildner, der für exklusiven Charakter noch soeben mit überm. günstige Offerten unter O. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Rodmacher auf Werkstat gefucht. Albrechtstraße 13, 2. Junger Schneider auf Woche gefucht. Bahnhofsstraße 6. Schlosser-Lehrlinge gefucht. Friedrichstraße 12. Lebrling gefucht von der Eisenwarenhandlung Oth. Adolf Wehmann, Ede Weber- und Saalgaße. Mälerlehrling gefucht. Gustav-Adolfstraße 7. Junger kräftiger Hausbursche gefucht. Güter Lohn. Luisenstr. 37. Junger brav. Hausbursche gefucht. Baderel Sauerwein, Karlstraße 21. Fleißiger saub. lch. Hausbursche sofort gefucht. Albrechtstr. 16, Laden. Sauberes freundl. Mädchen, welches etwas lochen kann, zu kinder-losem Ehepaar sofort gefucht. Vor-aust. Taunusstraße 24, 2. 12-6 Uhr. Tücht. Alleinmädchen als Aushilfe für 6 bis 8 Wochen gefucht. Orantenstraße 33, 3. Frau, Mädchen in H. Haushalt gefucht. Adelheidstraße 87, Part. Gew. tücht. Hausbursche per sof. gefucht. Kormung, Hellmündstraße 41. Ordentlicher junger Mann als Laufbursche gefucht. Wilhelm Gruben, Rheinstr. 46, Eing. Kirchg. Jüng. saubere Hausbursche bon ordentlichen Eltern per sofort gefucht. N. u. K. Guth, Kervolatstr. 4. Ordentlicher braver Junge, 14-16 Jahre, als Kommissionär gefucht. Rortel-Hotel. Rette Jungen aus guten Fam., bis 16 Jahre, sucht Palast-Hotel. Ein brav. ordentl. Junge für mein Geschäft gefucht. F. C. Roth, Wilhelmstraße 54. Liff. nicht unter 16 Jahren, gefucht. Badhaus zum Krans, Eck-Kransplatz. Verheiratete Fuhrleute, zwei tüchtige, selbständige, für ein hiesiges Baugeschäft sofort gefucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. 21 Mocht, am 1. verheirat. Mann, gefucht. Weidenstraße 22. Tüchtiger gewandter Fuhrbursche gefucht. Kormung, Hellmündstr. 41.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Erfahrenes Fräulein, längere Jahre im Auslande gewesen, spricht englisch und französisch, ist in der Handarbeit bewandert, sucht passende Stellung in feinem Hause. Offerten unter T. 444 an den Tagbl.-Verlag. Besseres Mädchen, d. gut handarb., Ausseh. u. Bügeln k. u. etwas im Schneidern bew. u. kinderlieb ist, f. St. a. einz. Perf. Off. E. Nunder, Kervolatstr., Krefelderstr. 4. Geh. Fräulein sucht Stelle im Geschäft zum Verkauf u. Führung der Korrespondenz, selbst hat Handels-schule besucht. Offerten u. F. 10 bahnhofslagernd Wiesbaden. Eine tüchtige Verkäuferin der Kolonial- u. Delikatessenbranche, im Besize von Zeugnisse, sucht für 1. Mai, ev. 15. Juni, Stellung. Gef. Offerten unter A. 873 an den Tagbl.-Verlag. Einfaches Fräulein sucht zum 1. Mai zur selbständigen Führ. eines Haushaltes Stellung hier od. r. auswärts, am liebsten bei einzelner Person oder Dame. Näheres Mar-straße 21, 2 rechts. Hbl. Adm., i. Küche u. Haush. erf., f. St. auf sofort, Frau E. Andreas, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 1. Pension-Köchin sucht Stell. oder Aushilfe. Kervolatstr. 23, 3. 7215 Gehild. Fräulein sucht Stelle als Stütze, auch in Pension, od. als Empfangsdame bei Arzt usw. Off. unter R. 442 an den Tagbl.-Verlag. Junges Mädchen sucht Stellung in H. Haushalt. Näh. Dogheimer-straße 30, Bäderladen.

Ein älteres Mädchen sucht Stelle zu einer alten Dame. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 21 Mädchen a. g. B. f. St. a. 1. Mai, a. l. a. Alleinm. od. bess. Hausm. od. zu erfr. Schlachthaus, bei Conrad. Alleinmädchen, welches gut bürgertl. lochen kann, sucht Stelle zum 1. Mai. Off. unter O. 448 an den Tagbl.-Verlag. Ein junges Mädchen sucht in H. best. Haush. Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Kochen zu lernen. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn gesehen. Näh. Adelheidstraße 52, Parterre. Tell. Mädchen, w. etwas loch. l., sucht in kleinem Haushalt Stellun. u. Näh. Weidenstraße 13. Junges Mädchen, d. büg. u. etw. nähen gef. h. f. St. f. b. G. Viehbach, Frankfurt. 24, 2. 2 r. Ein Mädchen, w. gutbürg. loch. l., f. St. als Allein-mädchen. Kervolatstr. 5, 2. 3 l. Tell. Hausm., w. näh. büg. u. ferd. l., f. St. zum 1. Mai. G. Beh. Weiden. Off. N. B. 1888 Hauptpost. Israel. Mädchen f. sof. Stell. Kaiser-Friedrich-Ring 26, Part. T. Alleinm., w. a. Hausarb. verst., f. Stelle. Frau Margarethe Kögel, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 58, 2. Erstes Sozialehrmädchen sucht sofort Stellung. Näheres Frau Müller, Stellenvermittlerin, Debergasse 49, 1 St. Besseres Mädchen, welches lochen kann u. alle Hausarb. versteht, sucht in H. feinem Haush. Stelle. Orantenstraße 56, 4 links. Junges Fräulein, noch nie in Stellung gewesen, sucht tagsüber pass. Beschäftigung. Off. u. N. 442 an den Tagbl.-Verlag. Einfaches Fräulein, im Nähen u. Frisieren bew., f. St. für nachm. zu einer Dame, ev. zu einem Kind. Off. Hermannstr. 26, 5. Junge Schwester sucht Pflege bei leidender Dame od. Herrn. Offerten unter J. 445 an den Tagbl.-Verlag. Köchlin sucht dauernde Beschäft. Müchertstraße 15, Wittich. 2 rechts. Zwei Mädchen suchen Beschäft. (Bügeln). R. Selckenstr. 23, 8. 2 St. Junge Frau sucht Beschäftigung (Wasch. u. Putz.). Schulberg 25, E. 2. Mädchen f. Wasch. u. Putz-Beschäft. Hellmündstr. 20, G. D. Frau sucht Beschäftigung im Kochen, Waschen oder Putzen. Dorsheim, Viehridenstr. 16, G. P. J. unabh. Mädchen f. Beschäft. f. a., ev. h. Tage. Feldstr. 19, E. 2 r. Tücht. Köchlin f. pass. Stelle. Off. u. N. 5. postl. Schützenhofstr.

Männliche Personen. Pensionierter Beamter, noch tüchtig, f. Beschäft. als Bureau-bote oder sonst. Vertrauensstelle. Off. u. N. 4 postlagernd Bismarckring. Kellnermeister m. g. Probe, kautionsf. m. wegen Auflösung u. Leitung des Geschäftes f. St. vertl., f. ähnl. Vertrauenspost. Off. u. N. 445 an den Tagbl.-Verl. Jg. gewandter Restaur.-Kellner sucht Stellung. Offerten u. N. 445 an den Tagbl.-Verlag. Ruver. Jg. verheir. Mann sucht Stellung als Kassierer, Bank- od. Bureaucler od. sonst. Vertz. St. Kanal. Kugan. Kaut. l. gef. m. Off. u. E. 440 an den Tagbl.-Verlag. Reiz. junger Mann, 23 J. in jeder Stellung, spr. gut Engl., sucht für Mitte Mai Stellung als Hausdiener in H. Hotel oder ähnl. keine Saisonstelle. Kost u. Wohnung außerordentlich billig. Offerten unter A. E. 1234 postl. Bismarckring. Ein tüchtiger Gartenarbeiter sucht Stellung. Zu erf. Oranten-straße 56, Alh. 1 St., bei Kraus. Ein braver Bursche sucht Stell. als Hausdiener oder Kutcher. Näh. Wilhelminenstraße 42. Juwelier-singer Mann, 35 J., mit prima Zeugnisse, sucht Beschäft. irgend welcher Art, event. halbe Tage. Drudenstraße 6, Sbb. 2 links.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Alleinstehender Rentner sucht eine gebildete, französisch sprechende Hausdame u. Sekretärin. Geneue Offerten m. Lebenslauf, Alter a. Bild mit. G. 34 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7227 Angehende Verkäuferin, branchenüb., per 1.-15. Mai gefucht. Guggenheim & Marx, Marktstraße 14. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen, das selbständig feindürrig lochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Näh. bei Soliman, Wilhelmstraße 28.

Küchenhaushälterin, tüchtig, energisch und gut empfindlich, für erstes Hotel gefucht, ferner Kassiereriu für Restaurant 1. Rang., Kindergärtnerin v. Antwerpen u. Belgien. Köchin nach Süd-West-Syria, Vorstellung hier, Zimmerhaushälterin, zehn selbständige Köchinnen für Hotel-Restaur., mehrere Weißköchinnen, Salär 40 bis 60 Mk., Kassierköchin, erste Kraft, perfekte Köchlin für hiesiges Hotel, 12. Köche-befehleherin, Büfettsfr., Serviermädchen, zehn Zimmermädchen f. Hotel u. Benu., zwölf and. Mädchen als Allein- u. Haus-mädchen, sowie zehn Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittlung, durch Carl Grünberg, Stellenvert. u. r., Rheinische Versicherungs-Bureau, Wiesbadens altes und bestrenommiertes Stellen-Bureau, Goldbasse 17, Part. Tel. 434.

Tücht. Verkäuferin, mit der Seidenwaren-Branche durchaus vertraut, zum baldigen Eintritt gefucht. Zeiden-Vasar S. Matthias.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbständig lochen kann, bei hohem Lohn zum 1. Mai gefucht. Friedrichstraße 46, 2. Weiteres gediegenes Alleinmädchen für kleinen Haushalt bei gutem Lohn gefucht. Näheres Rheinstr. 95, 1. Geübte Radiererinnen finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Georg Pfaff, Metallspindel-Fabrik, am Bahnhof Dohheim.

Fraves tüchtiges u. einfaches Alleinmädchen, das lochen kann, per sofort od. 1. Mai von älterem Ehepaar gef. Kervolat 65. Männliche Personen. Lebensstellung findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer chemischen Fabrikate an Landwirt und Viehdrehtler. Auch als Nebenerwerb passend. P 116 D. Hardung & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Curtisch.

Kommis gefucht zur Aushilfe hier für längere Zeit zum Betragen von Büchern, Gründlich gute, saubere Handarbeit u. zuverlässige, flotte Arbeit. Off. neb. Gehaltsanspr. u. M. 426 an den Tagbl.-Verlag. Lehrling für Steinbrucker sucht Aud. Behnold & Comp.

Jüngerer durchaus zuverlässiger u. tüchtiger Kontorist gefucht. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. U. 448 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Tüchtiger junger Mann zum Bedienung der Stadt- und Landbesuchung per sofort gefucht. Nur schriftliche Offerten an F. Kormung & Co., Hellmündstr. 41.

Pianomagazin sucht tüchtigen Klavierstimmer für Stadthaus, Offerten unter W. 442 an den Tagbl.-Verlag. Pianotechniker tüchtig, für sofort und später gefucht. Wiesbadener Marmor- u. Baumat.-Industrie, R. N. Beh, Karlstr. 39.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Kapitalien-Gesuche.

3000 Mark
gegen gute Pfand auf eine Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter B. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Kgl. mittl. Beamter

sucht ein Darlehen von 2000 bis 2500 Mk. gegen hohe Pfand und Sicherheit bei vierteljährlicher Rückzahlung von 150 Mark. Gefällige Offerten unter B. 441 an den Tagbl.-Verlag.

3500 Mark
auf 1. Hypothek von Privatperson gesucht auf ein Grundstück. Angebote unter B. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Gefucht 5000 Mark

gegen 6% Zinsen als Nachhypoth. a. Geschäftsbh. in b. Lage. Selbstdarl. w. Off. u. B. 446 i. Tagbl.-Verl. niederl.

30,000 Mk., 60% 1. Hyp. zu 4% sucht sehr berm. Hausbes. a. neues G. Off. u. B. 429 an den Tagbl.-Verl.

Suche auf 1. Juli v. Selbstverl. 2 x 50,000 Mk. auf 1. Hypothek. 50 Prozent der Lage, zu 4 Prozent gegen pünktliche Zinszahl. Offerten unter B. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche.

Innerhalb der Stadt H. Haus mit etwas Stallung sof. b. 3000 Mk. Anzahl. zu kaufen gef. Genauer Off. unter B. 431 an den Tagbl.-Verlag.

Rentables Haus, Kirchgasse,

direkt an d. Langgasse, sowie Schulbacherstraße, Schulgasse, zu kaufen gesucht. Offerten nur vom Eigentümer unter B. 445 an den Tagbl.-Verl.

Rent. Haus mit 11 Wohn. zu 1. gefucht. B. Weber, Emmerstraße 47.

Bausatz für H. Villa in hiesiger Umgebung gefucht. Off. unter B. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zu mäßigem Zinsfuß habe ich zum Anleihen.
Elise Henninger, Moritzstr. 51, B.

Auf 2. Hypothek

nur für Wiesbaden

Mk. 25,000.—	für sofort,
„ 30,000.—	„ „
„ 14,000.—	„ „
„ 20,000.—	für den
„ 45,000.—	1. Juli d. J.
„ 60,000.—	auszuleihen durch

Ludwig Jstel, Weberstraße 16, 1.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Die Villa

Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 241

Zwei Villen,

Wilhelmstraße 52 u. 54, jede 14 Zimmer, der Preis ist entsprechend solid und gut gebaut. Anzusehen von 11-12 Uhr, samstags von 4-7 Uhr.

Rent. Etagen-Villa,

3 x 6 Zimmer, billig zu verkaufen. Vorzüg. Lage. Offerten u. B. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Wilhelmstr.

in Wiesbaden, mit schönen Läden und Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter B. 426 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. unter dem bisherigen Preis ist eine in unmittelbarer Nähe des

Kaiserhofs

gelegene Villa mit 9 Zimmern und grossem Garten für 90,000 Mk. zu verkaufen.

Gelegenheitskauf.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstrasse 25.

Hochherrschafliche Villa

Wiesbadener Allee,

11 Räume, viele Wintergärten zc., vornehmster moderner innerer Ausbau, schöner alter Garten, umständlicher preiswert zu verkaufen. Off. nur v. Selbstbesitzern unter Z. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Villa am Rhein

direkt gelegen, allen modernen Anforderungen entsprechend, mit grossem Garten und Stallung.

in Eltville,

15 Min. v. Wiesbaden, sehr preiswert zu verkaufen.

Gef. Anfragen an Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, Wiesbaden. F 116

Wirtschaft

mit Haus, altrenommierte Gastwirtschaft, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schierkeimerstr. 13.

Hotel, a. Bahnh. Südd., f. verkehr.

St. Johre seine Grfl. für 135 Mk., 20 Anz. zu verk. Beck, Planig.

Bad Gomburg.

Pensions-Villa in ergünstigster Lage der Hof. zu verk. ob. zu verm., auch kann ein kleines Fabrikationsgeschäft dabei betrieben werden, welches sehr lohnend ist. Näh. durch Georg Glücklich, 31 Taunusstraße 31, Wiesbaden.

Tausch!

Suche Haus od. Villa in Wiesbaden od. Umgebung; ein rent. Zinshaus in Mainz gebe in Zahlung. Off. u. B. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Rent. neueres Haus!

in bester Lage, mit Ueberdach, passend für Maschinenbierbändler, Schlosser, Schreiner, Weichbinder u. Auischer, zu verkaufen, auch wird ein Grundstück in Zahlung genommen. Pr. Mk. 122,000. Julius Allstadt, Schierkeimerstr. 13.

Wohnhaus,

fast neu, Vorder- u. Hinterbau, Pferde-stall, Kamin und großer Hofraum, in Dohheim gelegen, unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres unter O. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus,

in allerbesten Lage, am Marktplatz eines Rheinstädtchens, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder vertauschen.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Haus mit Läden,

für Metzgerei eingerichtet, sehr rentabel, mit Stall, 2 + 3-Zimmer-Bohungen, in sehr besterem Stadteil, mit kleiner Anzahlung und günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl. Ys

Haus mit Läden,

Verstärkten und Stall, 2 + 3-Zimmer-Bohungen, sehr rentabel, mit kleiner Anzahlung zu verk. Näh. Tagbl.-Verl. Yt

Frequ. Hotel

gegenüber Bahnhof einer lebhaften Stadt zu verkaufen, evtl. gegen Haus in Wiesbaden zu vert. Nur Selbstverl. erfahren Näheres durch Georg Glücklich, 31 Taunusstraße 31.

Bäckerei,

in Antstadt gelegen, moderne Einrichtung, täglich zweimal Brot, 10 Ztr. Weizen, zu 27,000 Mk., bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Phil. Deusser, Ried, bei Frankfurt a. M., Neugasse 1.

Bauplätze

nächst Kaiser-Friedrich-Ring, Söhnelstraße, Dieblichstraße zu verk.
Julius Allstadt, Schierkeimerstraße 13.

Wer seine Villa

verkaufen will, brauche nur dem Verkauf
P. A. Herman, Senfstr. f. Immobilien, Rheinstr. 43.

Villa,

passend für vornehme Familien-Pension, zu 20 Zimmer, mit allen modernen Einrichtungen versehen, wird in bester Anlage zu kaufen gesucht. Off. u. B. 424 an Tagbl.-Verl.-Ag., Wilhelmstr. 6. 7237

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einseitiger Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Ein Milchgeschäft zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Yl

Bäckerei preiswert zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Yx

Junger Fox-Terrier bill. zu verk. Näh. Feldstraße 10, S. 1.

Gleg. w. feid. Kleid n. Sandarb. u. 2 Straßenkleider billig abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yy

Gleg. schwarz-seid. Fouardkleid n. 12, bl. u. weiß. Radentl., fuhrz. Mod. Bluz. (m. sch. R.), w. Strauchf. Soc. Stiel. Gr. 37, v. Ang. Samst. u. Sonnt. Frankfurterstr. 20, S. 7230

Gut erb. Herrenkleider, mittl. St., billig zu verk. Bismarckstr. 20, S. 1.

Zu verkaufen Anoden- u. Nungl.-Anz. D. u. Aind.-Gard., gr. Weisseid. Jaden, Wascheid. n. Adelsbeidstr. 64, 2. zw. 3 u. 4.

Dunkelblaue Blüschtblende mit Applikation, ein paar Kristall-Bandarme, sowie 1 amerik. Tennschläger sehr billig abzug. Nikoladstr. 31, 2 r., v. 9-11 u. 1-4 Uhr.

2 fast neue Teppiche, 3x4 groß, 1 Sofa, 1 Kancelbreit, 1 H. Schel, 1 Schauf.-Gest., 1 Schauf., 1 Blumenstrich, evtl. Schüb., 1 Gasuhr, a. elektr. eing., b. s. v. B. Bismarckstr. 24, B. r.

Gelegenheitskauf.

30 sehr schöne orient. Aquarellbilder bill. zu verk. Cranienstr. 8, 2 r.

Blüschtblende mit Schroteinlegerohr, Kaliber 16x11 mm (wie neu), von Sauer u. Sohn, billig abzugeben Kirchgasse 34, Dieblich.

Pianinos, wenig gespielt, bill. zu verk. Weidstr. 1, 1 r.

Passive Wohnungseinrichtung, noch alt erhalten, für einz. Herrn od. Brautleute passend, sofort zu verkaufen Blücherstraße 19, 3 rechts.

Neue Schlafzimmer-Einr., Schrank, Tisch, Schreibt. (hoch.) sof. zu verkaufen Weidstr. 17, 1 St.

Gut erb. Sofa u. Kanale bill. zu verk. Kaulbrunnstr. 8, S. 1.

Saub. Bett mit Rahmen u. Matr. 30 Mk., ein Sofa 25 Mk. Tapezierer-Berufst. Dreiwendenstraße 1.

Weiß. eisernes Bett, Schlafdiwan, rote Blüschtblende, Matlice, Baden. bill. zu verk. Reichstraße 22, B. 1

Ein vollständ. nubb.-pol. Bett sofort billig zu verkaufen. Näheres Weidstr. 18, S. 1.

Zu verkaufen: 2 Betten, 1 Sofa, 1 Kleiderst. 1 Tisch, Näh. Körnerstraße 5, Part. r. Rein Händler.

2 schöne Bettstellen u. Sprungr., sow. verstellb. Oitomane f. bill. zu verk. Jahnstraße 3, Stb. Part. rechts.

Gierne Bettstelle mit Matrabe u. 2 Herrenüberzieher billig zu verkaufen Goethestraße 8, 3.

Berlins, modern, ganz neu, aus eig. Werkst. für 95 Mk. zu verkaufen Albrechtstraße 14, 2.

Wegen Ausf. des Hauses, bill. verk.: Küche, Plie., Wäschekab., Polst.-M., Bett, Spiegel, Bild., Küster, Leiter, Doppelweimerstraße 29, 1. mittl. Türe.

Wegen Platzmangel ist ein f. neues mod. Herrenschreibt. f. 55 Mk., sow. 1 mod. Bettstelle mit Sprungrahn, für 25 Mk. sofort abzugeben. Albrechtstraße 46, 1.

Zwei Ladentische, sowie Nadelmaschinenartikel billig zu verk. 2. Schwend, Mühlgasse 11/13.

Nähmaschine, nicht vor- u. rückw., neu, bill. z. v. Sellmundstraße 56, B.

Eine Nähmaschine, fast neu, billig zu verkaufen Saal-gasse 16, Kurzwarenladen.

Eine geb. Nähmaschine bill. zu verk. Weidstr. 9, Stb. P.

Wäschmaschine neuester Art billig Sellmundstraße 56, Part.

Wäschmaschine (Tür.), billig zu verk. Humboldtstr. 6, Stb.

Schö. Saganwein-Werkst. nebst Zubeh., wie neu, wog. A Aufgabe zu verk. Friedrichstraße 14, 1.

Maichen. Abfüllmaisch, H. Labent. zu verk. Vertmannstraße 16, 2 St. r.

Laden-Einrichtung, ganz od. get. bill. zu verk. Weidstr. 12, P. 1.

Eine gute Dezimal-Wage für 7 Mk. zu verkaufen. Schärer, Weidstr. 12, Stb.

Klappstühlen zu verk. Herderstraße 9, Wb. 2 r.

Gut erb. vierfüßiges Breat, sowie ein Vektorwagen (Selbstfahrer), fast neu, mit zwei abnehmbaren Rädern, zu verkaufen. Wiesbaden, Sedanstraße 3.

Stuhlsportarten mit G. R., elegant, vierräderig, billig zu verk. Grabenstraße 2, 1 St.

Gehr. Fahrrad, 1 Schaufenst. u. 1 Schaufestuhl zu verk. Nikoladstr. 17, 1. v. av. 9 u. 1. 7216

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen Gneisenaustraße 23, B.

Kinder-Sitz- und Liegewagen, fast neu, billig zu verk. Philippsbergstraße 17/19, 1 rechts.

Gleg. Kinder-Schwagen m. Schiria bill. zu verk. Dreiwendenstraße 6, 2 r.

Gut erb. Kinder-Liegewagen zu verk. Reichstraße 5, 2 r.

Kinder-Sitz- und Liegewagen zu verkaufen Billowstraße 7, 1 Hs.

Zwei fast neue Sportwagen billig zu verk. Kapellenstraße 4.

G. scharf. Kinderwagen zu verkaufen Hermannstraße 7, S. 1.

Matr. f. Kinder, 1 Mk. Betr.-A. 4H., 1 Mk. Näh. im Tagbl.-Verl. Zp

Gut erb. Damenrad, Böhmerseele b. zu v. Doppelweimerstr. 29, mittl. T.

Verrenrad, gut erb., für 35 Mk. zu verk. Albrechtstraße 23, Stb. 2.

Verrenrad mit Freilauf u. Redarfulmer Motorrad, 3 PS, bill. zu verk. Nöckerstraße 8, 1 St.

Ein Zweirad mit Torpedo-Freilauf, gut erb., bill. zu verkaufen bei R. Mondel, Luisenstraße 14, Stb. 3 St.

Elegantes Fahrrad billig zu verk. Hotel Grüner Wald, Erdmannstr.

Herren- und Damen-Rad, f. neu, bill. z. v. Sellmundstr. 56, B.

Gut erhaltener Herd, 1,10 x 0,65 m., mit Kupf. Schiff, bill. zu verk. Näh. Walfmühlstr. 1, Part.

Fast neuer Gasherd billig zu verk. Kautenthalerstr. 24, 1 r. 7217

Ein Gasherd zu verk. Weidstr. 15, Stb. Dach.

Fast neue Badewanne bill. zu v. Doppelweimerstr. 106, S. 1.

Weißer Tafelweid, Geiz. vorn. aut erhalten, billig abzugeben. Näh. Moritzstraße 31, 2. von 2-5 nachm.

Alle Arten Weinsflaschen, auch Champagner-, u. Krüge zu verk. A. Neumann, Hermannstraße 17.

Eine Grube Weid bill. abzugeben Feldstraße 10.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Ein gut gezeugener wach. Dohhund (weiblich) bald zu kaufen gesucht. Sanatorium Siegfried.

Seller, etw. mod. Kleiderschrank, gut erhalten, nicht zu groß, zu kauf. gef. Best. Offerten unter C. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiderschrank sof. zu kaufen gef. Off. m. Preis u. Größe u. D. 431 an den Tagbl.-Verl.

Großer Eisschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Fenster-Ausstattungen, 4 gleiche, gut erhaltene (Stores und Portieren) billig zu kaufen gesucht. Off. u. B. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Schneidertisch u. Fingelholzer gesucht Nöckerstraße 10, Part.

Verpachtungen

Obstgarten im Kerotal zu verpachten. Näh. Tagbl.-Verl. Yz

Wachstaeude

Wirtschaft in Wiesbaden oder Umgegend zu pachten od. zu kaufen gesucht. Off. unter B. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Nach der Erbenheimer Seite Klecker zu pachten gesucht. Off. unter B. 439 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Deutsche Konversation für Kinder gesucht. Waffin Elisabethenstraße 8.

Gehr. Lehrerin untern. Franz., Engl., Deutsch, alle Fächer, Klavier. St. 80 Pf., ev. b. Rheinstr. 58, S. 1.

Französi. u. engl. Unterricht erteilt akad. gepr. Lehrerin. 10 S. i. Ausl. Philippsbergstr. 26, B. 1.

Französi. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. i. Dom. bezeugt. Offerten unter Z. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Deutsches Konverant. f. Musik, Schulbacherstr. 29, Ecke d. Maurerstr. — Schüler-Aufnahme jedec.

Klavierunterricht erteilt gründl. u. nach. Preise erfahrene Lehrerin. Rheinstraße 55, 1 St.

Ritterlehrerin gesucht. Offerten mit Preisangabe u. B. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Berloneu Geunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Berloneu Donnerstagabend kleines grünes Damen-Portemonnaie mit 10 Mk. Weg. Mauritius, Schulbacherstr., Weidstr. Gegen Belohn. im Fund-Bureau abzugeben.

Berloneu am Mittwochnachmittag eine filz. Uhr mit Seite. Abzugeben gegen Belohnung Jahnstraße 12, 1. Etage.

Mittwoch 1 Pechwärfel entlaufen. Vor Anfahr u. gewarnt. Abzug geg. Belohn. Walfmühlstraße 10, Part.

Verloren

Verloren Donnerstagabend kleines grünes Damen-Portemonnaie mit 10 Mk. Weg. Mauritius, Schulbacherstr., Weidstr. Gegen Belohn. im Fund-Bureau abzugeben.

Verloren am Mittwochnachmittag eine filz. Uhr mit Seite. Abzugeben gegen Belohnung Jahnstraße 12, 1. Etage.

Mittwoch 1 Pechwärfel entlaufen. Vor Anfahr u. gewarnt. Abzug geg. Belohn. Walfmühlstraße 10, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Mittag- und Abendessen, g. bürg., 80 u. 70 Pfennig. Karlstraße 1, 2.

Frei- und Abendessen, gut bürg., 80 Pfennig. Zimmer mit Pension. Nauergasse 8, 1. Etod.

Anstreicher- und Tischlerarbeiten in prompt u. gewissenhaft ausgef. Rab. Müllerstraße 1, 3 Et.

Privat-Mittagstisch, vorzüglic., rein. Küche, Döbemerstraße 35, 1. Geschäftsmann

sucht nachm. etl. Stunden Beschäft. Off. u. S. 257 postl. Bismarcktra.

Keine Weißstickerin

sucht noch einige Stunden außer dem Hause, Karlstraße 37, Part. links.

Derrenwäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Rab. Frau Freitag, Balkenstraße 15, 1.

Wäsche s. Waschen u. Bügeln wird angenommen. Bleiche h. Hause. Best. Clarenthalerstr. 3, Bäderladen.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. bei Frau V. Wagner, Kloster Clarenthal 16. Eig. Bleiche.

Wäsche auf's Land w. angen. Eig. Bleiche. Rab. Wilhelm Schlein, Döbemerstr. 2.

Best. Derren-W. s. Wasch. u. Bügeln wird angen. Albrechtstraße 30, 2 r.

Wäsche zum Bügeln w. angen. Balkenstraße 44, 2, Frau Wedmann.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angen., schnell u. gut besorgt. Scharnhorstraße 34, St. 1 St. t.

Wäsche wird angenommen. Bleichstraße 11, St. 2 Et. links.

Keine Herrschaftswäsche (ab. eine gute Pension mit Fremden) wird angen. Schönste Bleich. Eig. Bl. Sonnenberg, Rambacherstr. 57 a.

Berf. Friseur empf. sich einig. u. i. Abonn. Helmstraße 4, St. 2.

Tüchtige Friseurin n. noch st. an. Balkenstr. 16. Rohn.

Tüchtige Friseurin sucht Kunden. Bleichstraße 2, St. 2.

Tüchtige Friseurin sucht noch Damen. Bleichstr. 16, 1.

Verchiedenes

Wer gibt 3-5 Mille gegen Sicherstellung und event. Pensionsunterstützung garantiert. Offerten unter S. 34 an Tagbl.-Haupt-Red., Wilhelmstraße 6. 7232

Pension gesucht für 2 Collics. Offerten u. B. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe

Zigarrengeschäft, prima Lage, sofort zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Off. u. C. 445 a. d. Taubl.-Verl.

Dobermann-Pinscher, reine Rasse, 6 Monate alt, zu verkaufen. Städt. 16.

Bernhardiner, echte Rasse, wunderschön gezeichnet, zweijährig, zu verkaufen. Bierhäuserstraße 11.

Ulmer Dogge, Frachtremplar, alt, sehr gelübt, zu verkaufen. Rab. Frankfurter Hof, Körbchen i. Launns.

1 Kardinal, 1 Dinkelst. u. ein Pärchen Tannenst. n. alle singend, billig zu verk. Helmenstraße 28, Part.

Eine fast neue **Minium-Walms-Camera,** 9x12, von Reich. m. Leibar. Ankaufspreis M. 278, ist preiswert zu verkaufen durch **Chr. Tauber.** Photograph. Manufaktur, Kirchstraße 6.

Geliebte Kauf. Mod. Schlafzimmer, Bettsofa, Sessel, Stühle u. versch. mehr billig zu verk. Scharnhorststr. 46, S. Werkst.

Schauenspieler-Spiegel zu verkaufen. Langgasse 8, 1.

Abbruch

Michelsberg 11 u. 13 sind Krüger, Läden, 2 Lore, gut erhold. Abbruchschleifer, welche abgebaut sind, 9 Abbruchrohler verzinnte Dachfenster, Weiklinger Platten, Sandsteinplatten, Krübboden, ein großer Kasten eisdene Bohlen, Herde, Ofen, Backstein, Dachziegel, Bau- u. Brennholz bill. abzugeben.

Kaufgeschäfte

Briefmarken u. Münzen. An- u. Verkauf. Webergasse 28.

Bierdepot. Suche ein Biergeschäft in Flaschen oder Fass, event. mit Wasserverschleiß oder Wirtschaft, am liebsten in Wiesbaden, zu kaufen oder pachten. Off. u. S. 3035 bef. die Annoncen-Expedit. J. M. Lambricht, Coblenz. P 193

Brillantring od. Ohreringe mit größeren Steinen aus Privatband sofort zu verkaufen gesucht. Evtl. Handschein kauft sofort. Gefällige Offerten unter S. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann,** für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

A. Geizhals, Webergasse 25, Telphon 3793, kauft von Herrsch. zu hohen Preisen gut erhaltene Dr. u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Wandbild. u. Silbergeschm., Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

Fräulein B. Geizhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. Dr. u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Wandbild. u. Silbergeschm., Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

Nur Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. u. Kostbar. gen.

Der beste Zahler Wiesbadens ist: **Frau Handel, Webergasse 13,** früher Goldgasse 10. Telphon 1894.

Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wandbild. u. Silber u. Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

Möbel, Betten, Teppiche, Celgemälde, Musikinstrumente, Fahräder kauft fortwährend **L. Herz,** Friedrichstraße 23, Seitenbau.

Gebrauchtes, jedoch in gutem Zustande befindliches **Büfett** für eine Stehbierhalle zu kaufen gesucht. Gef. Offert. unt. Chiffre C. 445 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Der größte Bedarf a. Plase! b. getr. Herren- u. Damenkleid. u. Schuhen, Gold, Silber, Möbel, ganz Nachlässe u. Kostbar. genügt. Zahle noch nie dagewesene Preise!

Frau Grosshut, Webergasse 27, Telphon 2079

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. lauft u. holt v. ab. **E. Sipper,** Oranienstr. 54.

Kaufe Lumpen, Eisen, Metalle, Flaschen, Papier, Gummi. Zahle d. h. Br. b. pünft. Abhol. Jakob Neumann, Hermannstr. 17.

Unentgeltlich

Lehrkraft zur Erteilung von Unterricht in Mund- schrift in einem kaufm. Verein gesucht. Angebote unter G. 446 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gehr. Lehrerin zur Ueberwachung (1 Stunde) der Hausarbeiten eines Real-Quartaners gesucht. Offerten unter S. 445 an den Tagbl.-Verlag.

12-jähr. Mädchen aus guter Familie wird zur Teilnahme an Privatfahrlunterricht gleichzeitiger Genosfin gesucht Rheinbahnstr. 4, 1. Et. 7231

Engländerin erteilt Unterricht, Konversation. Elisabethenstr. 11, 3.

Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer. Rationale Lehrkräfte. Privatunterricht und kleine Zirkel. **Berlitz School,** Zuffenstraße 7.

Geschäftliche Empfehlungen

Out bürgert. Mittags- u. Abendstisch empfiehlt Rheinstraße 52, 1.

Guter israel. Privat-Mittags- und Abendstisch Goldgasse 9, 1 Et.

Soll Haben Bücher-Revisor ukaufm. u. Lustig Mainz

Junge Dame empfiehlt sich in allen Massagen. Sprechstunden von 10-11 vormittags, 3-7 nachmittags Schulgasse 9, 2.

Maniure für Sand- und Massage Zahnstraße 10, Part.

Verchiedenes

Kreditbank gewährt sicheren Personen **Darlehen**, Wechselbank, Bürgschafts-, Pfand- u. Konto-Korrent-Kredit unter günst. Bedingungen. Discretion zugesichert. Offerten bef. sub **„Kreditbank“** Daube & Co., Leipzig 41. P 7

Vermögen und **Einkommen** f. jederm. ganz leicht zu erhöh. Prosp. gr. Genossensch. Der Vater, St. Ludwig I. C.

Teilhaaber gesucht, der sich aufs Reisen versteht, zum Betrieb eines Konsum-Artikels. Offerten unter **D. 446** an den Tagbl.-Verlag.

Alte deutsche Feuer-Versich.-Gesellschaft sucht tüchtige Vertreter und stille Vermittler für die Stadt Wiesbaden u. Umgegend gegen höchste Provisionen. Offerten u. **A. 868** an den Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähiges, altes

Moselwein-Haus sucht für bi figen Plas tüchtigen Vertreter.

Nur Herren mit nachweislich guten Beziehungen zum Großhandel, ev. auch ersten Hotels, wollen sich u. Aufg. v. Referenzen melden unter **H. C. 5270** an **Rudolf Mosse, Köln.** F 119

Für das Gewerkschaftshaus Hofheim bei Mainz wird ein tüchtiger kautionsf. Wirt per 1. Juli gesucht. Mitalieber über 700. Das Objekt kann auch bei Mk. 10.000 Pngabl. verkauft werden. Gef. Off. unt. **M. 6285** an **D. Prenz, Mainz.** F 40

Frauen- leiden, Regelföhr, usw. beh. **Harrich,** Köln-Draunsfeld 181. Frau **B.** in R. schreibt: „Ihre Kur hat großartig gewirkt.“ Rückporto erbeten. F 186

Bei **Fraucul. J. Art** werde man sich an erf. Hebammen. Strenge Diskr. Rückporto erbeten. Offerten u. **A. 867** an den Tagbl.-Verlag.

Geschlechts- u. Hautleiden, alte Fälle, beh. m. best. Erfolge. Rein Quecksilber. Diskr. Beh. **Robert Dressler,** Retriker der Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

A. v. E. Antwort liegt unter derselben Chiffre, unter der ich abgeholt.

Verloren **Gefunden**

Verloren **Nadel mit großer grauer Perle** auf dem Wege vom Kol. Theater bis Palast-Hotel. Gegen Belohnung abzugeben **Palast-Hotel 227.**

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Dotsauer, Kfm., Hamburg.

Hotel Adler Badhaus. Sick, Privatdozent Dr. med., Tübingen. — Tedeska, Dr. med., Wien. — Hausen, Lübeck. — Funke, Ziegenweber, Halberstadt. — Funke, Frl., Halberstadt. — Hundbauer, Fr. Rent., München.

Belgischer Hof. Spreti, Graf u. Graf, München. — Bellevue. Keller, Fr., m. Tocht., Stuttgart. — Becher, Kfm., m. Fr., Essen. — Kalff, Kfm., m. Fr., Bloemendaal.

Hotel Bender. von Reitzenstein, Freifrau, Berlin. — Grosse, Fr., Frankenhäuser.

Hotel Bingel. Kannenberg, Kfm., Nastätten. — Stahl, Mitterfels.

Metropole u. Monopol. van Hoek, Ohrenarzt, Dr., Utrecht. — Bergmann, m. Fr., Frankfurt. — Tannenbaum, Kaufm., Warschau. — Braum, Kfm., Köln. — von Thiersch, Kad. Baurat u. Prof., München. — Dreber, Hofschauspieler u. Direktor, München. — Collatz, Dr. med., Darmstadt. — Pachner, Dr. med., Marnebad. — Schulze Gahmen, Kfm., Rhön-dorf. — Cohn, m. Fr., Berlin. — Hofmanns, Dr. med., Bad Nauheim.

Hotel Minerva. Lölhöffell von Löwenprung, Gen.-Leutnant z. D., m. Fr., Blankenburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille. Burrill, m. Fr., England. — Böker, m. Fam., Solingen. — Fischer, m. Fr., Belgien. — Campbell, m. Fr., England. — Hammarsberg, Direktor, m. Frau, Schweden. — Newton-Heinemann, Prof. Dr., Bad Nauheim. — Dapper, Dr., Bad Kissingen. — Staube, Stud., Berlin. — v. Kleist, Stud., Heidelberg. — v. Schubert, m. Fr., Breslau. — Dietrich, Fabrikbes., Dr. phil., m. Fr., Berlin. — Hofstede de Groot, Dr. phil., Holland. — Lindström, Schweden. — Bruck, Dr. med., Bad Nauheim. — Marcotty, Fhkb., Brüssel. — Burca, Fabrikbes., Dr., Ing., m. Fr., Buzenholder. — Antoine, Konsul, m. Fam., Belgien.

Hotel-Rest. Nassauer Warte. Dänemark, Fr., Dr., Berlin. — Rattay, Neumahr.

Hotel National. Schwarz, Erster Staatsanwalt, Dr., Hechingen. — Mietzsch, Frau, Blankenose.

Luftkurort Neroberg. Luyke, m. Fr., Nymegen.

Nonnenhof. Gerspott, Fr., Würzburg. — Diak-lage, Kfm., Köln. — Simmer, Dr. med., Soest. — Keining, Dr. med., Soest. — Bührens, Dr. med., Bonn. — Heisen, Dr. med., Hannover. — Scherer, m. Fr., Koblenz. — Kihertz, Kfm., St. Johann. — Kolb, Kfm., Gummersbach. — Mayer, Mainz.

Palast-Hotel. Picard, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Fränkel, Fabrikant, Charlottenburg. — Wohlgemuth, Dr., Berlin. — Wolf, Rent., Frankfurt. — Simonsen, Kfm., Kopenhagen. — Levy, Fr., Charlottenburg. — Warschauer, Fr., Prof., Berlin. — Müller, Rent., Hamburg.

Hotel du Parc u. Bristol. Schultz, Gutsbes., Dortmund.

Pariser Hof. Bosch, Apotheker, Barop. — Faber, Rent., m. Fr., Halberstadt. — Wunderlich, Fr., Rent., München.

Pfälzer Hof. Prediger, Rent., Hildburghausen. — Fleischmann, Würzburg. — Weiner, Aachen. — Lantz, Brennereibes., Erlangen. — Jungblut, Kfm., Münscher a. St. — Flug, Opers., Darmstadt.

Zur guten Quelle. Wagner, Kfm., Chemnitz.

Hotel Quisisana. Engelhardt, Fr., Rent., m. Tocht., Bremen. — Engelhardt, Kfm., m. S., Bremen. — Seiler, Kfm., m. Frau, Barmen. — Seiler, Fr., Rent., Barmen. — Chichester, Fr., Rent., m. Bedieu, London.

Hotel Reichspost. Fangermann, Kfm., Helmstadt.

Rhein-Hotel. Oberstadt, Med.-Rat Dr., Langen-Schwalbach. — Pieffer, Dr. med., Langen-Schwalbach. — Strauss, mit Fam., Köln. — Heffter, Fr. Prof., Marburg. — de la Camp, Fr. Prof., m. Tochter, Marburg. — Giese, Dr. med., Langen-Schwalbach. — Richtbofen, Baron, m. Baronin, Berlin. — Krause, Prof. Dr., Jena.

Hotel Reichshof. Weiland, Ing., Mülheim a. Rh. — Morknitz, Kfm., m. Fr., Köln. — Hirsch, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Hotel Ries. Müller, Fr., Braunschweig.

Ritters Hotel u. Pension. Brockmann, Lehrer, Schönberg (Oberlausitz).

Römerbad. Born, Fr. Baumeister, m. Tocht., Gr.-Lichterfelde. — Staberow, Gerichts-Assessor Dr., Berlin. — Veit, Berlin. — Veit, Fr., Berlin. — Pelleson, Dresden. — Müller, Heidelberg. — Hildeberg, Kfm., Radebeul-Dresden.

Hotel Rose. Bischoff, m. Fr., Duisburg. — Rhedin, Gutsbes., m. Fr., Schweden. — Clemm, Fr. Kommerzienrat Dr., Mannheim. — Clemm, Chemiker, Mannheim. — Beck-Fries, Baron, Schweden. — Edye, Fr., m. Tochter, Hamburg.

Weisses Ross. Dreger, Kfm., m. Fam., Prenzlau.

Hotel Royal. Kreuzberg, Frl., Aachen.

Russischer Hof. Raffenberg, Fr. Rent., m. Tochter, Iserlohn.

Sanatorium Dr. Schütz. Reis, Fr. Dr., Meiningen. — Timmermann, Fr., Rittergut Lodaun.

Schützenhof. von Mengersen, Frl., Kloster Baring-hausen.

Schweinsbergs

Hotel Holländischer Hof. Wallerstein, Kfm., Köln. — Glöckler, Kfm., Cannstatt. — Wallraff, Kfm., Düsseldorf.

Spiegel. Kahle, Dresden. — Weiss, Univ.-Prof., m. Fr., Marburg. — Rosenthal, Kfm., Mayen.

Zum goldenen Stern. Tricnel, Frl., Meiningen. — Seiler, Frl., Dresden. — Steig, Koblenz. — Wolf, Schönaun.

Hotel Vogel. Tuchmann, Kfm., m. Fr., Kiel. — Edmond, Kfm., Paris.

Tannus-Hotel. Franze, Dr. med., Bad Nauheim. — Hölder, Frl., Leipzig. — Hölder, Geh. Hofrat u. Prof., Leipzig. — von Friedrichs, Postdirektor, Belgard. — Wisenthal, Baumeister, m. Fr., Berlin. — Regis, Kfm., Leipzig. — Houtama, Fr. Rent., m. Sohn, Apeldoorn. — Toekens, Fr. Rent., m. S., Apeldoorn. — Wolff, Dr. med., Kassel. — Seelbach, Kfm., m. Sohn, Völk-lingen. — Dappier, Direktor, Trier. — Kempf, Dr. med., Magdeburg. — Till, Kfm., m. Fr., Hannover. — Dottie, Kfm., m. Fr., Lorch. — Bürger, Rent., Dortmund. — Mugge, Fr. Rent., mit Tocht., Dortmund. — Levy, Kfm., m. Fr., Aachen.

Hotel Union. von Bauer, Fr., m. Tocht., Peters-burg. — Zacharias, Kfm., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Frankfurt. — Otte, Kfm., m. Fr., Köln. — Erhardt, Frl., Bonn.

Victoria-Hotel u. Badhaus. Belzer, Dr. med., Baden-Baden. — von Vischer-Thingen, Fr., m. Enkelin u. Bed., Stuttgart. — Hirschfeld, Privatdozent Dr., Berlin. — Fahr, Dr. med., Hamburg. — Krieger, Hauptm. a. D., Berschheim. — Wolff, Mannheim. — Wolff, Fr., Mannheim. — Bittelmann, Dr. med., Bad Nauheim. — Marteau, Prof., Genf.

Hotel Weins. Schultz, Kfm., Waldehut. — Grün-baum, Kfm., Berlin. — Dahlmann, Kfm., Berlin. — Mare, Dr. med., Würzburg. — Gantert, Chemiker, Barmen. — Fried, Weingutsbesitzer, Glängelbach. — Breuer, Genese. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Rapp, Kfm., München. — Krönig, Dr. med., Ober-Prieszen. — Weinberg, Kfm., Krefeld. — Schmidt, Geh. Reg.-Rat Dr., Marburg.

Hotel Wilhelma. Birkel, Frl. Rent., Moskau. — Strandberg, Kammerhäufiger, m. Frau, Stockholm. — Gantert, Fr. Rent., Moskau. — Nicolai, Dr. med., Heidel-berg.

In Privathäusern. Elisabethenstrasse 17: Neuberger, Fr. Rent., m. Sohn und Bed., Amsterdam. — Zapfe, Fr. Rent., Rudolstadt.

Villa Helene: Gaedke, Fr., Belgard. — Schmieden, Fr., Lortzig. — de Marcus von Swin-deren, Fr., m. Tocht., Groningen.

Pension Heila: Hertz, Frl., Bremen.

Christliches Hospiz I: Schulzendorf, Fr., Gr.-Lichterfelde. — Schönfeld, Pfarrer, Georgenhausen.

Kapellenstrasse 6, 1: Brill, Fr., m. 2 Kindern, Baden-Baden.

Kapellenstrasse 10, 1: Fagerlund, Direktor, Wisby.

Kapellenstrasse 12: Arnstein, Fr., Göteborg.

Pension von Lengerke: Seidel, Fr. Hauptm., m. Sohn und Bed., Berlin.

Villa Marianne: Chilies, Frl., München.

Villa Marienquelle: Beyme, Fr. Rittergutsbes., Eichenhorst.

Pagenstecherstrasse 1, 2: Sackheim, Fr. Rent., Wilna.

Paulinenstrasse 7: Hyndon, Fr., m. Sohn, London. — Lips, Fr. Prof., Darmstadt.

Pension Prince of Wales: Jensen, Rent., Hamburg. — Schnei-der, Fabrikbes., m. Fr., Brooklyn.

Villa Rapprecht: Stahlkopf, Fr., Magdeburg. — Haegel, Fabrikant, Ulm.

Privat-Hotel Silvana: Braunschweig, Fr. Rent., m. Tochter, Chaux. — Friedlich, Dr. med., Ham-burg.

Stiftstrasse 2, P.: Rehorn, Rektor, Ohligs.

Stiftstrasse 26: Lyber, Frl., Lodz. — Weiss, Frl., Lodz.

Pension Villa Sydney: O'Brien, Frl. Rent., Carik (Irland). — O'Brien, 2 Frl. Rent., Cork (Irland).

Tamusstrasse 18: Mazel, Fr. General, Holland. — Ratner, Dr. med., m. Fam. u. Bed., Charlottenburg. — Grünbach, Fr. Dr., Petersburg.

Tamusstrasse 33, 2: von Werner, Rent., m. Fr., Warschan.

Pension Winter: Kalle, Fr. Reg.-Baumeist., Berlin.

Augenheilanstalt: Fuchs, Frl., Niederrheinheim.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“, Eigene starke Thermalquelle, die heilräftigste Wiesbadens, mit der stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 7 Goldgasse 7. 440

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. April (Jubilat). Pfarrkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Defau Sidel. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäbler. (Nach der Predigt: Beichte u. heil. Abendmahl.)

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. April (Jubilat). Pfarrkirche. Heil. Messen 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15 Uhr.

Maria-Ostkirche. Gelegenheitsgottesdienst 8.30. Frühmesse mit heil. Kommunion des Vereins kathol. Dienstmädchen (Jungfrauenvereins).

Evangel. Vereinhäuser, Platterstr. 2. Sonntag, den 21. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule.

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Weichstraße 3. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Gesellschaftliche Zusammenkunft u. Soldatenversammlung.

Evangelisches Gemeindegewand. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchlichen Gemeinde.

Katholische Kirche. Die öfterliche Zeit ist für Wiesbaden bis Christi Himmelfahrt ausgedehnt.

Evangelische Kirche zum hl. Bonifatius. Heil. Messen 5.30, 6.30, 8.30, 10.30, 12.30, 1.30, 2.15, 3.15, 4.30, 5.15, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15 Uhr.

Katholische Kirche, Schwalbacherstr. Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangel. Lutherischer Gottesdienst. Adelsbergstraße 23. Sonntag, den 21. April (Jubilat), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörend.) — Rheinstraße 54. Sonntag, den 21. April (Jubilat), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Methode-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus. Sonntag, den 21. April, vorm. 9.45 Uhr: Predigt.

Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr: Erbauung im Wahlsaal des Rathhauses.

Russischer Gottesdienst. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heilige Messe. Freitag, vorm. 11 Uhr: Heil. Fastenmesse.

Table with 5 columns: Viehgattung, Anzahl, Preis, etc. Title: Viehhof-Marktbericht für die Woche vom 11. bis 17. April.

Tagesveranstaltungen. Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen? — Abends 8 Uhr: Die Bohème.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen? — Abends 8 Uhr: Die Bohème.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen? — Abends 8 Uhr: Die Bohème.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen? — Abends 8 Uhr: Die Bohème.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen? — Abends 8 Uhr: Die Bohème.

Table with 5 columns: Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 18. April. 7 Uhr, 9 Uhr, 11 Uhr, Mitt.

Wetter-Berichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Bereins-Mitteilungen. Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiels. Samstag, den 20. April, 108. Vorstellung.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiels. Samstag, den 20. April, 108. Vorstellung.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiels. Samstag, den 20. April, 108. Vorstellung.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiels. Samstag, den 20. April, 108. Vorstellung.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiels. Samstag, den 20. April, 108. Vorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 20. April. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Wahalla-Theater. Neues Programm. Premiere ausverkauft. glänzende Programm.

Nur noch heute u. morgen! Wiesbaden, am Bahnhof. The Oceanic Vio Co.

Das überraschende, alles überraffende. Abschieds-Programm.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Reise des Afrikaforschers Eric zu den Indianern Süd-Amerikas.

(37. Fortsetzung.)

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte es geflüstert, gebäugt nur, aber gehört hatte er es doch, und er dankte ihr mit gaspölen Schmeicheleien, mit feurigen Klaffen.

Arm in Arm, dicht aneinander geschüttelt, kamen sie endlich aus der Allee heraus und schritten der Stadt zu. Die Purpurrote am westlichen Himmel war zu einem hellen Goldschleier geworden, die Dämmerung kam und breitete ein sanftes Bienenlicht zwischen den Büschen und Ästen aus. Wäde sang manch' weiches Blatt von den Zweigen, es schwebte ein Weibchen in der weichen, stillen Luft und legte sich dann nieder zum Sterben, still merkte es jetzt doch: der Herbst war gekommen! —

III.

Draußen immer noch goldiger Sonnenchein, milde Wärme, liebliches Himmelblau, — in den uns bekannten Familien Stürmen und schwebendem Unwetter.

Einem derstürmenden Sprenggeschloß gleich war Oswald Menzels Verlobung mit Annemarie Komhardt in die zu Hochzeit und Luftbarkeiten rührenden verlebten Hauslichkeiten eingeschlossen. Die meisten Familienmitglieder waren außer sich, redeten, protestierten, freilich mit dem stillen Hintergedanken, daß sie damit nichts ausdrücken würden. Oswald war längst mündig, er hatte seine selbständige Stellung, er konnte tun, was er wollte, — was er übrigens ohne Mündigkeit und Stellung auch jederzeit getan hätte!

Die Mutter des glücklichen Bräutigams aber war nicht gewillt sich zu fügen. Unter Tränen, Zuckungen und Krämpfen bot und beschwor sie den Sohn, von diesem „undenkbaren Vorhaben“ Abstand zu nehmen, rechnete sie ihm die Summen vor, die sie für ihn hingeben, die Opfer, die sie ihm gebracht, verfluchte sie es mit Bitterkeit, Schmeichelei, Überredung, und erklärte endlich, als all' dies nichts half: „Mit meinem Willen nie und nimmermehr! Dies Mädchen soll mir nicht über die Schwelle meines Hauses, so lange ich lebe!“ —

Oswald beharrte, man mußte es ihm nachlassen, angedrückt einer so bösen Situation, merkwürdig viel falks Blut und eine große Geduld. „Wie ausgetauscht ist mir der Kumpel!“ dachte Direktor Menzel kopfschüttelnd. Der junge Mann ließ die Mutter stehen, sammerte und weinen, und wenn sie glaubte, ihn nach Stundenlangen Szenen mirbe gemacht und überwunden zu haben, dann sagte er nur im weichen Lächeln seiner angenehmen Stimme: „Arme Mama! Wie du mir leid tust, daß du dich zu vergeblich quälst! Mach' es dir nur, bitte, recht klar. Du verfluchst deinen Sohn, wenn du seine Braut nicht als Tochter aufnimmst!“

Dann hob das Sammern und Weinen von neuem an, — der Vater bedroht den Sohn: „Oswald, willst du denn an deiner armen Mutter zum Mörder werden?“ Die Schwägerin bingte sich mit Bitten und Vorstellungen an den Bruder, — er hatte zu allen und auf alles immer die gleiche Antwort: „Ich lasse nicht von Annemarie, — niemals!“

„Also gar nicht lieben tut sie mich, meine süße, kleine Annemarie?“ fragte er neckisch, bog ihr den Gürtel zurück und lächelte sie trotz ihres Widerstrebens von neuem. Seinem Ton war es anzuhören, — seinen Augen anzusehen: er hatte keine Bitterkeit, er hatte ihr Befehl nicht einmal ernstgenommen.

„Das — nun — ich — ich habe zuweilen an Sie gedacht, als Sie fort waren.“

„An dich gedacht, als du fort warst, heißt es! Und kostet Strafe, wenn —“

„Nein, — ach nein! Es muß doch klar sein zwischen uns!“

„Richtig! Ganz klar! Ich liebe dich! Du liebst mich! Kommt! Ist dir das klar genug?“

„Es ist alles zu schnell gekommen! Wie im Leben hätte ich gedacht, daß heute — ich — ich glaube, ich müßte ganz anders lieben können.“

„Das glaube ich auch! Darauf hoffe und rechne ich stark!“ bestärkte er mit Nachdruck, und die Augen glänzten ihm vor Übermut und Triumpfbewußtsein.

„Ich will dich's schon lehren, wie man liebt, wie man mich liebt, du kleine, kleine, — und wonnige, schöne Zehnfünftel sollen das werden! Wer solche Augen hat, wie du, ein solches entzündendes Mähdchen, — und vor allem — wer so singen kann, wie du, . . . der muß sich auf das Lieben verstehen!“

„Singen! Ich will Ihnen — dir! — beweisen, daß ich gelernt habe in dieser Zeit, wenn auch nicht so viel, wie ich möchte, wie ich gelernt hätte, wenn . . .“

„Ja, ja, ich weiß! Einen neuen Gesangsmeister hat sie sich ausgesuchen wollen, die kleine, und das hat er wohl weiter von Empörung und Entrüstung hergerufen!“

„Aber ich darf jetzt, — nicht wahr? Wer so viel musikalisches Können und Verständnis hat, wie Sie —“

„Wie wer, Annemarie, mein Engel?“

„Wie — wie du, — der wird, der muß doch einsehen —“

„Wenn der Kerl jung und hübsch ist, werden wir uns doch die Sache noch sehr ernstlich überlegen! Ich werde ja eifersüchtig sein wie ein Ferkel! Aber, warum uns jetzt damit quälen? Jetzt, — heute! Zwei glückselige Menschenkinder, wie wir! Schämten wir uns und benehmen wir uns wie sich's für Bräutleute gehört! Doch du's begriffen? Ist es überhaupt zu fassen? Annemarie Komhardt und Oswald Menzel, der neue Kapellmeister von der Scherwitz-Oper, sind Bräutleute! Wunder über Wunder!“

Wie er sie anstarrte, strahlend und seltsam, da war er so schön in seinem Glück, daß es wie eine warme Welle hinging über Annemaries aufgeregte Seele, die bisher gleich einem verstörten Vögeln in ihr gequillt hatte. „Solch' großes Glück mußte aufstehend wirken auf ein junges impulsives Wesen, das dieses Glück verunsichert hatte. „Oswald!“

Element Drigo bei Florenz stattfinden. Bei seinem letzten Besuche wurde ein kleiner Tisch aus dem Atelier des Malers Carosso dabei vermandt und der Geist antwortete auf eine Einladung, sich zu äußern, in der gewöhnlichen Manier des Klosters mit einem Tischchen. Der Geist führte sich als überirdische Wesenheit eines Herrn ein, der vor kurzem bei einem Automatenumlauf angekommen war, doch dann erlangte er sich selbst in einer scharfen Kritik und Zurückhaltung d'Annunglos, der zunächst mit seinen Freunden lachte, aber zuletzt ein gewisses Unbehagen zu zeigen anfing. Der ungalante Geist wurde nun entlassen und ein anderer herbeigerufen, aber man kam aus dem Regen in die Traufe, denn der neue Aufkunfting schien von einer ganz außerordentlichen Zeit gegen den Dichter besetzt zu sein; der Geist geriet in eine furchbare Erregung, bewegte sich beständig gegen d'Annunglos hin und sprang schiffelnd mit solcher Gewalt auf ihn zu, daß er gegen die Wand gemorren wurde. Der Marquis Drigo beruhigte den Tisch mit Wäde und fragte dann den Geist nach seiner Meinung über die literarischen Verdienste d'Annunglos. „Alles Dumm!“ lautete die Antwort, „Dumm, der schnell in alle Winde verstreut sein wird.“

Büchertisch.

* Leo Tolstoj: „Für alle Tage.“ Ein Lebensbuch. 2. Teil (autorisierte Übersetzung von Dr. G. V. Schmitt und Dr. H. Starva). (Dresden, Karl Neukirch) — Der 1. Teil dieser „Tolstojbücher“ wurde vor Jahresfrist an dieser Stelle ausführlich gewürdigt. Man liegt auch der 2. Teil vor, in Anlage und Grundrichtung des Inhalts der richtige Zwillingsschüler des ersten. Wieder finden wir für jeden Tag von sechs Monaten (bald unter den Daten vom 1. Juni bis 31. Dezember) Beispielen von den Philosophen und Dichtern aller Zeiten und Völker aufgenommen, bald in kurzen epigrammatischen Sätzen, bald in ganzen Sätzen und Novellen, wie sie Tolstoj anfertigen (was ihm wohl Detail nicht gefehlt, „bearbeitet“ er) niedergelegt. Wieder bewundert man den tiefen Ernst dieser Mann, die ständig an sich arbeitet und nie zu ruhen scheint, einen Ernst, wie ihn eben nur zu tiefst religiöse Menschen haben. Wieder bewundert man auch die naive sanftmütige Einseitigkeit, mit der dieser Geist nur sieht und findet, was zu seinen Grundanschauungen und Grundüberzeugungen paßt und sich nicht fügt. So daß das „Lebensbuch“ manchmal wirklich den Eindruck wecken könnte, als hätten die großen aller Zeiten nur Gedanken gedacht und Worte ausgesprochen, die Tolstoj vorbereiten und beweisen sollen. Eine Einseitigkeit, die freilich so viel Ernst und Tiefe hat, daß man sie unwillkürlich heroisch neuer würdigen, fiele einem dabei nicht ein, wie einflusslos und ohnmächtig dieser Heros durch eben diese Einseitigkeit der größten Bewegung seines armen Volkes, der russischen Revolution von heute, gegenübersteht.

* „Monatliche für arbeitslose Kunstgewerbet.“ Der Einzelpreis des Heftes beträgt 2,50 M. Preis vierteljährlich 8 M. Für das Ausland 7,50 M. Herausgeber Albert Knab, Redakteur Karl Matthes, Verlag Carl Vömann, K.-G., Berlin.) 5. Jahrgang, Heft 5. — Im neuen Heft, das an Reichhaltigkeit der Ausstattung seinen Vorgängern nicht nachsteht, widmet Karl Matthes dem besonders aktuellen Thema der künstlerischen und zweckmäßigen Katalogausstellungen im Weltartikel interessante Ausführungen, die durch gut gewählte Beispiele wirksam unterstützt werden. Aus dem letzten Inhalt sei noch ein kunsthistorischer Aufsatz über den Kalender von Prof. Dr. Robert Brühl hervorgehoben. Die ersten Besprechungen der vorliegenden Zeitschrift können nicht genug gelobt werden, man erwartet mit Spannung jedes neue Heft, weil man das Gefühl hat, immer neue Anregungen zu finden.

welken Kreisen schleswig-holsteinischer Tagelöhner „Waf“ die höchste Ehrenbezeichnung; jeder Landrat, Ausschreiber und sonstige hochgeachtete Persönlichkeit wird mit Waf bezeichnet.) Kirchspielvogt B.: „Ra, Hauerer, gan (schnell), und lat di nich wedder kriegen!“ Das sich der Würde sich nicht zweimal sagen . . .

Grotesk-Beispielen. Aus der Reihe der bisher ungedruckten Sprüche Goethes, die der neue Band „Schriften der deutschen Sprache“ enthält, sind folgende, sei eine Auslese dargeboten:

Es betrübt sich kein Mensch, der in seiner Jugend noch soviel erwartet. Aber wie er damals die Verbindung in seinem Herzen empfand, so muß er auch die Erfüllung in seinem Herzen suchen, nicht außer sich.

Das ganze Leben besteht aus Rollen und Nicht-Rollen. Rollen bringen und Nicht-Rollen.

Dem Klagen kommt das Leben leicht vor, wenn dem Loren schwer, und oft dem Klagen schwer, dem Loren leicht.

Der sieht nicht, der die Fehler des Geliebten nicht für Tugenden hält.

Der Scharf sinn verläßt geistreiche Männer am wenigsten, wenn sie unrecht haben.

Der Tag gehört dem Irrtum und dem Fehler, die Zeiträume dem Erfolg und dem Gelingen.

Der Wolk im Schapeise ist weniger gefährlich als das Schaf in irgend einem Felde, wo man es für mehr als einen Schöpfs nimmt.

Die christliche Religion ist eine intentionierte politische Revolution, die, verfehlt, noch moralisch geworden ist.

Die Deutschen der neueren Zeit haben nichts anderes für „Denk- und Pressefreiheit“ gehalten, als daß sie sich einander öffentlich misshandeln ließen.

Ein Mensch zeigt nicht eher seinen Charakter, als wenn er von einem großen Menschen oder irgend von etwas Außerordentlichem spricht. Er ist der rechte Probierstein aufs Kupfer.

Es gibt keine Lage, die man nicht veredeln könnte durch Leiden oder Dösen.

Es ist besser, es geistlich dir unrecht, als die Welt sei ohne Geseh. Deshalb sage sich jeder dem Gesehe.

Gott, wenn wir hoch stehen, ist alles; stehen wir niedrig, so ist er ein Supplement unserer Kränklichkeit.

Herrlichen lernt sich leicht, regieren schwer.

Ich denke immer, wenn ich einen Druckfehler sehe, es sei etwas Neues erfunden.

In jeder großen Trennung liegt ein Keim von Wagnis; man muß sich hüten, ihn nachdenklich auszubringen und zu pflanzen.

Eine Romanze ist kein Prose, wo ein Definitionstittel sein muß.

Der kritische Klappstein. Gabriele d'Annunglo — so erzählt der „Menschero“ — befinde des öfteren die spirituellen Sitzungen, die in der Villa des Marquis

Gratulation für die Gattlichkeit: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Verlag der S. G. Kistenbergerschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

